



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Auf der Suche nach dem Paradies? Das Phänomen  
„Amenity Migration“ – eine Fallstudie in Cha-am und  
Hua Hin, Thailand

(Teil 2 von 2)

Verfasserin

Julia Jöstl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 453

Studienrichtung lt. Studienblatt: Theoretische und Angewandte Geographie

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl Husa



### **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am

Julia Jöstl



*Es ist mir ein besonderes Bedürfnis mich bei einigen Personen für ihre Hilfe und Unterstützung bei der Verfassung dieser Diplomarbeit zu bedanken. In erster Linie gilt mein Dank meinem Vater Dipl. Ing. Johann Jöstl und meiner Tante Ingeborg Jöstl, die stets all meine Vorhaben begrüßten und mich während meiner gesamten Studienzeit moralisch und finanziell unterstützten. Einen besonderen Dank möchte ich meinem Betreuer Mag. Dr. Karl Husa und auch Mag. Dr. Christian Vielhaber aussprechen, die mich dem äußerst spannenden Thema näherbrachten und mir somit den Forschungsaufenthalt im Ausland erst ermöglichten. Trotz ihrer gefüllten Terminkalender nahmen sie sich meiner Arbeit stets gern an und verhalfen mir mit ihren kritischen, aber auch motivierenden Worten zu neuen Anregungen. Durch ihre Kontakte konnten uns wichtige Informationen übersetzt werden, deshalb bedanke ich mich an dieser Stelle auch bei Pranee Vielhaber und Khwanchai Kerdbangnon für ihre Hilfe. Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei meiner Freundin und Studienkollegin Birgit Wieser, die unseren gemeinsamen Forschungsaufenthalt zu einem einmaligen, unvergesslichen Erlebnis gemacht hat. Sie war offen und optimistisch mit mir in die herausfordernde Teamarbeit eingetreten und ihre positive Einstellung gaben mir immer wieder Kraft und Motivation. Ohne sie hätte diese umfangreiche Forschungsarbeit nicht verwirklicht werden können, und ihre kritische Sichtweise gab dieser immer wieder frische Ideen. Zu guter Letzt bedanke ich mich bei all diejenigen, die uns während unseres Aufenthaltes unterstützten, dessen namentliche Aufzählung jedoch den Rahmen sprengen würden. Das sind vor allem die MitarbeiterInnen und StudentInnen der Suan Dusit Rajabhat University Hua Hin Campus, die MitarbeiterInnen der TLC Language School in Hua Hin, MitarbeiterInnen des Rathauses und der Grundbuchämter von Cha-am und Hua Hin und selbstverständlich alle InterviewpartnerInnen, seien es Expats oder Managementpersonen der Immobilienbranche, die uns bereitwillig einen interessanten Einblick in ihre Welt gestatteten.*

**ขอบคุณค่ะ!**



Hua Hin im Juni 2010



## Kurzfassung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit einem Phänomen der Migration, das sich unter den Begriffen Altersmigration, *Retirement Migration* oder *Amenity Migration* in der einschlägigen Literatur wiederfindet. Allgemein bekannt ist, dass Altersmigration zumeist eine Nord-Süd gerichtete Migration älterer Personen (ab 50-55 Jahren) ist, die saisonal bis permanent in klimatisch begünstigte Regionen abwandern. Neben einer allgemeinen Behandlung dieser Thematik, bei dem der aktuelle Forschungsstand analysiert wird, konzentriert sich die Arbeit auf eine relativ neue Erscheinungsform dieser Migration – der Bewegung älterer MigrantInnen aus den wohlhabenden, industrialisierten Ländern in Schwellen- und Drittweltstaaten. Thailand hat sich in dieser Hinsicht nicht nur als Urlaubsdestination einen Namen gemacht, sondern entwickelte sich auch zu einem beliebten Standort der *International Retirement Migration*. Nach einer kurzen Vorstellung der touristischen Entwicklung im Land, folgen die Auswertung und Interpretation der empirischen Studie, die im Untersuchungsgebiet Cha-am und Hua Hin durchgeführt wurde. Die qualitative Befragung zielte vor allem darauf ab, die Motivation hinter dem Migrationsprozess, die Zufriedenheit und Schwierigkeiten im Zielgebiet, sowie die Anpassungs- und Integrationsbereitschaft der Emigranten in die fremde Gesellschaft, zu erheben. Danach folgt eine Analyse der Auswirkungen auf infrastruktureller Ebene der zugewanderten Bevölkerungsgruppe auf diese Region.

## Abstract

This present thesis is focused on a phenomenon of migration, which is known by the terms *Retirement Migration* or *Amenity Migration*. It is generally acknowledged that these forms of migration mostly occur as north-south directed movements of elderly people (over 50-55 years), who move seasonally or permanently to more pleasant climatic regions. In addition to a more general presentation of this issue, concentrated on the current state of research, the paper focuses on a relatively new manifestation of this migration – the movement of elder migrants from wealthy, industrialized countries to threshold and third-world-states. Thailand in this respect is not only renowned as a holiday destination, but also has been developed to a popular *International Retirement Migration* location. Firstly, the tourism development of the country is discussed in brief. The introductory chapter is followed by an analysis and interpretation of the empirical study, which took place in the study area of Cha-am and Hua Hin. The qualitative survey was aimed to question the motivation of the expats behind the migration process, their level of satisfaction and their experienced difficulties in the target area, as well as their willingness to adapt and integrate into the foreign society. An analysis of the impact on the infrastructural level caused by the immigrant population completes the research work.

## Vorwort

Die vorliegende Diplomarbeit entstand im Zeitraum von November 2010 bis Oktober 2011 nach einem viermonatigen Forschungsaufenthalt von Ende Juni bis Ende Oktober 2010 in Hua Hin, Thailand, wo meine Kollegin Birgit Wieser und ich die erforderlichen Daten sammelten. Die äußert umfangreiche Forschungsarbeit, die darauf abzielte eine möglichst große Datenmenge sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht zu gewinnen, sprengte den Umfang einer Diplomarbeit, so dass die Thematik auf zwei Diplomarbeiten aufgeteilt wurde, die getrennt voneinander verfasst wurden. Für ein besseres Verständnis für die LeserInnen, sind die von Wieser (2011) bearbeiteten Kapitel im vorliegenden zweiten Teil als „Zusammenfassung“ im Inhaltsverzeichnis gekennzeichnet.

Das Thema und der darauffolgende Forschungsaufenthalt entstanden auf Initiative der Suan Dusit Rajabhat University, die mit ihrem Interesse an *long-stay-tourists* im Raum Cha-am/Hua Hin an Mag. Dr. Karl Husa herantrat. Birgit Wieser und ich nahmen uns dieser Thematik an, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass wir das Untersuchungsgebiet bereits während einer Auslandsexkursion mit Mag. Dr. Karl Husa und Mag. Dr. Christian Vielhaber – die im Sommersemester 2009 nach Thailand führte – kennen lernten. In gemeinsamer Zusammenarbeit entwickelten wir ein Konzept, das schlussendlich zur Bearbeitung des relativ jungen und wenig beforschten Gegenstandes der *Amenity* bzw. *Retirement Migration* führte. Die Überschrift „Auf der Suche nach dem Paradies?“ erschien von der Betrachtungsweise der AltersmigrantInnen her gesehen, am passendsten. Es wurde ein Interviewleitfaden erstellt, der das Erkenntnisinteresse der Diplomandinnen und der Gastgeber so gut wie möglich abdecken sollte. Thailand ist darüber hinaus ein äußerst interessantes Land, das genug Stoff bietet, um weitere spannende Facetten in das Thema einfließen zu lassen. Der Aufenthalt ermöglichte mir bereichernde Einblicke in eine andere Kultur und bot mir zudem Gelegenheit, wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Aufbau der Arbeit.....	1
1.1	Zuwanderung von AusländerInnen nach und Entstehung von Expat-Communities in Südostasien – ein boomendes Phänomen zwischen Akzeptanz und Ablehnung? (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	2
1.2	Einführung in die Forschungsfrage (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	3
1.3	Die Befragung – ein methodischer Exkurs.....	4
2	Theoretischer Bezugsrahmen.....	7
2.1	Aktueller Forschungsstand (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	7
2.1.1	Altersmigration in den USA (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	7
2.1.2	Altersmigration in Europa (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	8
2.1.3	Altersmigration in „neue“ Destinationen (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	8
2.1.4	Existierende Studien und deren Inhalte (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	8
2.2	Amenity Migration, Retirement Migration, Lifestyle Migration etc. – eine Übersicht über das Definitionsdilemma (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	9
2.3	Amenity Migration, Retirement Migration, Lifestyle Migration, Multilokalität – neuere Entwicklungen in der Migrationstheorie oder „alter Wein in neuen Schläuchen?“ (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	9
2.3.1	Der Umfang der „Amenity Migration“ im Spiegel der Statistik (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	10
2.3.2	Gründe von Altersmigration (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	10
2.3.3	Die Verbindung zwischen (Massen-)Tourismus und (Alters-) Migration (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	10
3	Tourismusland Thailand – eine Erfolgsgeschichte?.....	12
3.1	Daten und Zahlen zur Entwicklung des Tourismus in Thailand.....	12

3.1.1	Entwicklung der Ankünfte.....	12
3.1.2	Durchschnittliche Ausgaben und Deviseneinnahmen.....	14
3.1.3	Gästestruktur.....	16
3.2	Die wichtigsten Destinationen des Massentourismus.....	17
3.2.1	Bangkok.....	17
3.2.2	Pattaya.....	18
3.2.3	Chiang Mai.....	19
3.2.4	Phuket.....	19
3.2.5	Hua Hin und Cha-am.....	19
3.2.6	Koh Samui.....	20
3.3	Initiativen und Programme zur Förderung des Tourismus.....	21
3.4	Die aktuelle politische Lage – ein Unsicherheitsfaktor?.....	24
4	Die empirische Untersuchung in Cha-am und Hua Hin.....	32
4.1	Das Untersuchungsgebiet.....	32
4.1.1	Allgemeines.....	32
4.1.2	Geschichte.....	33
4.1.3	Bedeutung des Tourismus.....	34
4.1.4	Stadtbild und Infrastruktur.....	37
4.1.5	Schätzungen zur Anzahl der Expats in Hua Hin und Cha-am.....	39
4.2	Die Zielgruppe (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	41
4.3	Die mündliche Befragung (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	42
4.4	ExpertInneninterviews (mündliche Befragung) (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	42
5	Die Ergebnisse der empirischen Studie.....	43
5.1	Das soziodemographische Profil der Expats.....	43
5.1.1	Alter und Herkunft.....	43
5.1.2	Familiärer Hintergrund.....	46
5.1.3	Sozialer Status.....	49
5.2	Entscheidungsverhalten und Standortwahl.....	54
5.2.1	Touristische Vorgeschichte der Expats.....	54
5.2.2	Die Gründe für ein Leben in Cha-am/Hua Hin.....	57
5.2.3	Weitere Langzeitaufenthalte in Thailand.....	63
5.3	Wie leben Expats in Thailand? (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	63

5.3.1	Wohndauer der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	63
5.3.2	Aufenthaltstitel und Visumsbestimmungen (Wieser, 2011: Zusammenfassung) .....	64
5.3.3	Behördengänge und bürokratische Hürden (Wieser, 2011: Zusammenfassung) .....	64
5.3.4	Unterkunft/Wohnung der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	65
5.3.5	Finanzierung des Aufenthalts (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	65
5.3.6	Konsumverhalten der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	65
5.3.7	Transportmittel der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	66
5.3.8	Expats und deren Gesundheit (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	66
5.3.9	Bewertung der Serviceleistungen: Visumsbestimmungen, Behördengänge und Ausländerinformationen (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	67
5.4	Soziale Kontakte der Expats .....	67
5.4.1	Art und Häufigkeit von Besuchen.....	67
5.4.2	Das soziale Umfeld der Expats.....	68
5.5	Die Integrationsbereitschaft der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung) .....	71
5.5.1	Sicherheit in Cha-am und Hua Hin (Wieser, 2011: Zusammenfassung) .....	71
5.5.2	Wohn(un)zufriedenheit der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung) .....	71
5.5.3	Medieninteresse der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung) .....	72
5.5.4	Meinungen der Expats zu Thailand und den Thais (Fremdbild) (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	72
5.5.5	Sprachkenntnisse der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	72
5.5.6	Kulturelle Verbindung (Wieser, 2011: Zusammenfassung).....	73
5.6	Zufriedenheit und Bewertung der Lebensqualität.....	74
5.6.1	Erfüllte Erwartungen.....	74
5.6.2	Fehlende Serviceleistungen und Verbesserungswünsche.....	76
5.6.3	Probleme und Hindernisse .....	78
5.6.4	Ansichten zur Integration .....	80
5.6.5	Das Image der Expats – ein Polaritätsprofil .....	82
5.6.6	Alter, Krankheit und Tod .....	85
5.6.7	Intentionen, die Wahlheimat zu verlassen.....	87
6	Auswirkungen von <i>Amenity Migration</i> auf das Zielgebiet .....	90
6.1	Die <i>Retirement Industry</i> .....	90
6.2	Gesetzliche Rahmenbedingungen für AusländerInnen.....	94
6.3	Der Immobilienmarkt in Cha-am und Hua Hin .....	96

7	Fazit und Ausblick.....	103
7.1	Expats im Raum Hua Hin/Cha-am – Problemgruppe oder unverzichtbare ökonomische Impulsgeber? .....	103
7.2	<i>Amenity Migration</i> als kontrolliertes Phänomen – Empfehlungen .....	105
	Literaturverzeichnis .....	107
	Abkürzungsverzeichnis .....	116
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	117
	Anhang .....	viii
	Lebenslauf.....	xiv



# 1 Einleitung und Aufbau der Arbeit

Während die transnationale Migrationsforschung sich vor allem mit erwerbstätigen MigrantInnen und den Logiken der Arbeitswelt befasst, wird immer deutlicher, dass sich auch ältere Menschen an saisonalen grenzüberschreitenden Ortswechselln beteiligen. Migrationsforschung ist ein stark interdisziplinäres Forschungsfeld, in welchem die Migration<sup>1</sup> bzw. die Migranten<sup>2</sup> im Forschungsmittelpunkt stehen. Diese neue Migrationsbewegung, auch als *International Retirement Migration* (IRM) bezeichnet, ist noch relativ wenig erforscht. Die Migrationsforschung steht vor der Herausforderung, repräsentative Aussagen zu einem Forschungsgegenstand zu machen, welcher einen vielfältigen Einfluss auf die lokale Ökonomie und lokale Gesellschaft einer Ruhesitzdestination hat. Das quantitative Ausmaß des Phänomens Altersmigration ist zwar (noch) eher gering, jedoch handelt es sich um eine sehr spezifische Personengruppe mit ähnlichen demographischen Merkmalen, derselben Lebenserwartung und Gesundheit, ähnlichen familiären und sozialen Verhaltensmustern, besonderen Bedürfnissen und meist guter finanzieller Lage. Genau diese Struktur der MigrantInnen bedarf einer genaueren Analyse. Die Verfasserinnen der vorliegenden Arbeiten hoffen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Forschungsstandes zu leisten.

Bevor näher auf die Thematik eingegangen wird, soll eine kurze Übersicht der einzelnen Kapitelinhalte die Gliederung der Arbeit vorstellen.

In **Kapitel 1** werden die Zielsetzungen und die Fragestellungen formuliert und die method(olog)ische Position einschließlich der angewandten Methoden vorgestellt.

---

<sup>1</sup> Migration: "It is the crossing of the boundary of a political or administrative unit for a certain minimum period of time. It includes the movement of refugees, displaced persons, uprooted people as well as economic migrants. Internal migration refers to a move from one area (a province, district or municipality) to another within one country. International migration is a territorial relocation of people between nation-states." (UNESCO<sup>1</sup>)

<sup>2</sup> MigrantIn: "Any person who lives temporarily or permanently in a country where he or she was not born, and has acquired some significant social ties to this country." (UNESCO<sup>2</sup>)

In **Kapitel 2** werden neben dem aktuellen Forschungsstand die verschiedenen Definitionen und Dimensionen des Begriffes Altersmigration diskutiert. Es folgt die Darstellung von Gründen und Ursachen von Altersmigration, sowie die Verbindung zwischen (Massen-)Tourismus und (Alters-)Migration.

**Kapitel 3** befasst sich mit den verschiedenen Ausprägungen der Entwicklung des Tourismus in Thailand. Neben wichtigen Eckdaten zur Struktur und Ausmaß des nationalen Tourismus, werden Initiativen und Programme, sowie die politische Lage des Landes dargestellt.

Von zentraler Bedeutung sind die **Kapitel 4 und 5**, die dem empirischen Vorgehen und der statistischen Analyse inklusive den Interpretationen der Ergebnisse gewidmet ist.

In **Kapitel 6** werden Auswirkungen der *Amenity Migration* auf das Zielgebiet, insbesondere auf den Immobilienmarkt und die gesetzlichen Bestimmungen für AusländerInnen behandelt.

In **Kapitel 7** werden schließlich Folgerungen für künftige Entwicklungen der Altersmigration in Thailand und ihre möglichen sozialen und ökonomischen Folgen diskutiert.

### **1.1 Zuwanderung von AusländerInnen nach und Entstehung von Expat-Communities in Südostasien – ein boomendes Phänomen zwischen Akzeptanz und Ablehnung? (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Das Phänomen Altersmigration ist heutzutage in der westlichen Gesellschaft ein weit verbreitetes. Betrachtet man die Reiseprospekte bzw. Internetangebote der Südostasien-Reisen, so locken die Länder mit einem tropischen Klima, herzlicher Gastfreundlichkeit, atemberaubenden Landschaften, traumhaften Stränden, reichhaltiger Kultur und einem tollen Preis-Leistungsverhältnis. Dies sind gute Gründe für TouristInnen und RentnerInnen nach Südostasien, da vor allem nach Malaysia, in die Philippinen oder nach Thailand, zu reisen. In dieser Arbeit wird jedoch ein Blick hinter diese Werbekulisse gewagt, der versucht die neue, aufstrebende Destination der internationalen *Amenity Migration* (AM) anhand des Königreiches Thailand zu beleuchten.

## 1.2 Einführung in die Forschungsfrage (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Die ausgewählte Thematik zählt zum Forschungsbereich der *International Retirement Migration*. Zu diesem Bereich zählt auch die *Amenity Migration*. Es handelt sich bei *Amenity Migration* um ein noch relativ unerforschtes Phänomen und die Verfasserinnen dieser Arbeit stellen sich als zentrale Frage:

*Warum kommen Expats nach Cha-am und Hua Hin, welche soziale Herkunft weisen sie auf, und welchen Lebensstil führen sie?*

Eine qualitative, explorative Erhebungsmethodik diene dazu, einen Einblick in die Lebenssituation der ausländischen Migranten in Cha-am und Hua Hin zu bekommen. Ziel der Arbeit ist die Erstellung eines soziodemographischen und ökonomischen Profils der Altersmigranten sowie die Analyse der Bedeutung dieses Phänomens für die regionale Wirtschaft. Im Rahmen der Untersuchung sollten Antworten zu den Fragen „Warum kommen Expats nach Cha-am und Hua Hin?“, „Welche soziale Herkunft weisen sie auf?“ und „Welchen Lebensstil führen sie?“ erforscht werden. Die Ergebnisse dieser Erhebung geben Aufschluss über folgende Themenbereiche:

- Demographische und sozio-ökonomische Struktur der Migranten
- Migrationsentscheidung, Migrationsprozess und Zielwahl
- Soziales Umfeld, Integrationsbereitschaft und Integrationsbarrieren
- Lifestyle und Lebensqualität
- Infrastrukturprobleme, rechtliche Situation und der Umgang mit Behörden

Damit wird der Frage nachgegangen, ob es sich bei den Untersuchungspersonen im Raum Cha-am und Hua Hin um eine Problemgruppe oder einen unverzichtbaren ökonomischen Impulsgeber handelt.

### 1.3 Die Befragung – ein methodischer Exkurs

#### Formen der Befragung

„Befragung bedeutet Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen. Durch verbale Stimuli (Fragen) werden verbale Reaktionen (Antworten) hervorgerufen: Dies geschieht in bestimmten Situationen und wird geprägt durch gegenseitige Erwartungen. Die Antworten beziehen sich auf erlebte und erinnerte Ereignisse, stellen Meinungen und Bewertungen dar.“ (Atteslander, 2003:120)

In den Sozialwissenschaften ist die Befragung die am meisten verbreitete Erhebungsmethode. Die Befragung kann grundlegend auf zwei Arten erfolgen: Entweder persönlich als Interview oder auch schriftlich anhand eines Fragebogens. Es können auch Mischformen beider auftreten. Diese beiden Arten kann man wiederum in wenig strukturiert bis stark strukturiert bzw. wenig standardisiert bis stark standardisiert teilen, wobei sich die Kennzeichnung „strukturiert“ auf die Interviewsituation und die Kennzeichnung „standardisiert“ auf den Fragebogen beziehen. Bei der wenig strukturierten Befragung liegt die Entwicklung des Gesprächs beim Befragten, da der Interviewer ohne Fragebogen arbeitet. Daraus ergibt sich für den Interviewer die Möglichkeit sich dem Befragten in Bezug auf dessen Antwortverhalten individuell anzupassen. Der extremste Fall ist das „narrative Interview“, in dem der Proband eine Erzählung von Selbsterlebtem von sich gibt, die vom Forscher nicht unterbrochen werden sollte. Die stark strukturierte Befragung hingegen basiert auf einem vorher ausgearbeiteten Fragebogen oder Leitfaden, nach dem strikt vorgegangen wird:

„Inhalt, Anordnung und Anzahl der Fragen werden durch die theoretische Problemstellung bestimmt, sodass bezüglich des Untersuchungszieles eine möglichst vollständige Information erhoben werden kann.“ (Atteslander, 2003:148)

Der Vorteil dieses Interviewtyps ist, dass er vorstrukturierte Daten liefert, die sich leichter analysieren lassen als qualitative Aussagen, die erst mühsam kategorisiert werden müssen, um ein entsprechendes Ergebnis vorlegen zu können (Atteslander, 2003). Wenn auch diese Art der Befragung häufig telefonisch oder schriftlich erfolgt, so kommen die wahren Stärken dann zum Tragen, wenn es zu einem direkten Kontakt mit den Versuchspersonen kommt. Dies ist vor allem für die qualitative Analyse sehr wichtig: Es wird eine Vertrauensbasis zwischen den Gesprächspartnern hergestellt und man kann auch nonverbale Informationen aufnehmen und

Kontrollfragen stellen. Im Allgemeinen gilt, je höher der Grad der Strukturierung, desto geeigneter sind die Daten für eine statistische/mathematische Auswertung (Cropley, 2002).

Auch bei der Vorgehensweise von Interviews gibt es zahlreiche Unterschiede. Für diese Studie ist vor allem die Unterscheidung zwischen einem explorativen oder einem konfirmatorischen Vorgehen wichtig. Bei ersterem geht man von einem nur geringen Vorwissen der Forschenden aus, wobei versucht wird, neues Wissen zu generieren (Hypothesenbildung), während es bei letzterem darum geht, bereits gewonnene Erkenntnisse zu überprüfen. Bei explorativen Studien werden daher eher qualitative Methoden eingesetzt, bei konfirmatorischen eher quantitative (Diekmann, 2002).

### **Arten von Fragen**

Die Fragen eines Fragebogens lassen sich unterschiedlichen Typen zuordnen. Prinzipiell wird zwischen offenen oder geschlossenen Fragen unterschieden: Die offene Frage gibt keine festen Antwortkategorien vor und der Befragte kann seine Antwort frei und selbstständig formulieren. Die geschlossene Frage gibt die Antwortmöglichkeiten vor, aus denen der Befragte nur mehr die für ihn Zutreffende auswählt. In Bezug auf die Frageformulierung gibt es mehrere Typen – von Ja-Nein-Fragen über Mehrfachauswahl-Fragen bis hin zu Fragen, bei welchen es um die Bestimmung von Intensitäten oder Häufigkeiten geht. Bei einem qualitativen Interview sind allerdings offene Fragen vorzuziehen, da sie sich besser zur Erforschung eines neuen Problemfeldes eignen. Durch induktive Schlüsse lassen sich relativ einfach Hypothesen bilden. (Atteslander, 2003). Nach ihrem Frageninhalt werden Fragen wie folgt klassifiziert (Holm, 1975):

- Sachfragen: Dazu gehören Faktfragen, Wissensfragen und demographische Fragen
- Meinungsfragen: Einschätzungsfragen, Bewertungsfragen, Einstellungsfragen
- Handlungsfragen

In der Literatur finden sich noch weit mehr Fragetypen, allerdings soll hier nur ein Überblick über die wichtigsten und für diese Studie relevanten Formen vermittelt werden.

### **Qualitative Analyse**

Qualitative Forschungsansätze, wie sie seit langem in den Sozialwissenschaften eingesetzt werden, haben den Vorteil, dass sie persönliche, das heißt subjektive Erfahrungen und

individuelle Unterschiede von Menschen in den Vordergrund stellen. Der Mensch ist nicht „passiv“, sondern ein Akteur, der durch den Einfluss der Außenwelt eine persönliche Realität aufbaut. Somit ist im Vergleich zu einer massenstatistischen Analyse ein tieferer und „menschlicherer“ Einblick in interessante Fragestellungen möglich. Die qualitative Forschung ist eine Kooperation zwischen dem Forscher und der Versuchsperson, die zum Ziel hat, die Perspektive des Beforschten nachzuempfinden. Die Ableitung von Hypothesen ist, wie bereits kurz angesprochen, ein induktiver Prozess – das heißt, vermutete Zusammenhänge werden erst aufgrund der Ergebnisse der qualitativen Untersuchung geäußert. Dieser Vorgang unterscheidet sich von der quantitativen Forschung, da bei dieser die Hypothesen schon am Anfang bestehen und im Zuge des Forschungsprozesses bestätigt oder widerlegt werden müssen (Cropley, 2002).

Auch wenn die qualitative Forschung viele interessante Informationen ergibt, so wirft die Auswertung gewonnener Daten auch eine Vielzahl an Problemen auf. Die große Stärke der quantitativen Methode, die zu nachvollziehbaren und objektivierbaren Ergebnissen führt, fehlt hier. Doch ähnlich wie beim quantitativen Verfahren gilt:

„Im Zentrum der Auswertung [...von] Daten liegt ein Prozess der Reduzierung größerer Datenmengen auf eine kleine Anzahl allgemeiner Aussagen, die die Bedeutung der Daten zwar sparsam aber ohne großen Informationsverlust zusammenfassen.“ (Cropley, 2002: 118)

Eine der gebräuchlichsten Strategien zur Generierung von Theorien in der qualitativen Analyse ist die *Grounded Theory* der Soziologen Barney G. Glaser und Anselm L. Strauss. Eine Methode, die bei hermeneutischen Studien angewendet wird, ist das Kodieren nach einer gründlichen Inspizierung hinsichtlich der Eigenschaften der Daten. Nach so einem Vorgehen mag zwar eine Vielzahl an Kategorien entstehen, die jedoch durch ständiges Vergleichen und Reduktion der Informationen zu einer systematischen Ordnung der Daten und zu zentralen Aussagen führen (Glaser & Strauss, 1998). Die Verfasserinnen dieser Arbeit sind zwar nicht exakt nach der *Grounded Theory*-Methode vorgegangen, haben sich aber bei der Bearbeitung der großen Datenmengen von einzelnen Elementen inspirieren lassen. Der Prozess der Datenauswertung kann jedoch trotz neu entwickelter Software (z.B. MAXQDA) nicht automatisiert werden und ist in großem Maße subjektiv (Cropley, 2002).

## 2 Theoretischer Bezugsrahmen

### 2.1 Aktueller Forschungsstand (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Bereits in den 1970er-Jahren wurde das Phänomen Altersmigration in der Humangeographie auf beiden Seiten des Atlantiks als Forschungsgegenstand etabliert. Vor allem der *International Retirement Migration* sollte künftig ein höherer Stellenwert zugemessen werden, da diese Form der Wanderung weltweit an Dynamik zunimmt. Bei *AM*, einer speziellen Ausprägung der IRM, handelt es sich um einen relativ neuen Ansatz in der Literatur (McIntyre, 2009). Zukünftig ist die Beforschung aller lokalen Akteure vonnöten, um die Entwicklungen und die Auswirkung von Altersmigration besser verstehen zu können. Tatsächlich ist Altersmigration in den Disziplinen Bevölkerungsgeographie, Ökonomie, Anthropologie, Soziologie und Politikwissenschaften verankert.

#### 2.1.1 Altersmigration in den USA (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Die Wanderung von älteren Bevölkerungsgruppen wurde vereinzelt bereits vor dem Zweiten Weltkrieg beobachtet (King et.al., 2000). Eine weitere Verbreitung wurde jedoch erst in den 1950er Jahren festgestellt (Gustafson, 2008). Das wissenschaftliche Interesse an dieser Thematik entwickelte sich in den USA, und steht vor allem im Zusammenhang mit Mobilitätsprozessen älterer NordamerikanerInnen, die besonders in den *Sunbelt*<sup>3</sup> der USA, in Teile Lateinamerikas (vor allem Costa Rica, Mexiko und Panama) sowie einige karibische Inseln abwanderten. Etwas später folgte die *snowbird*<sup>4</sup>-Bewegung, welche dadurch gekennzeichnet ist, dass tausende ältere Menschen jeden Winter die Grenzen der USA Richtung Süden passieren (McHugh, 2000). In den anfänglichen Studien lag der Schwerpunkt

---

<sup>3</sup> Sun Belt ist die Bezeichnung für das Gebiet südlich des 37. Breitengrades der Vereinigten Staaten. Der Name ist auf die klimatischen Verhältnisse in dieser Region zurückzuführen. Die Region hat sich in den letzten Jahren zur Zukunftsregion der amerikanischen Wirtschaft entwickelt und weist einen starken Bevölkerungszuwachs auf. (s URL Onpulson)

<sup>4</sup>“Snowbird is a person who vacations in or moves to a warmer climate during cold weather.” (s URL Definitions)

überwiegend auf regionalen sowie wirtschaftlichen Auswirkungen und kulturellen Einflüssen von Altersmigration in den Zielgebieten (Casado-Díaz, 2006).

### **2.1.2 Altersmigration in Europa (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Bezüglich Europa lässt sich sagen, dass Altersmigration vor allem seit den letzten 50 bis 60 Jahren vermehrt auftritt. Die wichtigsten Arbeiten zur europäischen Altersmigration, die ebenfalls im Zeichen einer Nord-Süd-Bewegung steht, gehen vor allem auf die zweite Hälfte der 90er-Jahre zurück (Veress, 2009). Zusammenfassend lässt sich bei der Betrachtung der Literatur zum Thema Altersmigration in Europa feststellen, dass (neben den USA) Südeuropa ein beliebtes Auswanderungsziel ist. An erster Stelle stehen dabei Spanien, Südfrankreich, die Toskana (Italien), Malta und die Algarve (Portugal).

### **2.1.3 Altersmigration in „neue“ Destinationen (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

In den letzten Jahren zeichnete sich zunehmend ein neuer Trend ab: Ein Anwachsen der *Retirement Migration* aus dem Westen in weniger entwickelte Länder. Hierbei sind zwei räumliche Schwerpunkte hervorzuheben: (1) Zuwanderungen aus Nordamerika in die Karibik oder in manche Staaten Mittelamerikas und (2) ein wachsender Zustrom von AltersmigrantInnen in südostasiatische Staaten, insbesondere nach Thailand und in die Philippinen. Für die Region Südostasien sind die bisherig vorliegenden empirischen Befunde allerdings nicht sehr umfangreich. So existierten einige wenige Studien über Altersmigration in Thailand, sowie zahlreiche Bücher, die Anleitungen zur Thematik anbieten.

### **2.1.4 Existierende Studien und deren Inhalte (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Vor dem Jahr 2005 gab es nur wenig umfangreiche Studien zum Thema Altersmigration. Diese umfassen im Wesentlichen Erhebungen in den USA, Südeuropa und Mexiko. Der überwiegende Teil der existierenden Studien beschäftigt sich mit der Struktur der MigrantInnen, der Frage der Integration im Zielgebiet, den Auswirkungen von Altersmigration auf die Zieldestination und die Unterscheidung zwischen semi-permanenter und permanenter Altersmigration. Alles in allem gibt es nur wenige Erhebungen, welche sich umfassend mit den Konsequenzen von Altersmigration beschäftigen. Es gibt eine steigende Anzahl an Studien, welche entweder dieselben Zieldestinationen (wie z.B. Spanien) oder ProbandInnen aus den selben Herkunftsgebieten (z.B. AltersmigrantInnen aus Skandinavien oder Großbritannien) untersuchen. Ein zum Teil schwieriges Unterfangen ist die

Unterscheidung zwischen Tourismus und Altersmigration. Die vorliegende Arbeit versucht, den Schnittpunkt zwischen Migration und Tourismus zu thematisieren.

### **2.2 Amenity Migration, Retirement Migration, Lifestyle Migration etc. – eine Übersicht über das Definitionsdilemma (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Die Definitionsversuche zum Phänomen der Altersmigration sind kaum überschaubar und divergieren zum Teil erheblich. Grundsätzlich basieren alle Definitionen von Altersmigration auf touristischen Hintergründen eines Individuums mit der Absicht: Abenteuer, Erkundung und Entdeckung zu erleben. Die Ausprägungen der „neuen“ Mobilitätsformen zeigen, dass ein bestimmter Ort klimatische, wirtschaftliche, kulturelle und *activity-based* Merkmale aufweisen muss, um zu einer attraktiven „Altersdestination“ zu werden. Weiters zu erwähnen ist, dass in vielen Erhebungen die Unterscheidung von permanenter oder semi-permanenter Altersmigration eine Rolle spielt. Nicht nur, dass unterschiedliche Bezeichnungen innerhalb der deutschsprachigen und englischsprachigen Literatur herrschen - um das Phänomen der Altersmigration zu beschreiben – zusätzlich existieren auch noch definitorische Unterschiedlichkeiten innerhalb eines Begriffs. Keiner dieser Begriffe vereint die verschiedenen (alle) Elemente dieser Entwicklung.

### **2.3 Amenity Migration, Retirement Migration, Lifestyle Migration, Multilokalität – neuere Entwicklungen in der Migrationstheorie oder „alter Wein in neuen Schläuchen?“ (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Auch wenn die europäische Altersmigration als Nachfolger des Massentourismus seit den 60er-Jahren gilt, ist sie nicht einzig und allein eine Kreation der Nachkriegszeit, da die ersten Ansiedelungen von NordeuropäerInnen und NordamerikanerInnen in die Mittelmeerländer bzw. den *sunbelt* bereits länger zurückliegen. In der Nachkriegszeit haben sich die Umstände, die die Entwicklung der AM begünstigen, vermehrt und verstärkt (Haehling von Lanzener & Klemm, 2007). Die Vereinten Nationen prognostizieren, dass der Anteil der über 60-Jährigen in den kommenden Jahrzehnten dramatisch ansteigen wird, und zwar von 10 Prozent der Weltbevölkerung im Jahr 2000 auf bis zu über 20 Prozent im Jahr 2050 (United Nations Population Division 2001). King, Warnes und Williams (2000) stellten ein Wachstum der *IRM*

von sieben Prozent seit 1960 fest und diese Rate wird in den nächsten Jahren noch deutlich ansteigen. Dennoch bleibt der Anteil von Altersmigration ein sehr geringer Teil der Migrationsströme in Europa (Hachling von Lanzener & Klemm, 2007).

### **2.3.1 Der Umfang der „Amenity Migration“ im Spiegel der Statistik (Wieser, 2011:**

#### **Zusammenfassung)**

Die lückenhaften statistischen Aufzeichnungen machen es nicht leicht eine Unterscheidung zwischen intra- und internationaler Migration zu machen. Es existiert ein großer Anteil an nicht aufgezeichneten AltersmigrantInnen. Offensichtlich ist, dass das Gesamtvolumen der *IRM* in den letzten Jahren deutlich angewachsen ist, so auch im Untersuchungsgebiet (Cha-am und Hua Hin). Obwohl die Region einen stetig wachsenden Zuzug von AltersmigrantInnen aufweisen kann, gibt es kaum Angaben über deren Entwicklung und Anzahl. Viel zitierte thailändische Medien schätzen, dass etwa 100.000 westliche AusländerInnen in Thailand leben. Doch bei diesen Angaben ist die Quelle unbekannt. Howard (2009) schätzt, dass im Jahr 2002 10.000 bis 15.000 ältere Personen westliche PensionistInnen in Thailand lebten.

### **2.3.2 Gründe von Altersmigration (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Die Hauptursache für das Entstehen von Altersmigration als Massenphänomen hat einen zentralen Erklärungsansatz: Die Pensionseintritte der *Baby Boom*-Generation der Nachkriegsjahre hat seit wenigen Jahren ihren Höhepunkt erreicht (Toyota, 2006; Janoschka, 2009). Als weitere Faktoren für die Wanderungsbereitschaft älterer Menschen zählen neben der demographischen Entwicklung, die erhöhte Bevölkerungsmobilität, die hohe Lebenserwartung, der Anstieg an Frühpensionen, die zunehmende Tourismusaktivität und das steigende Pensionsalter (Koch-Schulte, 2008; Gurran, 2008; Casado-Díaz, 2006). Der Großteil der untersuchten AltersmigrantInnen hat weder Kinder noch Eltern oder Verwandte, um die sie sich (noch) kümmern müssten (Bell & Ward, 2000).

### **2.3.3 Die Verbindung zwischen (Massen-)Tourismus und (Alters-) Migration (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Das Altersmigrationsaufkommen erreichte einen ersten Höhepunkt in den 1960-er Jahren, wo unter anderem Spanien als Massentourismusdestination sehr stark betroffen war (Williams et al., 1997; Gustafson, 2001, 2002, 2008). Nicht zuletzt aus diesem Umstand heraus, wird Altersmigration von vielen AutorInnen als eine Folge massentouristischer Entwicklungen gesehen. In der vorliegenden Untersuchung wurde eine ähnliche Verbindung zwischen den

beiden Mobilitäterscheinungen beobachtet. Es ist allerdings anzumerken, dass sich nicht jede Form von Altersmigration aus dem Tourismus entwickelte.

### 3 Tourismusland Thailand – eine Erfolgsgeschichte?

Da Altersmigration nach Thailand bevorzugt in Gebieten auftritt, die bereits über eine ausgereifte touristische Infrastruktur verfügen, soll im Folgenden ein Überblick über das Volumen und die Struktur des nationalen Tourismus vorgestellt werden. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass das räumliche und soziale Verhalten der Expats oft jenem der TouristInnen gleicht. Die Grenze zwischen beiden Gruppen ist nicht immer klar ausfindig zu machen. Einen Blick auf den Tourismus zu werfen, ist nicht zuletzt aufgrund der Tatsache interessant, dass – wie die Ergebnisse der Studie belegen konnten – ein Großteil der Expats das Land vorher durch Urlaubsreisen kennen gelernt hat.

#### 3.1 Daten und Zahlen zur Entwicklung des Tourismus in Thailand

Das Wachstum des internationalen Tourismus in Thailand ist in Zahlen betrachtet ziemlich beeindruckend. Thailand kann seit Mitte des letzten Jahrhunderts eine beträchtliche Steigerung hinsichtlich der Ankunftsahlen vorweisen. Die folgenden Abschnitte sollen die beeindruckende Entwicklung im Detail verdeutlichen.

##### 3.1.1 Entwicklung der Ankünfte

Die Exotik, das naturräumliche Potenzial, kulturelle Schätze sowie die freundlichen Menschen – das sind die so oft geschätzten und beworbenen Charakteristika, die für einen Besuch des Königreiches sprechen. Die Bemühungen, die Thailand in den letzten 50 Jahren an den Tag legte, um internationale BesucherInnen ins Land zu locken, kann durchaus als Erfolg gewertet werden. 1957 wurde der Tourismus als neuer wirtschaftlicher Faktor entdeckt und durch die Gründung der *Tourism Organization of Thailand* (TOT), später *Tourism Authority of Thailand* (TAT) forciert. Vor diesem Zeitraum spielte der Tourismus, vor allem jener, der durch ausländische BesucherInnen getragen wird, so gut wie keine Rolle. Auch der Binnentourismus

### 3 Tourismusland Thailand – eine Erfolgsgeschichte?

---

gewann erst durch die steigende Motorisierung an Bedeutung. Die Initialzündung für eine massentouristische Entwicklung war jedoch der Vietnam-Krieg, als Mitte der 1960er Jahre tausende amerikanische GI's zur Erholung im Rahmen des *Rest and Recreation*-Programmes in Thailand weilten, darunter auch im strategisch günstig gelegenen Fischerdorf Naklua, das sich unter dem Namen Pattaya in nur wenigen Jahren zu einem Zentrum des internationalen Massentourismus entwickelte (Vielhaber, 1984). In Zahlen betrachtet ist die Entwicklung sogar noch eindrucksvoller: Im Jahr 1960 – dem Beginn der Aufzeichnungen – kamen 81.340 ausländische Besucher und Besucherinnen nach Thailand, 1965 waren es schon 225.025, 10 Jahre später waren es bereits über eine Million (Cohen, 1996). Diese sprunghafte Entwicklung setzte sich auch in den 80ern und 90er Jahre des letzten Jahrhunderts fort und wurde nur durch Ereignisse wie dem Golfkrieg und der Südostasien-Krise in geringem Ausmaß unterbrochen. Mit dem rasanten Anstieg der Ankünfte stiegen auch die Deviseneinnahmen durch den Tourismus. 1991 betrug die Wertschöpfung aus dem Tourismus 100 Milliarden THB, im Vergleich dazu verdreifachte sich diese Summe nahezu bis zum Jahr 2001, obwohl die Ankünfte in diesem Zeitraum nur um etwa das Doppelte anstiegen (TAT).

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts war die Entwicklung nicht mehr kontinuierlich ansteigend. Die jährliche Wachstumsrate hinsichtlich der Ankünfte sowie der Einnahmen blieb aber – zumindest teilweise – im zweistelligen Bereich. Abb. 1 gibt einen Überblick über den Verlauf der internationalen Ankünfte und der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1998 bis 2010. Die größten Zuwächse an TouristInnen verzeichneten dabei die Jahre 1999 mit einem Plus von 10,5 Prozent und 2000 mit einem weiteren Anstieg um 10,82 Prozent. 2003 gingen die Ankünfte infolge von SARS und dem Irak-Krieg um 7,36 Prozent zurück, um im Folgejahr mit 16,46 Prozent ein Rekordwachstum zu verzeichnen. Trotz der Zerstörungen durch den Tsunami und dem Auftreten der Vogelgrippe war der Rückgang von nur 1,51 Prozent im Jahr 2005 relativ gering. 2006 gab es jedoch einen neuerlichen Rekordanstieg von 17 Prozent. Die Jahre darauf waren durch schwache Zuwächse gekennzeichnet – nur im Jahr 2009 war nach politischen Protesten und der Flughafenbesetzung von 2008 ein leichter Rückgang von 2,76 Prozent zu vermerken. Trotz großer Befürchtungen die Tourismuszahlen könnten aufgrund der negativen innenpolitischen Schlagzeilen einbrechen<sup>5</sup>, konnten sich 2010 die Touristenzahlen erholen und kletterten auf den heutigen Höchststand von 15,94 Millionen internationalen Besuchern. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der internationalen TouristInnen bewegt sich zwischen 7,77 (2000) und 9,51 (2008) Tagen (TAT).

---

<sup>5</sup> Welt.de!

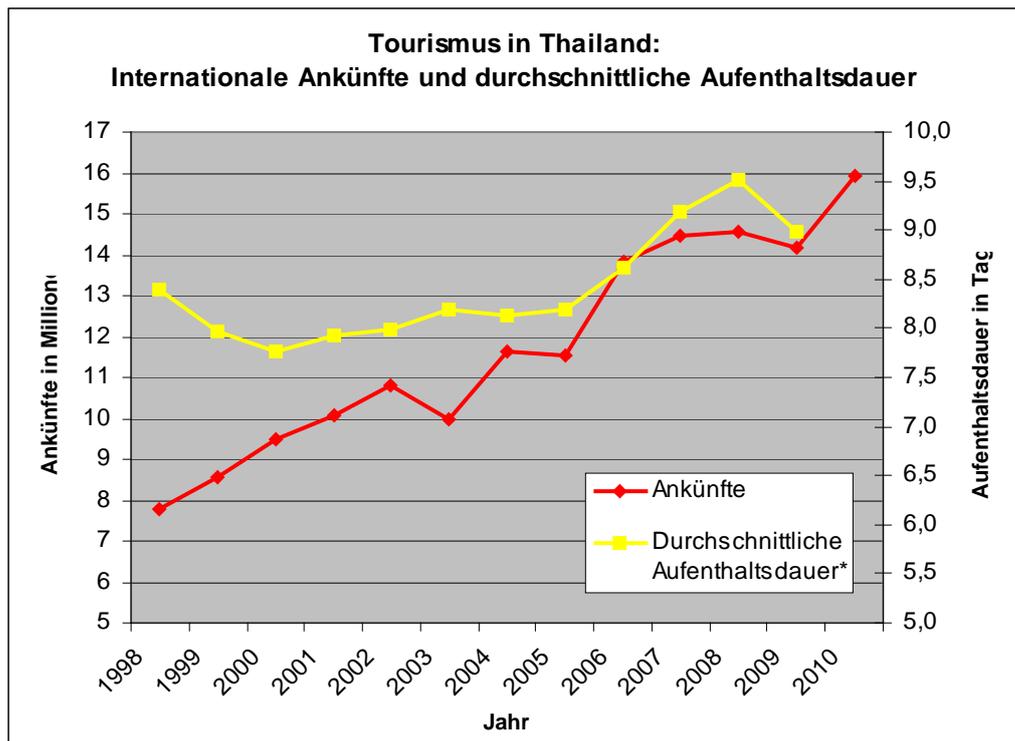


Abb. 1: eigene Darstellung, Quelle: TAT, Department of Tourism \*Wert für 2010 fehlt

#### 3.1.2 Durchschnittliche Ausgaben und Deviseneinnahmen

Die Deviseneinnahmen Thailands durch den Tourismus korrelieren direkt mit den durchschnittlichen Tagesausgaben des ausländischen Gastes (s. Abb. 2). Diese schwanken zwar von Jahr zu Jahr, doch generell sind die Ausgaben gestiegen: Gab ein Gast 1998 noch 3.712 THB pro Tag aus, waren es 2004 schon 4.057 THB und schlussendlich 4.142 THB im Jahr 2008. Jedoch gab es von der TAT keine Angabe, ob diese Werte bereits inflationsbereinigt sind. Die Einnahmen konnten ebenfalls nahezu kontinuierlich gesteigert werden, vor allem zwischen 2005 und 2006 wurde ein Rekordplus von 31,29 Prozent erzielt. Dieser Wert wurde nur 1995 übertroffen (+31,37 Prozent). 2008 betragen die Einnahmen aus dem internationalen Tourismus fast 575 Milliarden THB (TAT). Somit ist der Tourismus zu einem der wichtigsten Wirtschaftssektoren aufgestiegen und die größte Deviseneinnahmequelle des Landes. Der Anteil am Bruttoinlandsprodukt beträgt in etwa 6,5 Prozent (2009).<sup>6</sup> 2009 lag Thailand bei den Einnahmen durch den internationalen Tourismus auf dem 12. Platz weltweit, bei den Ankünften auf dem 15. Platz (UNWTO, 2009). Auch in der Großregion Südostasien nimmt Thailand eine Vorreiterrolle ein und dient aufgrund der zentralen Lage als „Gateway“ zu den Nachbarländern. (McDowall & Wang, 2009).

<sup>6</sup> Thaiwebsites.com<sup>1</sup>

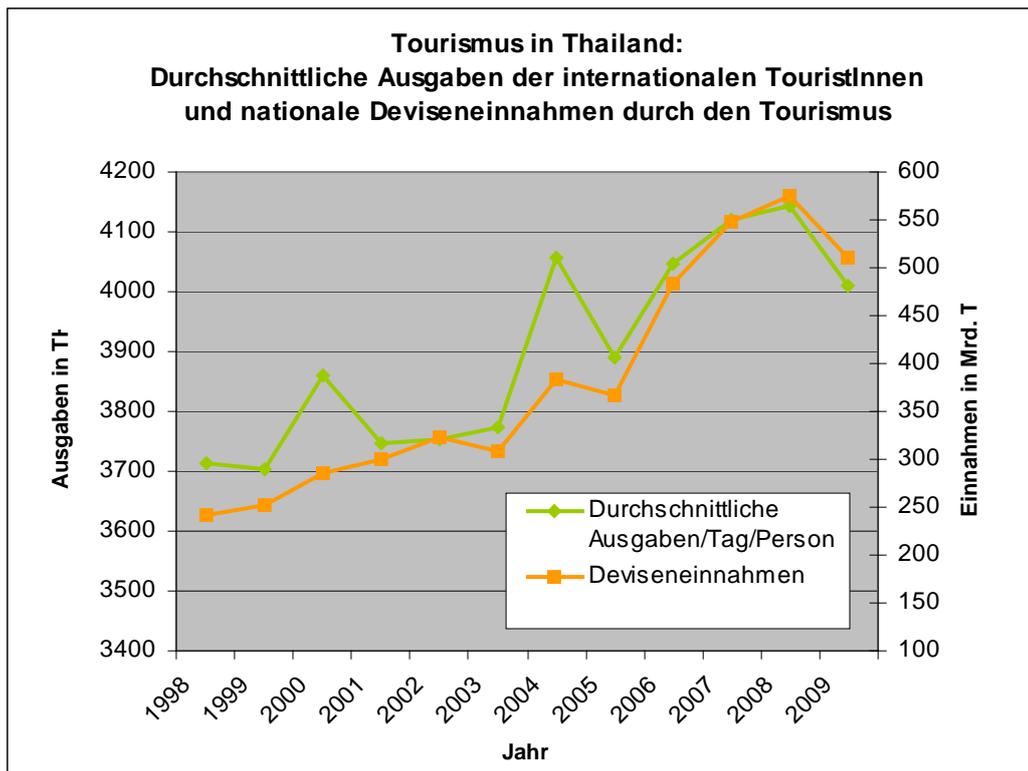


Abb. 2: eigene Darstellung, Quelle: TAT, Ministry of Tourism and Sports

Nicht nur der internationale Reiseverkehr ist für Thailand wichtig, auch die Thais sind innerhalb ihres Landes sehr reisebegeistert und leisten einen beträchtlichen Anteil an der touristischen Wertschöpfung. Für viele touristische Destinationen sind sie weit bedeutender als der ausländische Gast (Cohen, 1996). Vor allem Tages- und Wochenendausflügler aus Bangkok prägen den Thai-Tourismus, der zahlenmäßig weniger genau erfasst ist. Ab einer Aufenthaltsdauer von mehr als einer Nacht führt die TAT auch dazu statistische Aufzeichnungen. Ähnlich wie beim internationalen Tourismus konnten beträchtliche Steigerungen erzielt werden. Zum Vergleich: 1998 gab es 51,68 Millionen Binnenankünfte, die täglichen Ausgaben lagen im Durchschnitt bei 1.512 THB und es wurden Einnahmen in der Höhe von fast 188 Milliarden THB erzielt. 2007 hingegen waren es 83,23 Millionen Ankünfte, die Ausgaben erhöhten sich auf 1.767 THB pro Tag und schlussendlich konnte das Land daraus einen Ertrag von 380 Milliarden THB schöpfen. Das entspricht einem Wachstum von 38 Prozent bei den Ankünften und über 50 Prozent bei den Einnahmen zwischen den beiden Jahren (TAT).

#### 3.1.3 Gästestruktur

Obwohl Thailand seit Jahren versucht, gegen sein schlechtes Image als Sextourismus-Destination anzukämpfen und mehr weibliche Urlauberinnen für sich gewinnen möchte, ist die Geschlechterproportion nach wie vor relativ unausgeglichen. Männer sind noch immer das dominierende Geschlecht hinsichtlich der Ankunfts zahlen. Dieses Verhältnis hat sich sogar verschärft: 1998 waren 61,2 Prozent der Touristen männlich, 2003 waren es 61,7 Prozent und 2007 sogar 65,2 Prozent (Ministry of Tourism and Sports).

Tab. 1 gibt Aufschluss über die interessante Entwicklung der 10 wichtigsten Quellgebiete der Besucher. Stabil hohe Touristenzahlen verzeichnete man aus Japan, Malaysia, Südkorea und Großbritannien. In den letzten Jahren konnte man steigende Zahlen aus China verzeichnen, 2007 kam erstmals Laos unter die ersten zehn Ränge, 2010 stiegen Indien und Russland in die häufigsten Herkunftsländer ein.

**Tourismus in Thailand: Ankünfte der 10 wichtigsten Herkunftsländer in Prozent**

	1998		2003		2007		2010	
1	Japan	12,58	Malaysia	13,29	Malaysia	10,73	Malaysia	12,92
2	Malaysia	11,71	Japan	10,18	Japan	8,63	China	7,04
3	Singapur	7,47	Südkorea	6,89	Südkorea	7,44	Japan	6,24
4	China	7,28	Hong Kong	6,52	China	6,94	Großbritannien	5,09
5	Hong Kong	6,6	Singapur	6,29	Singapur	5,52	Südkorea	5,05
6	Taiwan	5,83	China	6,2	Großbritannien	5,16	Indien	4,77
7	Deutschland	4,83	Großbritannien	5,46	Australien	4,41	Laos	4,49
8	Großbritannien	4,79	Taiwan	5,22	USA	4,31	Australien	4,38
9	USA	4,61	USA	4,65	Deutschland	3,71	Russland	4,05
10	Australien	3,86	Deutschland	3,86	Laos	3,6	USA	3,84

Tab. 1: Quelle: Ministry of Tourism and Sports

Auch das Alter ist eine interessante Untersuchungsvariable in Bezug auf die Gästestruktur (s. Abb. 3). Die Verteilung der Gäste nach Altersklassen blieb über die Jahre relativ unverändert, den größten Anteil machten bis 2007 nach wie vor die 25 bis 34-Jährigen aus (26,6 Prozent). Die Thailand-TouristInnen sind also durchaus jung. Allerdings konnten auch leichte Steigerungen bei den höheren Alterskategorien verzeichnet werden.

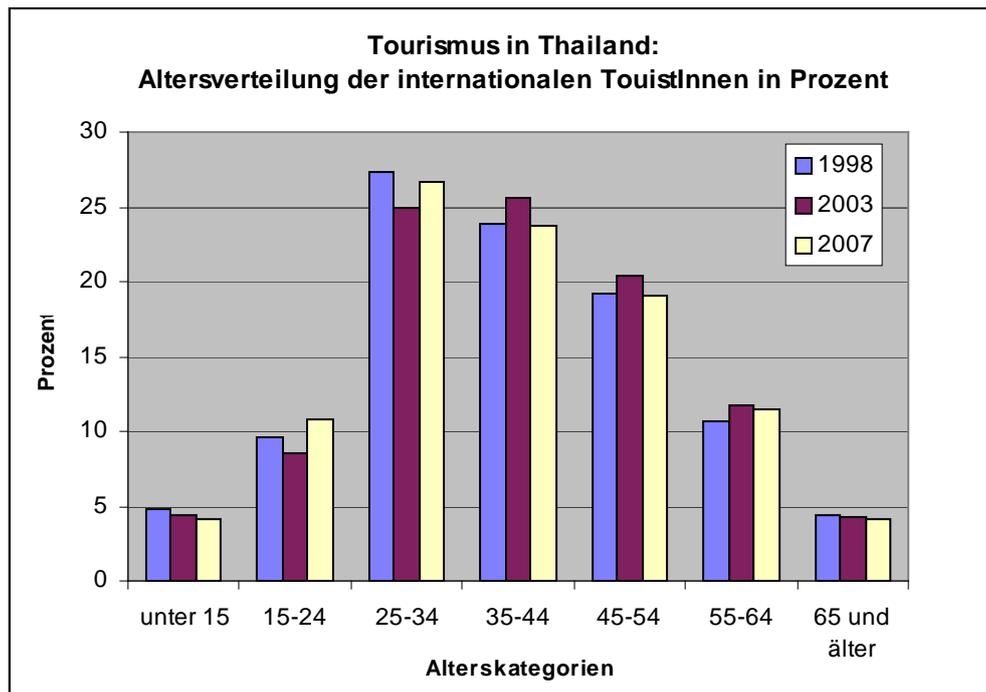


Abb. 3: eigene Darstellung, Quelle: Ministry of Tourism and Sports

## 3.2 Die wichtigsten Destinationen des Massentourismus

Verfolgt man die eben dargestellten, beeindruckenden Wachstumsraten des internationalen Tourismus, mag vielleicht der Eindruck entstehen, dass sehr große Teile des Landes massentouristisch entwickelt sind. Dem ist aber nicht so: Viel mehr sind es wenige, räumlich begrenzte Standorte an denen sich die Hauptaktivitäten des Tourismus abspielen. Die im Folgenden vorgestellten Destinationen sind aufgrund der touristischen Annehmlichkeiten auch diejenigen mit den größten Expat-Communities in Thailand. Wie jedoch in vielen Studien zur *Amenity* bzw. *Retirement Migration* üblich, ist die genaue Anzahl der Expats schwer bis kaum zu ermitteln. Die folgenden Angaben beruhen daher auf Schätzungen diverser Homepages und Internetforen.

### 3.2.1 Bangkok

Die Zehn-Millionen-Metropole ist das wirtschaftliche, kulturelle und politische Zentrum Thailands und gilt auch im Rahmen internationaler Bewertung als Mega-City. Der Flughafen Suvarnabhumi ist ein wichtiges Drehkreuz im asiatischen Flugverkehr, und der Großteil der internationalen TouristInnen kommt hier an. 2010 reisten knapp 65 Prozent der ausländischen BesucherInnen über diesen Flughafen ein (TAT, 2010). Zudem bietet die Stadt unzählige Shopping-, Kultur- und Unterhaltungsmöglichkeiten, weiters stellt sie auch im globalen

Maßstab ein Zentrum für den internationalen Kongress- und Geschäftstourismus dar. Bangkok ist auch der Verkehrsknotenpunkt des Landes und der zentrale Punkt zur Informationsbeschaffung, den viele Touristinnen als Ausgangspunkt für weitere Reisen durch Thailand oder Südostasien nutzen (Libutzki, 2003). Die Hauptstadt konnte 2010 etwa 10,73 Millionen Ankünfte in Beherbergungsbetrieben erzielen, davon waren ein Großteil AusländerInnen (über 67 Prozent, s. Abb. 4) (TAT, 2010). Das kosmopolitische und urbane Flair macht es auch interessant für Expats, die den westlichen Lebensstil nicht missen möchten. Ohne Zweifel birgt die Hauptstadt die meisten Annehmlichkeiten für ZuwanderInnen aus aller Welt, nicht zuletzt wegen der zahlreichen Expatriate-Jobs, die hier verfügbar sind. Aber auch viele AltersmigrantInnen finden in der thailändischen Metropole ihr Zuhause. Eine ungefähre Annäherung an die Zahl der Expats in Bangkok bietet die Studie von Howard (2009) dessen Befragte (insgesamt 1.003 Antworten) zu 54,59 Prozent in Bangkok lebten.

#### 3.2.2 Pattaya

Nach Bangkok ist der berühmt-berüchtigte Badeort am Golf von Siam der wichtigste Ort des internationalen Tourismus in Thailand. Pattaya verdankt seinen kometenhaften Aufstieg vom Fischerdorf zum Brennpunkt des Massentourismus vor allem den amerikanischen Soldaten, die an diesem Ort zwischen 1965 und 1974 ihren *Rest and Recreation* - Aufenthalt konsumierten. Vor allem sein Ruf eilt Pattaya voraus. Die Stadt gilt als beispielhaft für die negativen Folgen eines unkontrollierten Wachstums des Tourismus, allen voran des Sextourismus (Cohen, 1996). Nach wie vor gilt Pattaya als Sündenbabel, aber trotz seines schlechten Images weist es heute, sowie seit Jahrzehnten die zweithöchsten Ankunftsahlen von Thailand auf: 2010 waren es knapp über 4 Millionen, die mindestens eine Nacht in einem Beherbergungsbetrieb verbrachten, davon waren fast 75 Prozent aus dem Ausland (TAT, 2010). Die Nähe zu Bangkok und der Strand in Verbindung mit dem städtischen Charakter machen Pattaya auch unter den Thais beliebt, deren bevorzugte Unterkünfte liegen allerdings abseits der Hotels für den internationalen Reiseverkehr. Die Stadt weist nach Bangkok die größte Expat-Community auf, es gibt Schätzungen von etwa 40.000 permanenten westlichen EinwohnerInnen, die eine sehr lebhaft Szene aufrecht erhalten.<sup>7</sup> Howards (2009) Befragte kamen zu 14,37 Prozent aus Pattaya.

---

<sup>7</sup> 1stop<sup>1</sup>

### 3.2.3 Chiang Mai

Die Großstadt Chiang Mai und ihre Umgebung besitzen großes touristisches Potenzial. Die Stadt selbst ist der zentrale Ort des Tourismus im Norden Thailands. Von dort aus gehen die meisten Trekking-Ausflüge ins Bergland und zu den ethnischen Minderheiten, der sogenannten *hill tribes* (Cohen, 1996). Thais schätzen vor allem das kühlere Klima und die Vielzahl an bedeutenden Tempeln, so dass sich dies auch auf die Statistik auswirkt: 60 Prozent der 2,77 Millionen Ankünfte geht nämlich auf das Konto des Binnentourismus (TAT, 2010). Chiang Mai hat sich trotz ihres Wachstums eine entspannte Atmosphäre bewahrt und zieht Backpacker, PauschaltouristInnen und ZuwanderInnen aus dem Ausland gleichermaßen an. Es gibt Angaben, die davon ausgehen, dass sich über 20.000 Expats in dieser Stadt niedergelassen haben.<sup>8</sup> 6,49 Prozent der Antworten von Howard (2009) kamen von Befragten aus Chiang Mai.

### 3.2.4 Phuket

Die größte Insel Thailands ist vor allem bekannt für ihre schönen Strände und die Vielzahl an Hotels im 4- und 5-Stern-Segment. Das macht Phuket, dessen Flughafen auch international angeflogen wird, zu einer der bekanntesten Badedestinationen Asiens. Vor allem der Pauschalismus ist hier die vorrangige Tourismusform, während der Thai-Tourismus eine eher untergeordnete Rolle spielt (Libutzki, 2003). Phuket verzeichnete 2010 2,85 Millionen Ankünfte, die zu über 83 Prozent auf internationale Gäste zurückzuführen sind (TAT, 2010). Diese schätzen vor allem die zahlreichen Annehmlichkeiten einer Feriendestination – von Erholungsmöglichkeiten bis zum regen Nachtleben entlang des Strandes von Patong bietet die Insel viel Abwechslung. Auch wenn sie hauptsächlich vom Tourismus dominiert wird, gibt es hier eine nennenswerte Expat-Community, die etwa 20.000 westliche AusländerInnen zählt. Sich hier niederzulassen hat aber auch seinen Preis, denn die generellen Lebenshaltungskosten sind höher als im restlichen Thailand.<sup>9</sup> Die Expats aus Phuket machen in Howards Umfrage (2009) 5,79 Prozent aus.

### 3.2.5 Hua Hin und Cha-am

Hua Hin war dank der Sommerresidenz des Königs einer der wenigen Orte Thailands, der bereits vor dem Einsetzen des internationalen Tourismus einen nennenswerten Binnentourismus aufweisen konnte. Das älteste Seebad des Landes wurde besonders von der

---

<sup>8</sup> 1stop<sup>2</sup>

<sup>9</sup> 1stop<sup>3</sup>

thailändischen Elite besucht (Cohen, 1996). Auch heute noch sind die Strände von Cha-am und Hua Hin am westlichen Golf von Siam wichtige Ziele der Thais. Das wird in der Ankunftsstatistik deutlich erkennbar: Etwa 82 Prozent der 1,15 Millionen Gäste von 2010 waren aus dem Inland (TAT, 2010). Trotzdem haben sich die Städte auch international etabliert, da entlang der Küste zahlreiche, exklusive Hotelketten vertreten sind, die immer häufiger ins Programm von Veranstaltern von Pauschalreisen aufgenommen werden. Neben dem Badeurlaub hat sich die Region vor allem auf den Golftourismus spezialisiert (Libutzki, 2003). In den letzten Jahren hat sich in Cha-am und vor allem in Hua Hin eine wachsende Expat-Gemeinde entwickelt. Eine Internetseite vermutet, dass etwa 4.000 Expats dort leben<sup>10</sup>, die Autorinnen gehen jedoch von weit mehr aus. Aus Hua Hin stammten 1,5 Prozent der Befragten im Rahmen von Howards Online-Recherche (2009).

#### 3.2.6 Koh Samui

Die Tropeninsel im Golf von Siam hat ihr größtes Potenzial in ihren attraktiven Stränden und ist durch den in den 1990ern Jahren angelegten internationalen Flughafen auch leicht erreichbar. Zum Einen bietet Koh Samui genügend Luxusresorts für den anspruchsvollen Gast, zum Anderen gibt es (noch) einige Strände, die vom Pauschalismus nicht voll erfasst sind. Die rasante Entwicklung lässt jedoch vermuten, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis die komplette Insel auch massentouristisch erschlossen ist. Sie ist auch ein beliebter Ausgangspunkt zur Weiterreise zu einer der Nachbarinseln – Koh Phangan und Koh Tao, die gerne von Backpackern aufgesucht werden (Libutzki, 2003). 2010 verzeichnete Koh Samui etwas mehr als 793.000 Ankünfte, die zum Großteil aus dem Ausland stammten (82,2 Prozent) (TAT, 2010). Die Vermutungen über die Anzahl der dort lebenden Expats erstrecken sich von knapp 5.000 bis über 9.000<sup>11</sup> und der enge Raum (254 km<sup>2</sup>) macht diese Insel zu einem der am dichtesten von AusländerInnen besiedelten Region Thailands. Dies führt auch dazu, dass das Preisniveau erheblich höher ist als am Festland.<sup>12</sup> Die Expats von Howards Umfrage (2009) lebten zu 1,1 Prozent auf Koh Samui und sind daher, nimmt man die oben gemachten Angaben als realistisch an, in seiner Studie eindeutig unterrepräsentiert.

---

<sup>10</sup> Expat Hua Hin

<sup>11</sup> Thai Visa

<sup>12</sup> 1stop<sup>4</sup>

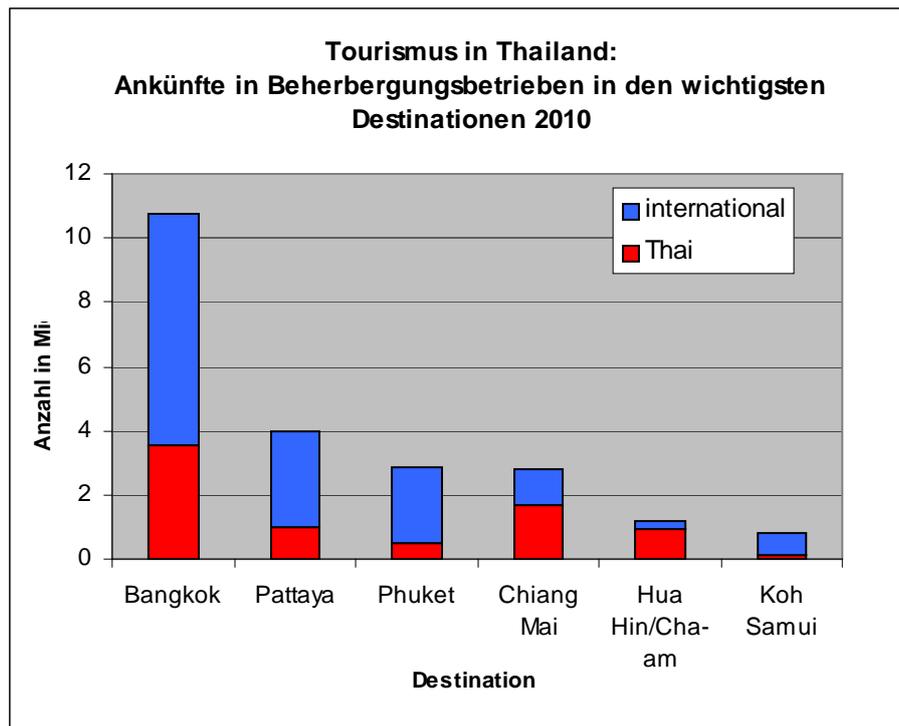


Abb. 4: eigene Darstellung, Quelle: Ministry of Tourism and Sports

### 3.3 Initiativen und Programme zur Förderung des Tourismus

Verantwortlich für die rasant steigende Bedeutung des Tourismus sind sicherlich die zahlreichen Programme und Promotionen der TAT seit ihrer Gründung. Die Entwicklung Thailands von einer Agrargesellschaft zu einer Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft führte dazu, dass der Tourismus als bedeutender Wirtschaftszweig anerkannt und als Folge in den dritten Masterplan zur ökonomischen und sozialen Entwicklung erstmals aufgenommen wurde (NESDP, 1972-1976). Mehr als eine reine Absichtserklärung war das aber nicht. Erst im vierten NESDP (1977-1980) gab es konkretere Ziele hinsichtlich Ankunftsahlen, Werbeaktionen und Strategien zur Ausbildung von Arbeitskräften (McDowall & Wang, 2009). Die Ankurbelung des Tourismus ist seit diesem Zeitpunkt Staatsangelegenheit und das Marketing Aufgabe der TAT. Aber auch die zahlreichen privaten Investitionen sind maßgeblich an der Entwicklung beteiligt (Cohen, 1996). Das *Board of Investment* (BOI) ist zuständig für eine gezielte Förderung von Firmen in bestimmten Gebieten und unterstützt auch ausländische Investoren mit Know-how, Risikominimierung und Steuererleichterungen.<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Board of Investment

### 3 Tourismusland Thailand – eine Erfolgsgeschichte?

Die erste erfolgreiche Marketingaktion war das *Visit Thailand Year 1987* und die rasant steigenden internationalen Ankünfte gaben der Initiative recht. 1995/1996 folgte das „Goldene Jubiläum“, aus Anlass der Thronbesteigung von König Bhumipol Adulyadej vor 50 Jahren. Allerdings wurde 1997 Thailand schwer von der Wirtschaftskrise Asiens getroffen: Die thailändische Währung wurde von einem Tag auf den anderen stark abgewertet und somit sanken, trotz leicht angestiegener Ankünfte, die Einnahmen aus dem Tourismus. Danach wurde es besonders wichtig, die Deviseneinnahmen zu erhöhen, um die Importkosten zu decken und die Wirtschaft zu stabilisieren. Die Kampagne von 1998 sollte helfen, Thailand aus der Krise herauszuholen: Das Konzept des *Amazing Thailand* wurde geboren. Es handelte sich um eine längerfristige Kampagne, die bis 2004 geplant war, wobei jedes Jahr ein anderer Schwerpunkt gesetzt wurde: 1999 war das Jahr des 72. Geburtstages des Königs, was für die Thais ein besonderes Alter darstellt (*6th Cycle Birthday* – das Ende des 6. 12-Jahres-Zyklus). Eine Reihe von Zeremonien und Feste wurden das ganze Jahr über abgehalten. Das neue Millennium wurde mit *Amazing Thailand 2000 – Enchantment for the Next Thousand Years* zelebriert. Dieses PR Konzept setzte ganz auf das kulturelle Erbe, die kulinarischen Spezialitäten, Shopping und Erholungsmöglichkeiten. Eine solide Konzentration auf die Zielgruppenmärkte führte dazu, dass Thailand vermehrt international angefliegen wurde. 2001 konzentrierte man sich mehr auf Nischenmärkte (Gesundheitstourismus, Golf, Ökotourismus, Kongress- und Incentivereisen), doch mit 9/11 erhielt der internationale Tourismus einen weiteren Dämpfer. 2001 wurde jedoch bereits die Rekordmarke von 10 Millionen internationalen TouristInnen erreicht. 2002 stand unter dem Motto *Amazing Thailand 2002 Amazes the World, Be my Guest* und *Celebrating Asia's Fascinating World of MICE*. Thailand wurde als friedliche, sichere und gastfreundliche Ganzjahresdestination beworben und dem Geschäftstourismus weiterhin großer Bedeutung beigemessen. Das Jahr 2003 entwickelte sich durch SARS die nächsten Herausforderung im Rahmen touristischer Entwicklung. Auch wenn Thailands Tourismus einen kleinen Rückgang der Ankünfte erlitt, blieben die Ziele der TAT ehrgeizig. Thailand sollte bis 2006 *Tourism Capital of the World* werden – ein internationales Zentrum für Mode, Kulinarik, Gesundheit und Spa, für Seminare und Kongresse sowie für die Automobil- und Technologieindustrie. Gleichzeitig versuchte man mit der Kampagne *Unseen Thailand* vermehrt den Binnenmarkt auf die nationalen kulturellen und naturräumlichen Schätze aufmerksam zu machen. 2004 wurde weiterhin auf diese Schwerpunkte gesetzt. Das Thailand-Marketing konzentrierte sich verstärkt auf differenziertere Tourismusformen und neue Zielgruppen: Das waren vor allem Familien, Frauen, SeniorInnen und LangzeiturlauberInnen. Obwohl das Jahr 2004 von der Angst vor

der Vogelgrippe geprägt war, war dies ein äußerst erfolgreiches Jahr für den Thai-Tourismus. Die verheerenden Schäden des Tsunami trübte den Start ins Jahr 2005 – hinzu kamen die Proteste gegen Premierminister Thaksin Shinawatra – trotzdem war es ironischerweise das Jahr von *Thailand – Happiness on Earth*. Diese Kampagne konnte nach diesen negativen Ereignissen nicht ganz verhindern, dass es einen leichten Rückgang an Ankünften gab. 2006 (*Thailand Grand Invitation 2006*) war hingegen wieder sehr vielversprechend, zum Einen jährte sich die Thronbesetzung des Königs zum 60. Mal, zum Anderen zielte man eher auf die Erhöhung der Einnahmen anstatt auf jene der Touristenzahlen ab. Vor allem Angebote, die auf Luxus, Schönheit, Kultur und Abenteuer setzten, sollten zahlungskräftigere TouristInnen anlocken. Schlussendlich entstand 2007 ein neuer 5-Jahres-Marketingplan (bis 2011), dessen Ziel ein stabiles ökonomisches Wachstum durch eine nachhaltige Entwicklung sein sollte. Das neue Motto lautet: *Sufficiency economy tourism*. Das bedeutet eine weitere Fokussierung auf ein umweltbewusstes, qualitätsorientiertes Klientel und eine Reduzierung der negativen Auswirkungen auf kulturelle und natürliche Ressourcen (McDowall & Wang, 2009). Nach den wachsenden politischen Unruhen befürchtete Thailand jedoch einen Verlust des Vertrauens der potenziellen BesucherInnen. In Zusammenarbeit mit der nationalen Fluglinie Thai Airways International veranstaltete man das *Visit Thailand Year 2009*. Im Rahmen der neuen Marketingstrategie wurden 14 neue, vielversprechende Destinationen vorgestellt. Damit sollte bewiesen werden, dass Thailand nach wie vor ein sicheres und gastfreundliches Reiseland ist.<sup>14</sup> Der Marketingslogan *Amazing Thailand*, der seit dem Jahr 1998 besteht, wurde im Jahr 2009 durch den Zusatz *Amazing Value* erweitert<sup>15</sup> – unter diesem Motto wurde unter anderem auch in Wien ein Thailand-Festival vom 9.-13. September 2009 veranstaltet.<sup>16</sup> Seit 2011 lautet der offizielle Slogan *Amazing Thailand – Always Amazes You*, der den einzigartigen Charakter Thailands als Reiseland unterstreichen soll. Neben den traditionellen Distributionskanälen wie Printmedien und Fernsehen wird verstärkt auf Internetpräsenz, und dabei vor allem auf die sogenannten *social networks*, gesetzt. Die aktuelle Kampagne versucht das Land weiterhin als Shopping-Paradies, als führende Golfdestination und mit der Aktion *Go green, Go Thailand* als nachhaltiges Ökotourismusland zu positionieren, sowie neue Märkte im asiatischen Raum (China, Indien, Indonesien) zu erschließen.<sup>17</sup>

---

<sup>14</sup> eTurboNews<sup>1</sup>

<sup>15</sup> iAsia Magazine

<sup>16</sup> Pressemitteilung Web Service

<sup>17</sup> eTurboNews<sup>2</sup>

Speziell auf die Bedürfnisse von LangzeiturlauberInnen und PensionistInnen ausgerichtet ist die *Thai Longstay Management Company*, die von der TAT 2001 gegründet wurde. Sie ist eine Anlaufstelle für InteressentInnen, die in Thailand ihre Pension verbringen möchten und kümmert sich vor allem um die Belange rund um Aufenthaltsgenehmigungen, Führerscheine und/oder Versicherungen für AusländerInnen ab 50.<sup>18</sup>

#### 3.4 Die aktuelle politische Lage – ein Unsicherheitsfaktor?

Thailand ist seit 1932 eine stabile, konstitutionelle Monarchie. Aktuelles Staatsoberhaupt ist König Bhumipol Adulyadej, der bereits seit 1946 den Thron inne hat und somit der dienstälteste Monarch der Welt ist. Er hat zwar so gut wie keine politische Funktion, aber durch seine charismatische Persönlichkeit und als allgemein anerkannte Autorität hat er auch ein enormes innenpolitisches Gewicht. Die politische Führung des Landes obliegt dem Parlament, das aus zwei Kammern besteht – Senat und Abgeordnetenhaus. Die Mandate im Senat werden sechs, jene im Abgeordnetenhaus vier Jahre ausgeübt.<sup>19</sup> In den letzten Jahren fielen immer wieder politische Eskalationen negativ in internationalen Schlagzeilen auf – mit teilweise fatalen Folgen für den Tourismus und das Image des Landes. Da diese Situation sowohl TouristInnen, als auch Expats verunsichert, spielt die Frage der persönlichen Sicherheit für viele bestehende und potenzielle AltersmigrantInnen eine wichtige Rolle für die Standortentscheidung. Aus diesem Grund erfuhrt dieser Aspekt auch in der vorliegenden Untersuchung entsprechende Beachtung.

So beständig die Monarchie in Thailand auch ist, die verschiedenen Regierungsperioden waren alles andere als von Langlebigkeit gekennzeichnet. Seit 1932 gab es 26 Ministerpräsidenten und 20 teilweise erfolgreiche Putschversuche durch das Militär. Auch wenn das Land seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts von einem schwierigen, aber beständigen Demokratisierungsprozess geprägt ist, spaltete die Ära Thaksin wie keine andere die Nation. Thaksin Shinawatra gewann mit überlegener Mehrheit im Februar 2001 mit seiner nationalistisch geprägten Partei *Thai Rak Thai* (TRT, bedeutet in etwa „Thais lieben Thais“) die Wahlen und übernahm das Amt des Premierministers. Er machte sich bereits in der Zeit als Parteivorsitzender (seit 1998) und während seines Wahlkampfes viele Freunde bei der armen Landbevölkerung des Nordens und Nordostens des Landes. Ursache dafür waren seine

---

<sup>18</sup> Thai Longstay Management!

<sup>19</sup> Thaipage.ch

### 3 Tourismusland Thailand – eine Erfolgsgeschichte?

---

Pläne, die Korruption zurückzudrängen, dem Drogenhandel mit überaus harten Polizeimaßnahmen zu bekämpfen (diese Strategie kostete bis zu 4.000 Menschen das Leben) sowie vor allem Projekte, die hauptsächlich der benachteiligten Landbevölkerung zugute kommen sollten (z.B. eine fast kostenlose Krankenversicherung, erleichterte Kreditvergabe) (Schaffar, 2008). Dem gegenüber stand eine äußerst skeptische Mittelschicht, die Thaksins Absichten und Regierungsstil in Frage stellten. Als Medienmogul – er besitzt mehrere Fernsehkanäle und Presseunternehmen – und als reichster Mann Thailands musste er sich Vorwürfen der Korruption; der Medienkontrolle und persönlichen Bereicherung stellen. Trotzdem wurde er 2005 mit überlegender Mehrheit wiedergewählt. Die Opposition rief indessen zu Protestbewegungen in Bangkok und weiteren Provinzen auf. Sie warfen ihm zusätzlich Stimmenkauf bei den Wahlen 2001 und 2005 vor sowie sein brutales Vorgehen gegen die muslimischen Separatisten im Süden und beim Kampf gegen den Drogenhandel. Endgültig in die Kritik geriet er durch den Verkauf seines im Familienbesitz befindlichen Medienunternehmens *Shin Corporation* an einen staatlichen Konzern in Singapur. Durch eine kurz vorher verabschiedete Gesetzesänderung blieb es der Familie erspart, Steuern für den Verkauf zu zahlen. Sich in seiner Stellung nicht bedroht fühlend, kündigte Thaksin Neuwahlen für April 2006 an, die jedoch von den Oppositionsparteien boykottiert wurden. Zwar konnte er auch bei dieser Wahl wieder dominieren, sie wurde allerdings für ungültig erklärt. Der Termin für Neuwahlen wurde für Mitte Oktober 2006 angesetzt. Doch am 19. September umstellte das Militär unter der Führung von Sondhi Limthongkul die Regierungsgebäude und Fernsehstationen Thaksins und beendete durch einen unblutigen Putsch seine Amtszeit. Der Premier befand sich zu dieser Zeit bei einer UN-Vollversammlung in New York. Als Reaktion auf den Umsturz rief er den Notstand aus. Diese Intervention hatte jedoch keine Wirkung mehr. Die Verfassung von 1997 wurde aufgelöst und das Kriegsrecht über das ganze Land verhängt. General Sondhi war vorübergehend Regierungschef, der „Rat für demokratische Reformen“ schlug jedoch bald den ehemaligen Chef der Armee, Surayud Chulanont, als Premierminister für die Übergangsregierung vor. Am 1. Oktober 2006 wurde er vom König in seinem Amt bestätigt und gleich am nächsten Tag kündigte Thaksin seinen Rücktritt aus seiner Partei an. Dass dieser Putsch so widerstandslos akzeptiert wurde, ist wahrscheinlich dem König zu verdanken, der zur Ruhe aufrief und den Militärs seine Unterstützung zusagte.<sup>20</sup>

Thaksins Partei TRT wurde Ende Mai 2007 des Wahlbetruges schuldig gesprochen und die Partei daraufhin aufgelöst. Des weiteren folgten Anklagen wegen Korruption, die auch seine

---

<sup>20</sup> Thailandblick.com<sup>1</sup>

Ehefrau trafen. Der mittlerweile in Großbritannien im Exil lebende Ex-Premier weigerte sich zur Verhandlung zu erscheinen, was einen Haftbefehl gegen ihn und seine Frau zur Folge hatte.<sup>21</sup> Am 19. August 2007 wurde die neu erarbeitete Verfassung vom Volk zu zwei Drittel angenommen.<sup>22</sup> Die Übergangsregierung unter Surayud Chulanont sorgte jedoch bald für Unzufriedenheit sowohl unter den Thaksin-Anhängern als auch bei den Demokraten. Bei den Neuwahlen vom 23. Dezember 2007 wurde das Volk wiederholt aufgerufen ein neues Parlament zu wählen. Aufgrund von Thaksins ungebrochener Popularität ging wenig überraschend die *People's Power Party* (PPP), eine Nachfolgepartei der TRT, als Sieger hervor, verfehlte aber die absolute Mehrheit.<sup>23</sup> Durch eine Koalition mit mehreren kleinen Parteien, gelang es Samak Sundaravej, dem Chef der PPP, zum Premierminister gewählt zu werden. Thaksin kehrte kurz darauf – wie von der Partei angekündigt – aus dem Exil zurück.

Das Jahr 2008 war besonders überschattet von politischen Krisen. Die *People's Alliance for Democracy* (PAD), die bereits die Proteste von 2006 anführte, forderte im Mai lautstark und mit Barrikaden den Rücktritt von Samak Sundaravej. Die Regierungsgegner machten sich vor allem durch die Farbe Gelb (die Farbe des Königshauses) kenntlich, während Thaksin-Anhänger rote Hemden trugen. Die Vorwürfe der gelben Fraktion gegen Thaksin lauteten wieder Korruption und illegale Machtübernahme durch angebliche heimliche Parteiführung der PPP. Der Premierminister ließ sich dadurch jedoch wenig beeindrucken, und somit schaukelte sich der Unmut immer mehr hoch, bis die Lage außer Kontrolle geriet: Am 26. August 2008 gingen ca. 30.000 Demonstranten auf die Straßen Bangkoks, unter anderem stürmten sie einen staatlichen Fernsehsender und blockierten tagelang das Regierungsgebäude. Ein Versuch der Regierungsanhänger das Gelände zu stürmen, endete mit einem Toten und mehreren Verletzten. In Bangkok wurde mit verstärktem Einsatz von Armee und Polizei der Ausnahmezustand verhängt.<sup>24</sup> Die PAD konnte währenddessen sogar tausende weitere Regierungsgegner mobilisieren, die das öffentliche Leben kurzzeitig lahm legten: Bahnarbeiter traten in den Streik, die Flughäfen von Phuket, Krabi und Hat Yai wurden von Demonstranten gestürmt, was den Flugverkehr für einige Tage zum Erliegen brachte.

Einen Grund zur Freude der Demonstranten gab es, als die staatliche Wahlkommission entschied, dass die Wahl von 2007 durch Stimmenkauf der PPP beeinflusst gewesen sei. Das

---

<sup>21</sup> 123recht.net

<sup>22</sup> Süddeutsche Zeitung online

<sup>23</sup> Der Spiegel online<sup>1</sup>

<sup>24</sup> Der Spiegel online<sup>2</sup>

Verfassungsgericht entthob Samak seines Amtes aber aus einem ganz anderen Grund: Seine bezahlte Nebentätigkeit als Fernsehkoch verstieß gegen die Verfassung.<sup>25</sup> Die Freude der Opposition währte jedoch nicht lange, da am 17. September Somchai Wongsawat, der Stellvertreter Samaks und ausgerechnet Thaksins Schwager, zum neuen Premierminister von der Mehrheit im Parlament gewählt wurde.<sup>26</sup> Diese Provokation an die PAD war natürlich nicht geeignet zur Beruhigung der Situation beizutragen. Seit diesem Zeitpunkt überschlugen sich die gewaltsamen Ereignisse – schwere Ausschreitungen gab es am 7. Oktober, einen Handgranatenanschlag am 20. November und eine weitere Detonation am 22. November. Den Höhepunkt ihrer Machtdemonstration gelang der PAD durch den Sturm des neuen internationalen Flughafens Suvarnabhumi, später weitete sich die Besetzung auch auf den Inlandsflughafen Don Mueang aus. Der Flugbetrieb musste komplett eingestellt werden, und das Land war tagelang von der Außenwelt so gut wie abgeschnitten. Tausende Touristen saßen fest oder wurden auf andere Flughäfen umgeleitet. Am 2. Dezember kam es zu einer Explosion am Don Mueang Airport, die einen Toten und mehrere Verletzte forderte. An diesem Tag klagte das Verfassungsgericht die PPP wegen Wahlbetruges an und die mittlerweile auf mehrere Tausend angewachsenen „Gelbhemden“ zogen sich aus den Flughäfen zurück. Somchai stellte sein Amt zur Verfügung, kündigte aber die Gründung einer Nachfolgepartei der PPP durch ehemalige Mitglieder an. Die neu gegründete *Phen Thai* konnte jedoch die kleineren Parteien nicht mehr von der Sinnhaftigkeit einer Koalition überzeugen und musste nachdem die Mehrheit im Parlament an die Demokraten ging, in die Opposition. Abhisit Vejjajiva wurde am 15. Dezember 2008 zum neuen Premierminister gewählt. Die Revolte der „Rothemden“ ließ nicht lange auf sich warten. Thaksin rief in einem seiner zahlreichen Videobotschaften zu Massendemonstrationen auf, die im April 2009 einen weiteren Höhepunkt erreichten. Am 10. April eröffnete Abhisit den 14. ASEAN-Gipfel, der von Bangkok nach Pattaya verlegt wurde. In Pattaya gerieten schlussendlich die Fronten aneinander und den Regierungsgegnern gelang es in das Veranstaltungsgebäude, das Royal Cliff Beach Resort, einzudringen. Der Gipfel wurde daraufhin auch gleich wieder abgebrochen, die bereits eingetroffenen Staatschefs wurden per Helikopter in Sicherheit gebracht. Über Bangkok und fünf umliegende Provinzen wurde der Ausnahmezustand verhängt, doch die Armee lieferte sich immer wieder Gefechte mit hartnäckigen Demonstranten. Beide Gruppen warfen sich gegenseitig willkürliche Angriffe vor. In Teilen Bangkoks brachen richtige Straßenkämpfe aus, inklusive Schusswechsel und in Flammen

---

<sup>25</sup> N-TV online

<sup>26</sup> AG Friedensforschung

### 3 Tourismusland Thailand – eine Erfolgsgeschichte?

---

aufgehende Busse. Die Situation wurde für die Rothemden jedoch immer prekärer, so dass sie sich widerwillig zurückziehen mussten. Der Ausnahmezustand wurde am 24. April wieder aufgehoben.<sup>27</sup>

Im März 2010 setzten an die 100.000 Rothemden die Demonstrationen fort und stellten Abhisit ein Ultimatum bis zum 15. März 2010 zurückzutreten und Neuwahlen zu ermöglichen. An diesem Tag lehnte der Premierminister seinen Rücktritt ab und die bis dahin friedlichen Proteste endeten mit Granatenanschlägen in einer Militärbasis, für die allerdings niemand die Verantwortung übernahm. Ein Demonstrationsführer kündigte an, dass für den kommenden Tag ein „symbolisches Blutvergießen“ als Zeichen ihrer Entschlossenheit geplant sei.<sup>28</sup> In einer riesigen Spendenaktion ließen sich tausende Regierungsgegner Blut abnehmen, welches dann in Containern gesammelt und am 16. März vor den Eingängen des Regierungssitzes ausgeschüttet wurde. Abhisit hatte sein Büro mittlerweile in einen Armeestützpunkt verlegen lassen. Die Oppositionsbewegung klang nach wenigen Tagen jedoch merklich wieder ab.<sup>29</sup> Eine erste Verhandlungsrunde zwischen dem Premierminister und den Führern der UDD (*United Front for Democracy against Dictatorship*, die Nachfolger von TRT und *Pheu Thai*) führte zu keinem Ergebnis. Die Kompromissvorschläge, die Abhisit anbot, fanden bei den Gegnern keinen Anklang. Danach verschärfte sich die Situation erneut, als im April 2010 die Rothemden das Parlamentsgebäude stürmten und ein weiteres Mal der Ausnahmezustand ausgerufen wurde. Die gewalttätigen Auseinandersetzungen erreichten einen traurigen Höhepunkt am 10. April 2010, der als schwarzer Tag für Thailand in die Geschichte einging. Die Armee und die Demonstranten lieferten sich eine Schlacht, in der 25 Menschen ihr Leben verloren – darunter auch ein japanischer Kameramann, als erstes ausländisches Opfer – über 800 Menschen wurden verletzt. Auch die von Touristen frequentierte Khao San Road wurde Schauplatz von Tränengas und Geschossen. Bereits eine Woche davor gelang es den Rothemden dank ihrer Überzahl das Einkaufs- und Geschäftsviertel zu besetzen und sich zu verbarrikadieren. Die folgenden Tage waren unter anderem von mehreren Explosionen im Finanzviertel Silom überschattet, welches daraufhin kurzzeitig abgesperrt wurde, sowie von Krawallen in der Nähe des Flughafens Don Mueang. Die Proteste konzentrierten sich allerdings längst nicht mehr nur auf die Hauptstadt. Vor allem die Hochburgen im Nordosten (Udon Thani, Phayao, Ubon Ratchathani) waren in der Hand der Rothemden.

---

<sup>27</sup> Thailandblick.com<sup>2</sup>

<sup>28</sup> BBC online

<sup>29</sup> Die Presse online<sup>1</sup>

Anfang Mai stellte Abhisit dann einen Versöhnungsplan vor, mit einem Kompromissvorschlag, der einen eventuellen Neuwahltermin für den 14. November 2010 vorsah. Die Führer der UDD entschieden dem Plan zuzustimmen, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt würden. Darunter fiel auch die Ernennung eines Stichtages zur Auflösung des Parlamentes. Bis dahin würden die Rothemden die Viertel weiter besetzt halten. Die Gewalttätigkeiten auf Bangkoks Straßen nahmen trotz allem nicht ab. Daraufhin forderten die Behörden die Rothemden auf, die Demonstrationen aufzulösen, da sie ansonsten die Wasser- Lebensmittel- und Stromversorgung blockieren würden. Davon ließen sich die Rothemden aber nicht beirren. Mehrere Versuche des Militärs die Protestierenden zu vertreiben, folgten am 13. und 14. Mai 2010. Das Ultimatum, das der Premierminister der UDD gestellt hatte, um die besetzten Gebiete zu räumen, verstrich erfolglos, so dass er sich gezwungen fühlte, hart durchzugreifen. Die Anwohner der besetzten Viertel wurden gebeten zu Hause zu bleiben, der 17. und 18. Mai wurden als arbeitsfrei erklärt.<sup>30</sup> Die prekäre Sicherheitslage veranlasste mehrere ausländische Staaten, darunter auch Österreich, eine Reisewarnung für Bangkok auszusprechen.<sup>31</sup>

Am 19. Mai begannen das bewaffnete Militär mit Panzern die Barrikaden der Rothemden einzureißen, was die Lage ein weiteres Mal zum Eskalieren brachte. Mittlerweile legten sogar die Führer der UDD den Demonstranten nahe zu kapitulieren. Doch damit verschlimmerte sich die Situation nur noch, und die total aus der Kontrolle geratenen Rothemden-Terroristen steckten unter anderem das *Central-World*-Einkaufszentrum in Brand, kaperten Busse und zerstörten Teile der öffentlichen Infrastruktur. Zahlreiche Fernsehsender, Botschaften und die Gebäude der beiden englischsprachigen Zeitungen *Bangkok Post* und *The Nation* mussten geräumt werden. Die Regierung verhängte eine nächtliche Ausgangsperre.<sup>32</sup>

Zwei Tage nach der gewaltvollen Zerschlagung der Demonstrationen rief der Premierminister zur nationalen Versöhnung auf. Der wirtschaftliche Schaden durch die zweimonatigen Unruhen wird auf 1,2 Milliarden Euro geschätzt, 83 Menschen kamen ums Leben und 1.800 wurden verletzt. Eine Amnestie für die 114 verhafteten Rothemden wurde vorerst nicht in Aussicht gestellt und auch deklarierte Absichten für Neuwahlen waren nicht erkennbar. Priorität galt erst einmal der Beruhigung der Situation und den Aufräumarbeiten.<sup>33</sup> Gegen

---

<sup>30</sup> Thailandblick.com<sup>3</sup>

<sup>31</sup> Der Standard online

<sup>32</sup> Der Spiegel online<sup>3</sup>

<sup>33</sup> Der Focus online

### 3 Tourismusland Thailand – eine Erfolgsgeschichte?

---

Thaksin, der mittlerweile wieder ins Exil geflüchtet war, besteht erneut Haftbefehl wegen Anstiftung zur Gewalt und Terror.<sup>34</sup> Der Ausnahmezustand blieb für drei weitere Monate aufrecht. Seitdem blieben die Demonstrationen friedlich. Anfang 2011 kam allerdings zu den latenten innenpolitischen Spannungen ein Grenzkonflikt mit Kambodscha hinzu – beide Staaten beanspruchen ein Gebiet, auf denen Khmer-Bauwerke stehen, für sich. Der Konflikt besteht schon seit mehreren Jahrzehnten und flammt immer wieder auf. Das Militär musste 3.000 Anwohner nahe des Gebietes in Sicherheit bringen, da scharf geschossen wurde. Abhisit geriet bei seinen ehemaligen Verbündeten wegen seiner „zu laschen“ Vorgehensweise gegenüber den Kambodschanern in das Kreuzfeuer der Kritik und er bekam immer mehr Druck von mehreren Seiten zu spüren. Immer wieder kursierten Gerüchte um einen Putschversuch.<sup>35</sup> Im Mai 2011 kündigte der Regierungschef schlussendlich die Auflösung des Parlaments an. Dieser Akt wurde auch von König Bhumipol abgesegnet. Als Termin für Neuwahlen wurde der 3. Juli 2011 angesetzt.<sup>36</sup> Die Wahlen hatten abermals einen Machtwechsel zur Folge: Yingluck Shinawatra, die jüngere Schwester Thaksins, engagierte sich im Wahlkampf als Spitzenkandidatin für die *Phen Thai*, obwohl sie politisch vorher noch nie in Erscheinung getreten war. Als erste Frau überhaupt, die sich für das Amt des Premiers bewarb, konnte sie die Wahlen mit einer eindeutigen Mehrheit von 53 Prozent der Stimmen für sich entscheiden. Seit August 2011 ist sie die amtierende Premierministerin von Thailand, doch es bleibt offen, wie unabhängig sie von ihrem großen Bruder agieren wird.<sup>37</sup>

Für den Tourismus hatten die oben angesprochenen Unruhen zwar negative Folgen, diese waren aber weniger schwer als befürchtet. 2008 und 2010 waren trotz allem recht gute Jahre. Die Regierung bemühte sich stets Touristen und Expats zu beruhigen<sup>38</sup> und der Tourismusminister machte immer wieder darauf aufmerksam, dass die gewalttätigen Auseinandersetzungen nur auf wenige, bestimmte Areale beschränkt sind, die beliebten Urlaubsdestinationen davon aber in keinster Weise betroffen wären. Abgesehen von den Flughafenbesetzungen hatte die politische Krise kaum negative Auswirkungen auf Ausländer.<sup>39</sup> Was allerdings die künftige Sicherung der politischen Stabilität des Landes betrifft, so gibt der Gesundheitszustand von König Bhumipol Anlass zur Sorge. Er ist derzeit

---

<sup>34</sup> Die Presse online<sup>2</sup>

<sup>35</sup> Der Spiegel online<sup>4</sup>

<sup>36</sup> Bangkok Post online

<sup>37</sup> Der Spiegel online<sup>5</sup>

<sup>38</sup> Thailandblick<sup>2</sup>

<sup>39</sup> Die Zeit online<sup>1</sup>, Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten<sup>1</sup>

### **3 Tourismusland Thailand – eine Erfolgsgeschichte?**

---

wahrscheinlich die effektivste Kraft, die das Land zusammenhält und eine Zukunft ohne ihn ist schwer abschätzbar, nicht zuletzt weil auch die Nachfolge bis dato nicht geklärt ist.<sup>40</sup>

Ebenfalls noch nicht vorbei sind die schon seit vielen Jahren anhaltenden bürgerkriegsähnlichen Zustände im tiefen Süden Thailands. Die Provinzen Narathiwat, Yala, Pattani und Songhla werden immer wieder und bis heute von terroristischen Anschlägen der muslimischen Separatistengruppe, die eine Abspaltung von Thailand fordert, heimgesucht.<sup>41</sup> Das wirkt auf eine künftige positive touristische Entwicklung landschaftlich attraktiver Inseln und Küstenbereiche nicht gerade förderlich.

---

<sup>40</sup> Die Zeit online<sup>2</sup>

<sup>41</sup> Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten<sup>2</sup>

# 4 Die empirische Untersuchung in Cha-am und Hua Hin

## 4.1 Das Untersuchungsgebiet

Im Folgenden wird das Untersuchungsgebiet, in dem die Autorinnen ihre Interviews erhoben haben, näher vorgestellt. Neben einem allgemeinen und historischen Abriss, liegt das Hauptaugenmerk auf der touristischen Entwicklung der Region mit ihren Auswirkungen auf das Stadtbild und die Infrastruktur. Danach folgen Schätzungen zur Anzahl der westlichen MigrantInnen in den beiden Städten.

### 4.1.1 Allgemeines

Hua Hin und das etwa 20 km nördlicher gelegene Cha-am sind zwei Kleinstädte am westlichen Golf von Siam, etwa 170 bzw. 190 km von Bangkok entfernt. Obwohl die beiden Städte oft im selben Atemzug genannt werden, liegen sie in zwei unterschiedlichen Provinzen – Cha-am gehört zur Verwaltungseinheit Phetchaburi und Hua Hin ist Teil der Provinz Prachuap Khiri Khan. Hua Hin hat insgesamt 68.880 Einwohner im gesamten Distrikt (*Amphoe*) und 41.953 im Stadtgebiet, in Cha-am sind es 64.501 bzw. 45.981 Einwohner (National Statistical Office, 2000). Diese Angaben stammen vom Zensus des Jahres 2000, weshalb man aktuell davon ausgehen muss, dass die Bevölkerungszahlen aktuell höher sind: Das Rathaus von Hua Hin beispielsweise zählt 51.926 Einwohner im Gemeindegebiet<sup>42</sup>, es gibt jedoch auch Angaben von etwa 80.000 und mehr.<sup>43</sup>

---

<sup>42</sup> Hua Hin Municipality

<sup>43</sup> Tourism Hua Hin<sup>1</sup>

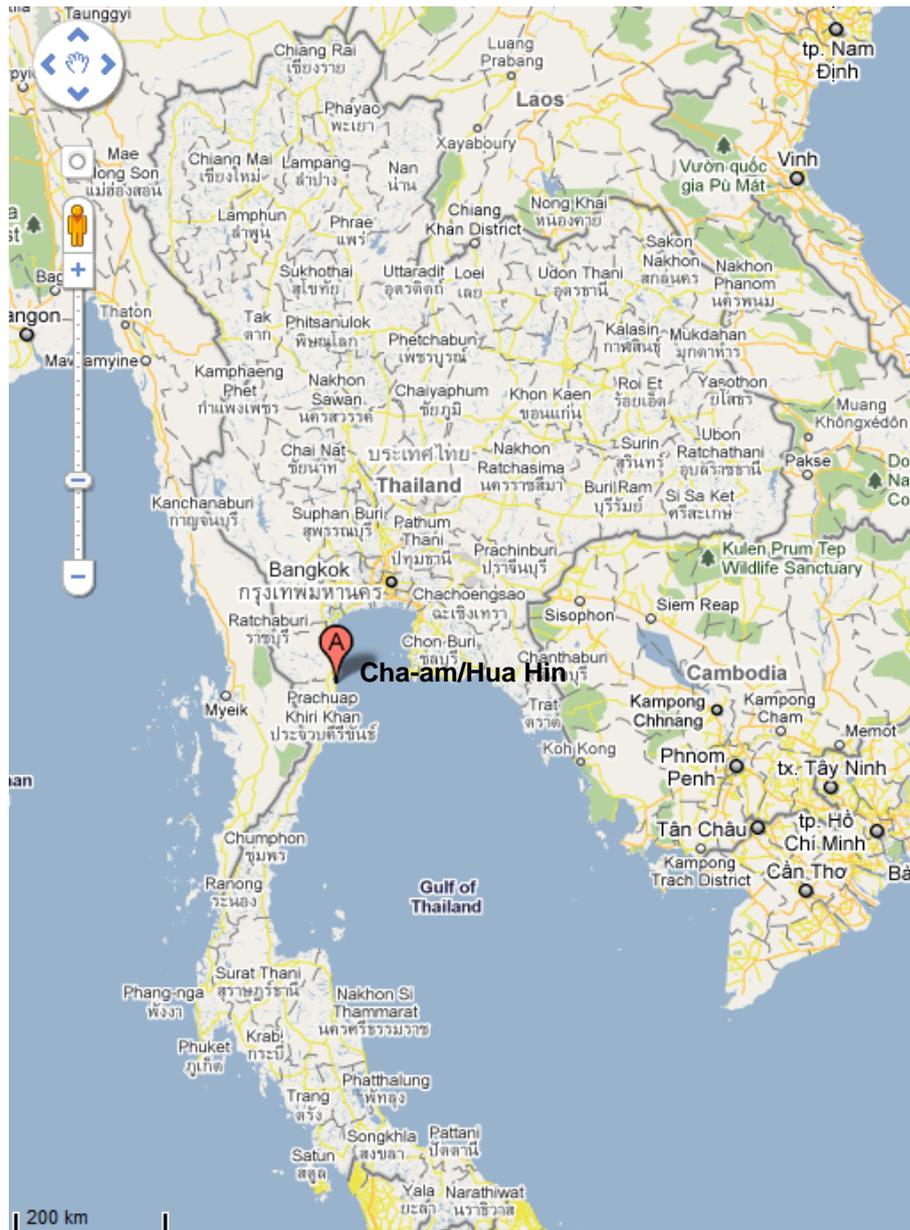


Abb. 5: Lage des Untersuchungsgebietes, Quelle: Google Maps, verändert

### 4.1.2 Geschichte

Beide Städte waren ursprünglich geprägt von der Fischerei – davon zeugen auch heute noch die zahlreichen Fischerboote in den Häfen. Der Fischfang ist nach wie vor ein wichtiger lokaler Wirtschaftszweig, Hua Hin besitzt Thailands zweitgrößte Fischereiflotte (Miethig, 2009). Mittlerweile zählt jedoch der Tourismus zur wichtigsten Einnahmequelle der Region. Hua Hin rühmt sich das älteste Strandresort Thailands zu sein, mit einer „königlichen“ Vergangenheit und Gegenwart. Die Geschichte der Stadt geht jedoch auf die Vermutung zurück, dass um 1834 Bewohner der nördlich gelegenen Provinz Phetchaburi aufgrund einer Dürre nach Süden flüchteten und eine Gegend fanden, die sich ideal für die Fischerei und

Landwirtschaft eignete. 1911 wurde die kleine Ortschaft offiziell in „Hua Hin“ benannt, was so viel wie „Steinkopf“ bedeutet.<sup>44</sup> Dies gab Hua Hin die Gelegenheit im Jahre 2010 ihr 100. Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen zu feiern.<sup>45</sup>

Die erste Kontaktnahme mit dem Königshaus entstand in den 1920ern als sich einige Mitglieder der königlichen Familie entschlossen in der Region Villen zu errichten. Kurz darauf ließ König Vajiravudh (Rama VI) an einem Strandabschnitt zwischen Cha-am und Hua Hin seine Sommerresidenz erbauen. Der nachfolgende König Prajadhipok (Rama VII) ließ seinen Sommerpalast im Jahre 1928 etwa drei Kilometer nördlich vom heutigen Zentrum Hua Hins errichten und gab ihm den Namen *Klai Kangwon* – was in etwa „Fern aller Sorgen“ bedeutet. Dieser Palast dient bis heute noch König Bhumipol als Sommersitz. Dieser Umstand – und der Bau der Eisenbahnlinie mit der gleichzeitigen Eröffnung des luxuriösen *Railway-Hotels* im Jahr 1922 machten den Ort zum beliebten Treffpunkt des Thai-Adels. Gegenüber dem Hotel entstand mit dem *Royal Golf Course* der erste Golfplatz Thailands. Auch die berühmte Wartehalle des Bahnhofs – der zu den ältesten des Landes gehört – zeugt von dieser aristokratischen Ära (Miethig, 2009).

Während sich Hua Hin als hochklassiges Reiseziel der Thai-Oberschicht und des internationalen Tourismus entwickelte, bewahrte sich Cha-am zum großen Teil seinen ursprünglichen, einfachen Charme. Der Küstenort ist ruhiger und überschaubarer und bietet eine ausgedehnte Strandpromenade, die in Hua Hin gänzlich fehlt. Am Wochenende verwandelt sich der verschlafene Ort in eine lebendige Partyzone, wenn Tausende – vor allem junge Thais – in riesigen Bussen zum Erholen and Feiern an den Strand kommen. Doch auch in Cha-am hält inzwischen der internationale Tourismus Einzug, wie einige große Anlagen am Strand beweisen (z.B. Holiday Inn, Marriott Courtyard).

### 4.1.3 Bedeutung des Tourismus

Der rasante Aufstieg Thailands zu einer global bedeutsamen Tourismusdestination wirkte sich auch auf die Entwicklung von Cha-am und Hua Hin aus. Die TAT und das *Ministry of Tourism and Sports* führen diesbezüglich recht genaue Aufzeichnungen. Überraschenderweise kann man bei folgender Grafik (s. Abb. 6) erkennen, dass Cha-am seit Beginn der Aufzeichnungen mehr BesucherInnen aufweist als das bekanntere Hua Hin. Eine Begründung könnte die starke

---

<sup>44</sup> Tourism Hua Hin<sup>2</sup>

<sup>45</sup> Pattaya Times

## 4 Die empirische Untersuchung in Cha-am und Hua Hin

Dominanz des Thai-Tourismus sein. Des weiteren ist zu beachten, dass diese Statistik alle BesucherInnen, also auch Tagesgäste, umfasst. Im Distrikt von Cha-am, der sich weit um die eigentliche Stadt ausdehnt, sind außerdem zahlreiche große Hotelanlagen gelegen, die in ihrem Namen „Hua Hin“ tragen. Die Ankünfte und Nächtigungen dieser Hotels fallen jedoch in die Statistik von Cha-am (z.B. Sheraton Hua Hin, Dusit Thani Hua Hin, Cher Resort Hua Hin). Beide Orte konnten jedenfalls eine kontinuierliche Steigerung ihrer Ankunfts zahlen verzeichnen, vor allem zwischen 1994 und 1995 (Cha-am +104,72 Prozent, Hua Hin +89,68 Prozent) (TAT).

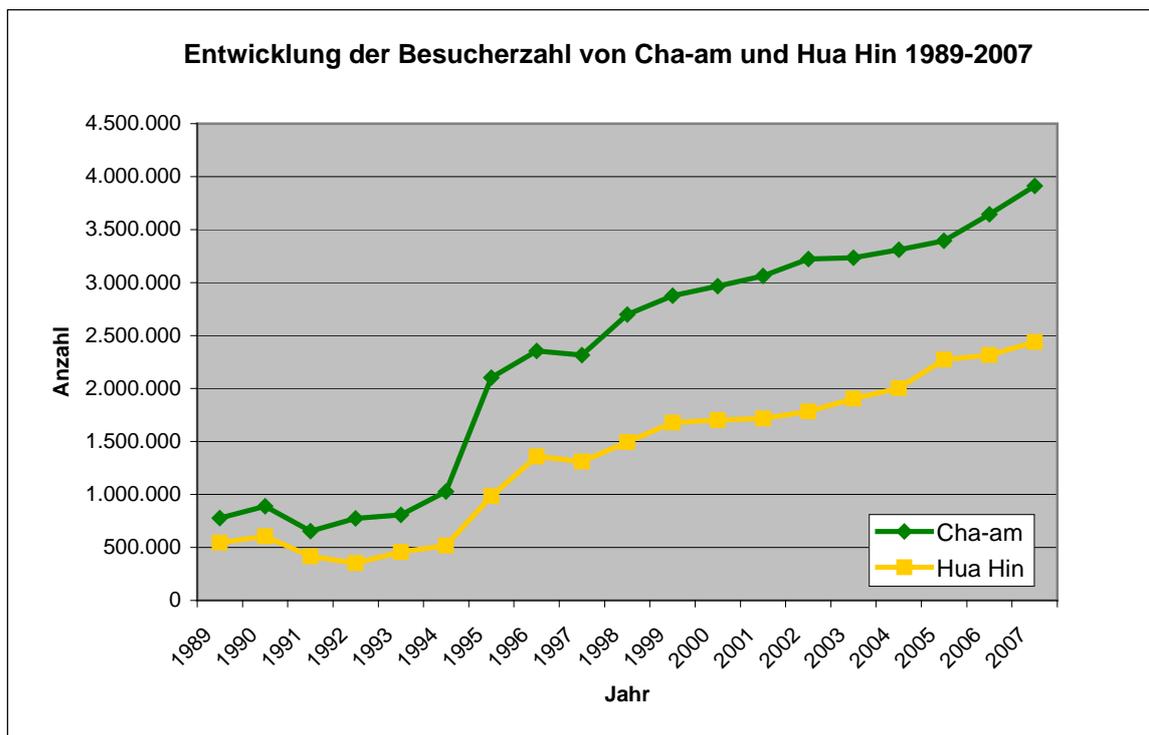


Abb. 6: eigene Darstellung, Quelle: TAT

Die wachsende Bedeutung der Tourismusindustrie lässt sich auch an der Anzahl der Beherbergungsbetriebe und der Zimmer ablesen (s. Abb. 7). 1989 konnte Cha-am nur 44 Betriebe zur Beherbergung von Gästen aufweisen, in Hua Hin waren es im selben Jahr 26. Von diesem niedrigen Niveau aus entwickelten sich die Anzahl der Betriebe und daraus folgend die verfügbaren Zimmer enorm, wobei Hua Hin in den letzten Jahren Cha-am überholte: 2010 gab es dort bereits 233 offizielle Beherbergungseinrichtungen, die insgesamt 7.015 Zimmer zur Verfügung stellten. In Cha-am hingegen waren es 114 Betriebe mit 5.689 Zimmern. Das entspricht einer Steigerung von fast 270 Prozent (Cha-am) bzw. 628 Prozent (Hua Hin) der Kapazitäten gemessen an der Zimmeranzahl vor 20 Jahren. Dass dieser Anstieg verglichen mit anderen Destinationen keineswegs außergewöhnlich ist, zeigen Pattaya und

## 4 Die empirische Untersuchung in Cha-am und Hua Hin

Phuket: Dort waren 2010 368 bzw. 678 Betriebe registriert, die über 39.729 bzw. 40.821 Zimmer verfügten. Im Gegensatz zu den beiden genannten Destinationen wird der Reisestrom in Cha-am/Hua Hin zum großen Teil von Einheimischen bestimmt, vor allem in Cha-am machen die BesucherInnen aus Thailand rund 90 Prozent aus, mit einem nur langsam wachsenden Anteil an internationalen Gästen (TAT).

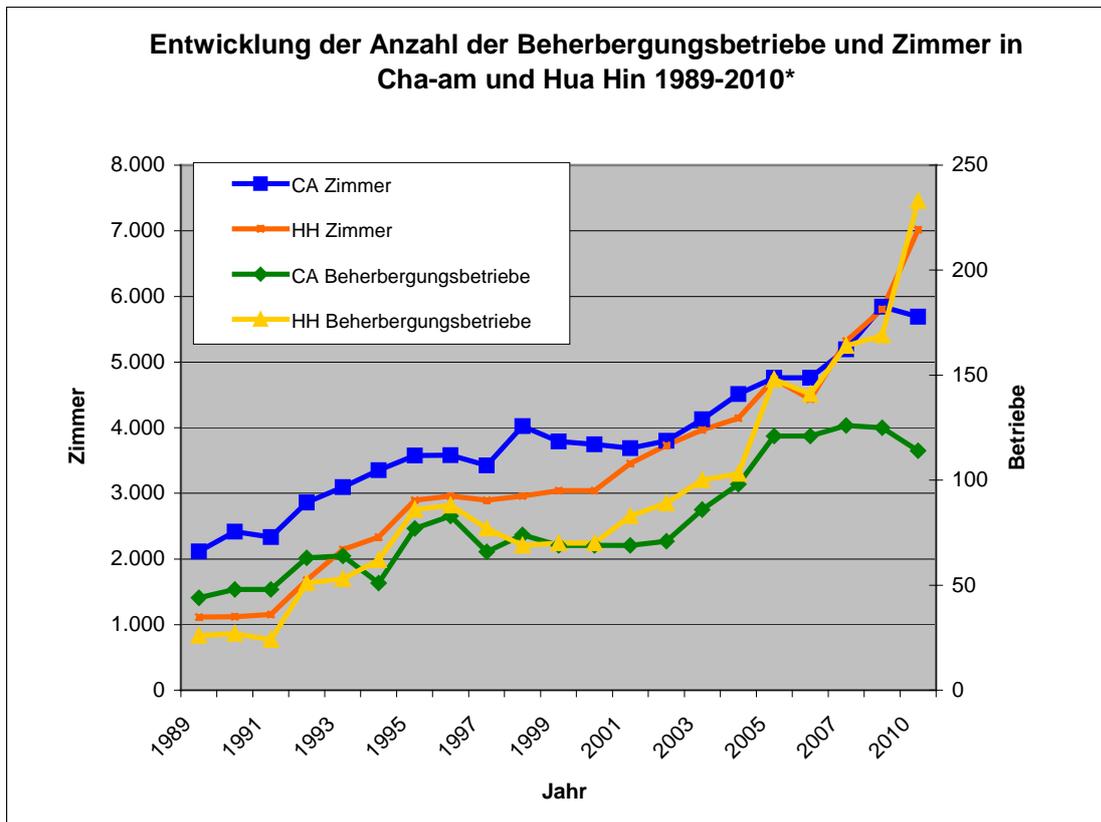


Abb. 7: eigene Darstellung, Quelle: TAT, Ministry of Tourism and Sports \*Wert für 2008 fehlt

Ein Blick auf die Einnahmen aus dem Tourismus zeigt deutlich, wie sehr die beiden Städte auch wirtschaftlich profitieren (s. Abb. 8). Der Vergleich von drei Zeiträumen stellt eine enorme Steigerung der Einnahmen dar, die zuletzt 8.846 Mio. THB in Cha-am und 9.215 Mio. THB in Hua Hin erreichten (2007). Dass Hua Hin trotz geringerer Bettenkapazität und Ankunftsahlen höhere Einnahmen erzielte, weist auf eine qualitativ und preislich höhere Angebotsstruktur hin. Das zeigen auch die durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben pro Tag, die in Hua Hin um mehr als 500 THB höher liegen als in Cha-am (2007). Auch die Unterschiede bei den Ausgaben zwischen Thais und AusländerInnen sind beträchtlich: Der internationale Gast gibt pro Tag im Schnitt etwa 1.000 THB mehr aus (TAT).

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung sowie die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sind schwieriger einzuschätzen. Auch wenn diesbezüglich keine detaillierten Statistiken verfügbar

## 4 Die empirische Untersuchung in Cha-am und Hua Hin

waren, bietet der *Provincial Statistical Report 2010* der Provinz Prachuap Khiri Khan einige Anhaltspunkte: 2002 betrug der *Gross Provincial Product* (GPP) des Hotel- und Gastronomiewesens 3.580 Mio. THB und war die viertwichtigste Branche der Provinz nach der Herstellung von Gütern, der Land- und Forstwirtschaft und dem Groß- und Einzelhandel. Sieben Jahre später, 2009, konnte die Hotellerie/Gastronomie diesen Rang behalten, das GPP stieg jedoch auf 6.034 Mio. THB an – das entspricht einem Wachstum von über 85 Prozent! Dass der Tourismus auch ein wichtiger Arbeitgeber in dieser Region ist, kann man wohl zu Recht vermuten. Im selben Bericht wird angegeben, dass im Jahr 2009 rund 127.000 Personen in Hotels bzw. Restaurants angestellt waren, das entspricht etwa 10,6 Prozent der Gesamtbeschäftigten (davon sind fast 65 Prozent Frauen!) (National Statistical Office, 2010). Da sich diese Ergebnisse stets auf die gesamte Provinz beziehen, kann man davon ausgehen, dass die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Hua Hin – die mit Abstand größte touristische Agglomeration in Prachuap Khiri Khan – im Vergleich zur Gesamtprovinz weit höher ist. Dabei handelt es sich sogar nur um die direkten Auswirkungen, die Multiplikatoreffekte in vor- und nachgelagerte Bereiche bleiben hier unberücksichtigt.

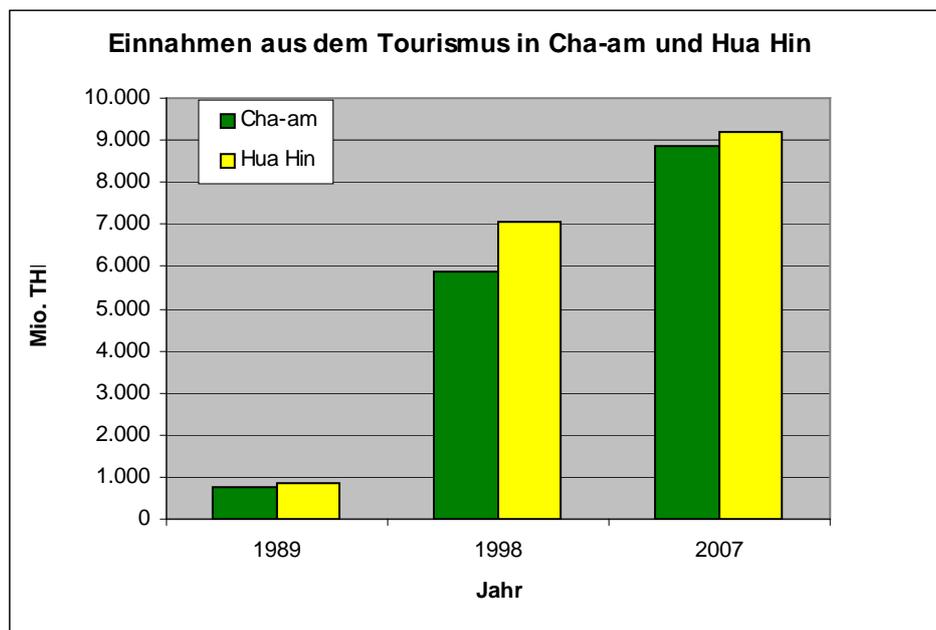


Abb. 8: eigene Darstellung, Quelle: TAT

### 4.1.4 Stadtbild und Infrastruktur

Vom beschaulichen Charakter eines Fischerdorfes ist zumindest Hua Hin weit entfernt. Die Stadt ist geprägt von der *Phetchakasem Road* – der Straße Richtung Süden – die mitten durch den Ort führt, und zahlreichen, leider wenig ansehnlichen Hochhäusern, die meist direkt am Strand liegen. Etwa 10 km nördlich der Stadt befindet sich ein kleiner Flughafen, der jedoch

#### 4 Die empirische Untersuchung in Cha-am und Hua Hin

---

keinerlei touristische Bedeutung hat. Der kurze Flug-Shuttle, den es zwischen Bangkok und Hua Hin gab wurde wieder eingestellt, so dass der Flugplatz nur für private Flüge genutzt wird.<sup>46</sup> Die Innenstadt, die auch das touristische Zentrum darstellt, befindet sich rund um die Kreuzung der *Phetchakasem Road* und der *Damnoern Kasem Road*, die zum Bahnhof führt. Hier befinden sich das Rathaus, die Polizeistation, die Touristenpolizei und die Touristeninformation. Unweit davon liegen der Haupttempel von Hua Hin, der *Clock Tower*, und die Markthalle. Die meisten touristischen Angebote findet man in den kleinen Gässchen rund um das Sofitel Resort und dem Hilton Hotel – eines der markantesten Punkte der Stadt. Das Gebiet ist gekennzeichnet von vielen Cafés, internationalen Restaurants, Schneidereien, Massagesalons, Reisebüros und Immobilienbüros. Hier bilden sowohl TouristInnen als auch Expats den Kundenkreis. Darüber hinaus gibt es zwei *Night Markets* – den bekannten, von TouristInnen frequentierten im Zentrum, und weiter südlich den *Grand Market*, der eher von Thais besucht wird. Den Interessen der Expats und jüngeren Thais besonders entgegen kam die Eröffnung des Einkaufszentrums *Hua Hin Market Village* im Jahr 2006. Hier findet man neben einem riesigen Supermarkt, der alle westlichen Bedürfnisse befriedigt, Markengeschäfte, Fast-Food-Ketten und ein Entertainment-Center mit Kino und Bowlinghalle. Viele Expats tätigen hier nicht nur ihre Einkäufe, sondern treffen sich auf ein Schwätzchen oder sitzen einfach nur in einem Café und beobachten das Geschehen. Für die ärztliche Versorgung sind mehrere Ärzte, Zahnambulanzen und vor allem die zwei größten Krankenhäuser der Stadt – das San Paolo Privatspital und das öffentliche Hua Hin Hospital zuständig. Zur enormen qualitativen Verbesserung der medizinischen Infrastruktur trägt das kürzlich eröffnete Bangkok Hospital bei. Dieses Krankenhaus hat sich vor allem auf die Behandlung einer internationalen Klientel spezialisiert und verspricht höchste medizinische Standards.<sup>47</sup> Zwei christliche Kirchen, die regelmäßig Messen abhalten, sorgen für die geistig-spirituelle Versorgung der christlichen Glaubensgemeinschaft.

Der Hauptstrand von Hua Hin erstreckt sich etwa 6 km vom Hilton Hotel bis zum Felsvorsprung Khao Takiab. Trotz des hellen, feinen Sandes kann der Strand mit den Top-Stranddestinationen in Thailand an Schönheit und Freizeitangeboten kaum mithalten. Der Strand eignet sich eher zum Spazieren und Reiten und in den letzten Jahren hat sich auch eine junge *Kiteboarder*-Szene entwickelt. Zu den jüngsten touristischen Attraktionen gehört eine Hochgeschwindigkeitsfähre, die dreimal pro Woche zwischen Hua Hin und Pattaya verkehrt

---

<sup>46</sup> Hua Hin Airport

<sup>47</sup> Bangkok Hospital

und die Strecke in ca. dreieinhalb Stunden schafft. Da sich der Pier von Hua Hin nicht für den Linienschiffsverkehr eignet, liegt der Abfahrtshafen im 15 km entfernten Pak Nam Pran.<sup>48</sup>

Im Vergleich dazu hat Cha-am etwas weniger zu bieten. Das überschaubare Stadtzentrum befindet sich an der Kreuzung *Narathip Road* und der Strandstraße bzw. der *Phetchakasem Road*, in dessen unmittelbarer Nähe sich Bahnhof, Rathaus und der große Mittwoch-Nachtmarkt befinden. Das Leben der internationalen Gäste und Expats spielt sich zum größten Teil auf der Strandpromenade ab, wo man die meisten Restaurants, Hotels und Guesthouses findet. Es gibt nur einen kleinen Supermarkt, der den wichtigsten Bedarf für den ausländischen Kunden deckt. Auch das kleine Krankenhaus der Stadt versprüht einen eher provinziellen Charme. Trotz der beschaulichen Atmosphäre blieb auch dieser Ort von unattraktiven Hochhausbauten am Strand nicht verschont. Der weitläufige Strand ist übersät mit Sonnenschirmen und Liegen, die alle von Thai-Familien betrieben werden. Diese sorgen auch für die kulinarische Versorgung der Gäste. Obwohl offiziell in Thailand verboten – erfreut sich das Jetski-Fahren hier großer Beliebtheit.

Gerade weil sich Cha-am und Hua Hin vom Charakter so stark unterscheiden, ergänzen sie einander gut. Da es für größere Aufwendungen notwendig ist, nach Hua Hin zu fahren, hat diese Stadt eine wichtige Versorgungsfunktion für ihre Umgebung. Hua Hin ist aber auch ein wichtiger administrativer Standort: Das dortige Immigrationsbüro ist auch für die Expats, die in Cha-am leben, zuständig. Die Schwesternstädte sind aber nicht nur beliebte Urlaubsorte, sondern auch bevorzugte Standorte heimischer und internationaler Universitäten: So haben die Webster-University und die Stamford-University ihre Zweigstellen in dieser Region. Das stetige Wachstum und Entwicklung der Städte erweitern die Infrastruktur und das Angebot, so dass es der Bevölkerung möglich ist ihren gesamten Bedarf an Gütern und Dienstleistungen vor Ort zu decken. Ein gut ausgebautes (Mini)Busnetz ermöglicht häufige Transfers zwischen den beiden Städten bzw. nach Bangkok.

### 4.1.5 Schätzungen zur Anzahl der Expats in Hua Hin und Cha-am

Da es – ähnlich wie in anderen Standorten der IRM – keine Meldepflicht bei der jeweiligen Gemeinde gibt, ist es sehr schwer, die genaue Anzahl der semi-permanenten bis permanenten, westlichen MigrantInnen zu bestimmen. So wie es viele andere ForscherInnen in der *AM*

---

<sup>48</sup> Thailand-HuaHin.com

## 4 Die empirische Untersuchung in Cha-am und Hua Hin

---

vormachten, beruhen folgende Angaben auf Informationen des Immigrationsbüros und der Bürgermeister sowie auf weiterer Literatur (v. a. Internet).

Die verlässlichsten Angaben wären wohl vom Immigrationsbüro zu bekommen, da jeder Langzeitaufenthalt von AusländerInnen dort dokumentiert wird. Selbst bei Besitz eines Jahresvisums – welches jedes Jahr neu beantragt werden muss – besteht für AusländerInnen alle drei Monate eine Meldepflicht. Das bedeutet, dass jeder Expat, der in Cha-am/Hua Hin wohnt, sein Jahresvisum jeden dritten Monat persönlich abstempeln lassen muss. Bei Übertretung drohen empfindliche Geldstrafen. Dies ist eine höchst effektive Maßnahme der thailändischen Regierung um ihre (legalen) ausländischen BewohnerInnen zu kontrollieren. Es ist daher zu vermuten, dass das Immigrationsbüro in Hua Hin über sehr genaue Daten betreffend Anzahl, Entwicklung und Struktur der Expats verfügt. Leider waren diese Daten entweder nicht aufbereitet oder die Behörden weigerten sich diese auszuhändigen. Nach mehrmaligem Nachfragen konnten die Forscherinnen schlussendlich doch einige personenbezogene Informationen erhalten, deren Interpretationen jedoch problematisch sind. Das Immigrationsbüro gab eine Zahl von 4.000 *long-stay-tourists* (mit einem Aufenthalt von mehr als drei Monaten) für 2009 an – da die Behörde jedoch für die gesamte Provinz Prachuap Khiri Khan und Teile Phetchaburis (Cha-am) zuständig ist – ist die Wohnstandortverteilung dieser Personen unklar. Des weiteren führt das Büro Aufzeichnungen darüber, wie viele Personen ihre Dienstleistungen in Anspruch nehmen. 2008 waren es 3.743 AusländerInnen, die sich ein *long-term-Visum* ausstellen ließen. Insgesamt kamen 5.188 Personen um sich entsprechend der 90-Tage-Regel zu melden. Bei einer Annahme von mindestens 4.000 Expats mag diese Zahl zu niedrig sein, so dass man davon ausgehen muss, dass jede Person – auch wenn sie alle drei Monate erscheinen muss – nur einmal gezählt wurde. 2009 stiegen diese Zahlen auf 4.020 *long-term-Visa* und 6.203 Meldungen. Die Art der Visa, die ausgestellt wurden, war nur für 2010 (Jänner-September) ersichtlich und auch verfügbar. Von den 2.900 *long-term-Visa*, die in diesem Zeitraum ausgestellt wurden, waren rund die Hälfte (1.416) den *Retirement-Visa* zuzuordnen. Der Rest entfällt auf *Marriage*, *Education* oder *Business-Visa*.

Die kommunalen Verwaltungseinrichtungen haben diesbezüglich sehr geringe Aufzeichnungen. Der Bürgermeister Hua Hins, Jira Phongphaiboon<sup>49</sup>, verwies auf 1.006

---

<sup>49</sup> Interview vom 21.07.2010

Einträge von AusländerInnen im Telefonbuch, während Nukul Pornsomboonsiri<sup>50</sup>, Bürgermeister von Cha-am, gar nur von 261 registrierten ausländischen EinwohnerInnen sprach. Veress, die im Rahmen ihrer Untersuchung zwei Jahre zuvor zum Teil auf dieselben Informationsquellen zugriff, die auch in der vorliegenden Studie kontaktiert wurden, kam bei ihren Recherchen auf Zahlen, die von 3.000 bis 15.000 Expats reichen (Veress, 2009). Die Internetforen sprechen in der Regel von 3.000<sup>51</sup> bis 4.000<sup>52</sup> Expats in Hua Hin, jedoch haben die Seiten seit längerem kein Update mehr erfahren. In Cha-am sind weit weniger ausländische BewohnerInnen zu Hause, dementsprechend rar sind auch die Informationsquellen. Nach Vermutungen der dort lebenden Expats beläuft sich die Zahl auf etwa auf 1.000 (Veress, 2009).

Generell kann festgestellt werden, dass die offiziellen Angaben die Anzahl der westlichen MigrantInnen weit unterschätzen. Die Problematik ergibt sich aus der hohen Fluktuation der Expats (unter dem Jahr und absolut) und der fehlenden Meldepflicht inklusive Angabe der Wohnadresse, für diejenigen, die kein Jahresvisum besitzen. Trotz der strengen Aufenthaltsbestimmungen gelingt es vielen ZuwanderInnen die Meldepflicht zu umgehen oder sich gar mit einem gewöhnlichen Touristenvisum durchzuschlagen. Zudem werden diejenigen, die ihre Visageschäfte in einem anderen Teil Thailands (vornehmlich Bangkok) erledigen, von den lokalen statistischen Erhebungen nicht erfasst. Deshalb erscheint den Autorinnen die Schätzung zwischen 4.000 und 15.000 Expats in Hua Hin durchaus realistisch zu sein.

### 4.2 Die Zielgruppe (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Zur Bestimmung der Zielgruppe der empirischen Untersuchung in Cha-am und Hua Hin wurden folgende Kriterien angenommen: Als Interviewpartner<sup>53</sup> wurden ausländische Emigranten aus westlichen Industrieländern, welche einen Mindestaufenthalt von drei Monaten am Stück im Jahr im Untersuchungsgebiet aufweisen, ausgewählt.

---

<sup>50</sup> Interview vom 26.08.2010

<sup>51</sup> Expat Forum, HuaHin-HuaHin.com

<sup>52</sup> Expat Hua Hin

<sup>53</sup> Aufgrund der überwiegenden Mehrheit von männlichen Probanden (91 Prozent), wird bei der Interpretation der empirischen Studie auf die weibliche Form verzichtet. Dies impliziert keinesfalls die Vernachlässigung des weiblichen Geschlechts.

### **4.3 Die mündliche Befragung (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Für die explorativen Interviews wurde ein strukturierter Leitfaden eingesetzt, der den Großteil der Forschungsfragen und Hypothesen abdeckt (siehe Anhang). An der mündlichen Befragung nahmen von Juli bis Oktober 2010 insgesamt 130 Probanden teil. Die Länge der Interviews variierte zwischen 20 Minuten und zwei Stunden, wobei sich die meisten Befragungen zwischen einer Spanne von 30 bis 45 Minuten einordnen ließen. Letztendlich waren 112 Interviews, davon 45 Interviews in Cha-am und 67 Interviews in Hua Hin, für die weitere Analyse relevant. Diese Befragungen wurden transkribiert, kodiert und mithilfe der Programme EXCEL, SPSS (für die statistische Analyse) und MAXQDA (ein Programm zur Analyse qualitativer Daten), ausgewertet.

### **4.4 ExpertInneninterviews (mündliche Befragung) (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Durch Besichtigungen, Gespräche und E-Mail-Verkehr mit ManagerInnen diverser Projekte und BetreiberInnen von Immobilienagenturen (Kontakt, siehe Anhang) konnte ein Überblick über die Anzahl bereits fertig gestellter sowie gerade entstehender Immobilienprojekte gewonnen werden. Weiters wurden die Grundbuchämter beider Städte aufgesucht, um sowohl einen räumlichen als auch quantitativen Überblick über die Immobilienprojekte und die Entwicklung der Landpreise zu bekommen. Ein eigens erstellter Interviewleitfaden (siehe Anhang) für die Bürgermeister (Kontakt, siehe Anhang) von Cha-am und Hua Hin sollte helfen, Auskünfte zu aktuellen und zukünftigen Planungsmaßnahmen für die wachsende Expat-Bevölkerung zu erhalten.

## 5 Die Ergebnisse der empirischen Studie

### 5.1 Das soziodemographische Profil der Expats

Das soziodemographische Profil umfasst in erster Linie Informationen über die Herkunft, das Alter, Familienstand, berufliche Laufbahn und das Netto-Haushaltseinkommen der Probanden.

#### 5.1.1 Alter und Herkunft

Die Altersgrenze, ab der in der einschlägigen Literatur von Altersmigration gesprochen wird, ist meist mit 50 Jahren festgelegt (vgl. Howard 2008; Warnes & Williams, 2006). Die Autorinnen dieser Studie hingegen setzten bei der Wahl ihrer Probanden keine Altersgrenze, um auch den in Bezug auf das Alter offenen Begriffen der *Amenity-* oder *Lifestyle-Migration* gerecht zu werden. Die zufällige Auswahl ergab ganz automatisch eine Mehrheit an Expats der Generation „50 plus“ – da der Standort Cha-am/Hua Hin Altersmigranten im klassischen Sinne am meisten anspricht (s. nächstes Kapitel). Das Durchschnittsalter aller Befragten beträgt 58,9 Jahre, wobei das Durchschnittsalter in Hua Hin etwas höher liegt (59,9 Jahre) als in Cha-am (57,5 Jahre). Dies wird durch Abb. 9 verdeutlicht. Ihr kann man entnehmen, dass die Generation ab 50 in Hua Hin etwas stärker vertreten ist. In Cha-am stellen die 65 bis 69-Jährigen sowie die 60 bis 64-Jährigen die größten Gruppen mit jeweils 24,4 bzw. 20 Prozent – die Stadt hat aber mit jeweils 13,3 Prozent der Alterklassen 40-44 und 45-49 auch einen bemerkenswerten Anteil an jüngeren Expats. In Hua Hin bilden die 60-64-Jährigen den größten Anteil (23,9 Prozent), gefolgt von den 65-69 und 70-74-Jährigen mit jeweils einem Anteil von 16,4 Prozent. Das Altersspektrum der Probanden reicht von 29 bis 76 Jahren. Dieses Ergebnis ist gut vergleichbar mit der Studie von Veress (2009), die sich ebenfalls auf den Raum Cha-am/Hua Hin bezog. Veress kam auf ein Durchschnittsalter von 61 Jahren und die am stärksten vertretene Altersgruppe waren ebenfalls die zwischen 60 und 70-Jährigen.

Konzentriert man sich rein auf die Altersmigranten ab 50 – und macht die Ergebnisse dadurch vergleichbar mit anderen Studien zur *Retirement-Migration* – ergibt das ein Durchschnittsalter von 62,6 Jahren. Howard (2008) grenzte nach seiner Internet-Umfrage, welche an Expats in ganz Thailand gerichtet war, ebenfalls die unter-50-Jährigen aus und kam auf ein Durchschnittsalter von 60 Jahren. Diese Ergebnisse weisen verglichen mit anderen Umfragen, die hauptsächlich im mediterranen Raum durchgeführt wurden, auf ein verhältnismäßig niedriges Alter der Migranten hin: Die Altersmigranten beispielsweise in Torrevieja, Spanien, waren durchschnittlich 64,7 Jahre alt (Casado-Díaz, 2006), 66,4 an der Costa del Sol, 69,1 in der Toskana, 68,4 in Malta und 65,6 an der Algarve (King et. al., 2000). Das jüngere Durchschnittsalter der Expats mag daran liegen, dass die Altersmigration nach Thailand wesentlich später einsetzte als dies beispielsweise in Spanien der Fall war. Vergleicht man die Befragten aus Cha-am/Hua Hin differenziert nach den drei häufigsten Herkunftsregionen Großbritannien, Skandinavien (Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark) und der Schweiz, so sind die Briten am ältesten (61,5 Jahre), die Schweizer am zweitältesten (59 Jahre) und die Skandinavier am jüngsten (57,2 Jahre).

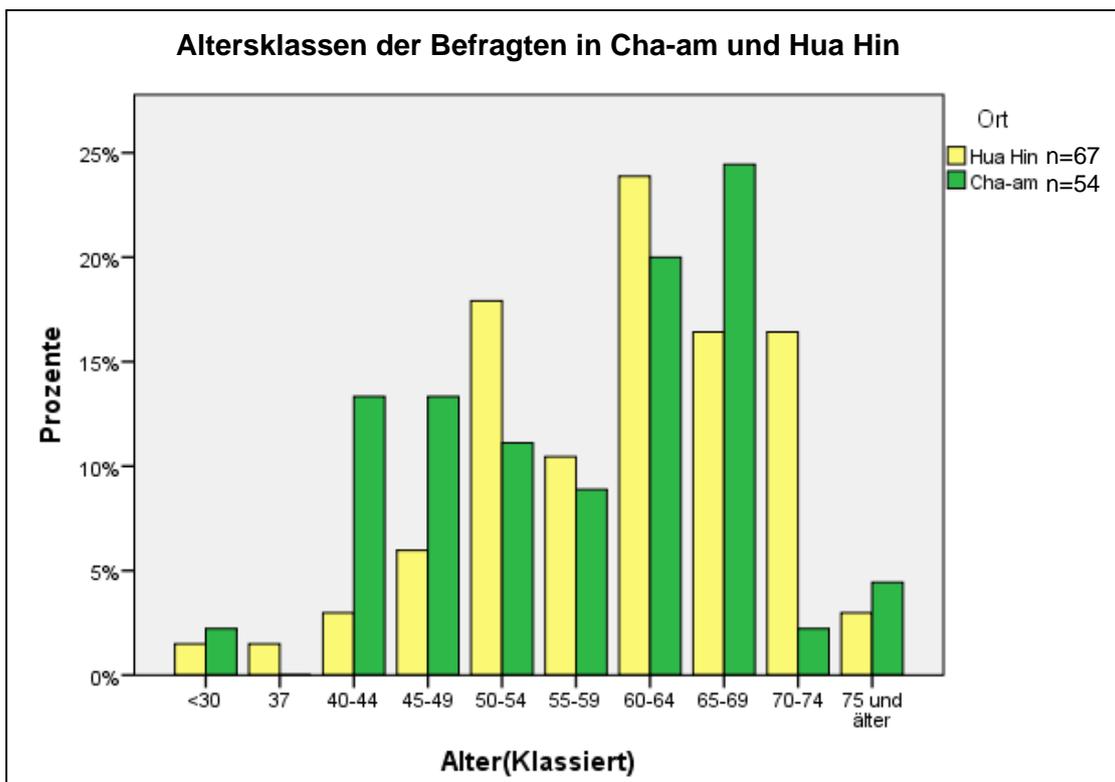


Abb. 9: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

In nahezu allen Studien zur IRM, die in Thailand durchgeführt wurden, bildeten die Briten stets die größte Gruppe (vgl. Howard 2009, Koch-Schulte 2008, Veress 2009). Auch im Fall

der vorliegenden Untersuchung machen die Briten in beiden Untersuchungsgebieten die Mehrheit aus: In Cha-am sind es mit 24,4 Prozent rund ein Viertel der Probanden, in Hua Hin entfallen immerhin 19,4 Prozent der Befragten auf diese Nation (s. Abb. 10). Dies hat zur Folge, dass die britische Community im Stadtbild zu den präsentesten und aktivsten gehört, was sich auch auf das lokale Verpflegungsangebot auswirkt: Englisches Bier und *English Breakfast* sind allgegenwärtig. Abgesehen von dieser – oben erwähnten - Gemeinsamkeit unterscheiden sich die beiden Städte in Bezug auf die Herkunftsländer der Altersmigranten deutlich. Eine in Hinblick auf die Herkunftsanteile der Probanden sehr starke Bevölkerungsgruppe in Cha-am sind beispielsweise die Norweger. Mit 15,6 Prozent gehören sie zur zweitstärksten Gruppe der Expats, in Hua Hin hingegen fallen sie kaum ins Gewicht (3 Prozent). Die Schweizer teilen sich in Hua Hin den ersten Platz (19,4 Prozent) mit den Briten, in Cha-am sind sie mit 11,1 Prozent nur die drittstärkste Nation. Dort folgen dann die Holländer (8,9 Prozent) und mit jeweils geringen Anteilen die Dänen, US-Amerikaner und Australier (6,7 Prozent) sowie der Rest. In Hua Hin leben neben Briten und Schweizern auch sehr viele Deutsche. Ihr Anteil beträgt 16,4 Prozent. Danach folgen die Schweden (9 Prozent), US-Amerikaner und Holländer (jeweils 7,5 Prozent). Deutlich seltener vertreten sind Migranten aus den übrigen Ländern wie Belgien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Kanada, Österreich und Neuseeland. Alles in allem ergibt sich folgendes Ranking für das gesamte Untersuchungsgebiet: Großbritannien (21,4 Prozent), Schweiz (16,1 Prozent), Deutschland (11,6 Prozent), Niederlande (8 Prozent), Norwegen (8 Prozent), Schweden (7,1 Prozent) und USA (7,1 Prozent). Alle anderen Nationalitäten weisen Anteile von unter 5 Prozent auf. Aufgrund der vom Immigrationsbüro in Hua Hin übermittelten Daten der aufgezeichneten Langzeitaufenthalte von Ausländern im Jahr 2009 lässt sich erkennen, dass die in die Untersuchung eingegangenen Befragten die reale Verteilung der Herkunft der MigrantInnen gut widerspiegelt. Nur die US-Amerikaner etwas unterrepräsentiert, während sie in anderen Studien wie z. B. bei Howard (2009), bei Koch-Schulte (2008) und Veress (2009) zur zweitstärksten Nation zählen.

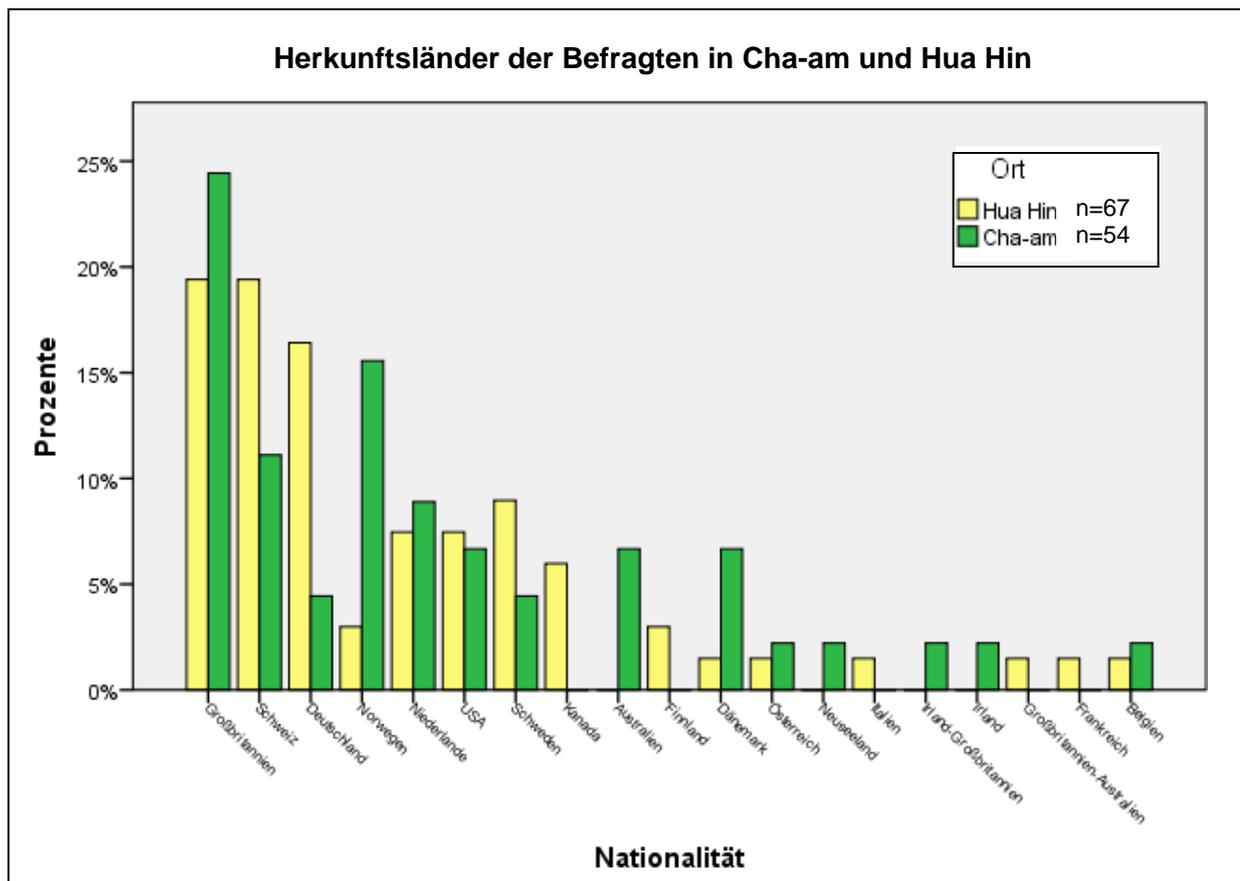


Abb. 10: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

### 5.1.2 Familiärer Hintergrund

Unter „familiärer Hintergrund“ der Expats werden in der vorliegenden Studie primär der aktuelle Familien- und Beziehungsstand sowie die Anzahl der Kinder verstanden. Bei Betrachtung des Familienstandes (s. Tab. 2) wird deutlich, dass vor allem die männlichen Befragten zumindest einmal oder auch mehrmals geschieden sind (42 bzw. 12,5 Prozent). Das entspricht aber durchaus den durchschnittlichen Scheidungsraten in den industrialisierten Ländern. Von den geschiedenen Männern in dieser Studie wurden 8,2 Prozent der Scheidungen mit Thailänderinnen vollzogen. 8 Prozent der Befragten sind verwitwet. Was den aktuellen Familienstand betrifft, so sind 29,5 Prozent der Expats mit einer Thai verheiratet bzw. weitere 26,8 Prozent befinden sich in einer Lebensgemeinschaft mit einer Thai. Insgesamt 25,9 Prozent sind mit Partnerinnen aus dem Heimatland liiert. Daraus ergibt sich ein vergleichsweise hoher Anteil an Singles. 14,3 Prozent der Befragten waren noch nie verheiratet und 20,5 Prozent waren zur Zeit der Befragung alleinstehend. Es gibt wenige Ausnahmen, die zwar noch verheiratet sind, mittlerweile aber getrennt von ihren Ehepartnern leben. Dadurch ergibt sich ein großer Unterschied zu den Familienstrukturen in der Udon

Thani-Studie – einer Stadt im nordöstlichen Thailand. Es ist zu vermuten, dass dort nahezu alle Expats mit einer Einheimischen aus der näheren Umgebung liiert sind und meist auch mit deren Familien zusammen leben (Koch-Schulte, 2008), während in der vorgestellten Studie sowohl die Expats aber auch die Thai-Partnerinnen zugezogen sind. Howard (2009) kam auf landesweit 30 bzw. 17,6 Prozent Befragte, die entweder mit Thais verheiratet sind oder sich in einer Lebensgemeinschaft befinden. 22,3 Prozent der Befragten sind mit Ehepartnern aus ihrer Heimatnation verheiratet und leben auch mit ihnen im gemeinsamen Haushalt. Das ist im Vergleich zu Howard (2009) ein sehr hoher Wert. Seine Umfrageteilnehmer sind nur zu 3,1 Prozent mit einer Nicht-Thai verheiratet. Die weiblichen Probanden, die in die vorliegende Studie Eingang gefunden haben, sind zum Großteil verheiratet und kamen gemeinsam mit ihren Ehemännern nach Thailand. Frauen, die alleine zuwandern, sind noch eine Seltenheit. Die Autorinnen zeichneten zwei solcher Fälle auf. Ein relativ geringer Teil von 3,6 Prozent lebt mit ihren „westlichen“ Lebensgefährten zusammen. Die Region Cha-am/Hua Hin weist somit – wie die Studienergebnisse belegen – im gesamt-thailändischen Vergleich eine gut gemischte Struktur an Thai-*Farang* Gemeinschaften, an Paaren aus dem westlichen Kulturkreis, sowie an Singles auf.

**Aktueller Familienstand der Befragten in Cha-am/Hua Hin**

		Antworten		Prozent der Fälle (112)
		N	Prozent	
Familienstand	ledig	16	7,8%	14,3%
	verwitwet	9	4,4%	8,0%
	1x geschieden	47	22,8%	42,0%
	mehrmals geschieden	14	6,8%	12,5%
	davon mit Thai	5	2,4%	4,5%
	Lebensgemeinschaft mit westl. Partnerin	4	1,9%	3,6%
	Lebensgemeinschaft mit Thai	30	14,6%	26,8%
	verheiratet mit westl. Partnerin	25	12,1%	22,3%
	verheiratet mit Thai	33	16,0%	29,5%
	zur Zeit alleinstehend	23	11,2%	20,5%
Gesamt		206	100,0%	183,9%

n=112, Mehrfachantworten möglich

Tab. 2: Quelle: eigene Erhebung, 2010

Tab. 3 zeigt, ob die Probanden Kinder haben – und wenn, wie viele. Mehr als ein Viertel sind kinderlos. Die Mehrheit hingegen hat ein oder mehrere Kinder: Ein Kind haben 16,1 Prozent

der Befragten, zwei Kinder 22,3 Prozent und 26,8 Prozent haben drei oder mehr Kinder. In den meisten Fällen sind diese jedoch schon erwachsen und gehen ihre eigenen Wege. Dieser Umstand macht die Niederlassung in Thailand und den ungetrübten Genuss ihres Ruhestandes für viele Expats erst möglich. Auch ist der Kontakt zu den meist in den Herkunftsländern verbliebenen Kindern nicht sehr eng. Viele Expats regelten ihre finanziellen Belange mit ihren Kindern, bevor sie nach Thailand auswanderten. Allerdings geben sie den Besitz, den sie im Heimatland noch ihr Eigen nennen nur sehr selten auf. Interessant ist zudem, dass einige unter ihnen trotz des höheren Alters noch nicht ganz mit der Familienplanung abgeschlossen hatten. 12,5 Prozent zeugten mit ihren (neuen) Thai-Partnerinnen eigene Kinder. Diese Kinder sind meist noch sehr klein oder im Schulalter und leben im gemeinsamen Haushalt. Auf Zweisprachigkeit, die Verankerung in beiden Kulturen und eine gute Ausbildung bei der Erziehung wird dabei großer Wert gelegt. Es ist anzunehmen, dass die Anzahl der Kinder aus gemischten Beziehungen im Zunehmen begriffen ist und neue interessante Entwicklungen erwarten lässt. Ebenfalls sehr gängig ist in Thailand die Aufnahme von bereits vorhandenen Kindern der Thai-Frauen aus vorangegangenen Beziehungen in die neue Familie, die sie mit einem *Farang* gegründet haben. Dies ist bei 14,3 Prozent der Probanden der Fall, insgesamt 12,5 Prozent haben eigene Kinder mit der Thai-Partnerin. Während der Befragung gab es keinen einzigen Fall, wo noch minderjährige Kinder aus dem Heimatland mitgebracht wurden. Es wurden jedoch vereinzelt ausländische Kinder beobachtet, die in Hua Hin eine Schule besuchten.

Anzahl der Kinder der Befragten von Cha-am/Hua Hin

	Antworten		Prozent der Fälle (112)	
	N	Prozent		
Anzahl der Kinder	keine	39	27,5%	34,8%
	1 Kind	18	12,7%	16,1%
	2 Kinder	25	17,6%	22,3%
	3 und mehr Kinder	30	21,1%	26,8%
	eigene(s) Kind(er) mit Thai	14	9,9%	12,5%
	Stiefkind(er) mit Thai	16	11,3%	14,3%
Gesamt		142	100,0%	126,8%

n=112, Mehrfachantworten möglich

Tab. 3: Quelle: eigene Erhebung, 2010

### 5.1.3 Sozialer Status

Der soziale Status umfasst Fragen zur Schulbildung, zur ehemaligen (und aktuellen) beruflichen Tätigkeit und zum Einkommen. Im Laufe der Recherchen, nicht zuletzt auch durch die Gespräche mit den Expats, wurde von den Autorinnen das anfänglich vermutete leichte soziale Gefälle zwischen den zwei Untersuchungsgebieten Cha-am und Hua Hin widerlegt. Cha-am gilt nach Angaben der befragten Expats als der ruhigere, aber auch billigere und weniger vornehme Schwesternort von Hua Hin. Böse Expat-Zungen in Hua Hin behaupten, dass Cha-am denen Zuflucht bietet, die sich Hua Hin nicht leisten können. Aufschluss über eine Bestätigung oder Widerlegung dieser Vermutung sollen die nach Standorten getrennten Ergebnisse liefern.

Schon die erste Frage nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung zeigt, dass die These vom Sozialgefälle zwischen Cha-am und Hua Hin nicht ohne tieferegehende Untersuchungen haltbar ist. Abb. 11 zeigt, dass die Expats in beiden Untersuchungsgebieten generell hoch gebildet sind. Der Akademikeranteil ist mit 37,8 Prozent in Cha-am und 34,3 Prozent in Hua Hin durchaus beeindruckend. An zweiter Stelle rangiert ein höherer Schulabschluss (vergleichbar) mit Maturaniveau, mit einem Anteil von 31,1 bzw. 20,9 Prozent. Danach folgen diejenigen, die eine Lehre abgeschlossen haben (13,3 bzw. 20,9 Prozent). Hua Hin hat mit 17,9 Prozent auch einen hohen Anteil an Fachschul-Absolventen, in Cha-am ist diese Kategorie nur gering vertreten (4,4 Prozent). Einzig der Anteil an Probanden, welche nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen, ist in Cha-am mehr als doppelt so hoch wie in Hua Hin: Der entsprechende Wert beläuft sich dort auf 13,3 Prozent, in Hua Hin hingegen sind es nur 6 Prozent. Aus diesem Ergebnis lassen sich vorerst keine Bildungsunterschiede zwischen den beiden Städten erkennen. Die Expats in Thailand sind trotz manch gegenteiliger Vermutung überdurchschnittlich gut gebildet. Auch Howards Umfrage (2009) belegt dies – ihr zufolge hatten fast 39 Prozent der TeilnehmerInnen einen Bachelor-Abschluss, 26 Prozent sogar einen höheren akademischen Grad. Die Generation ab 50 hatte zu 60 Prozent zumindest einen Bachelor-Abschluss (Howard, 2008).

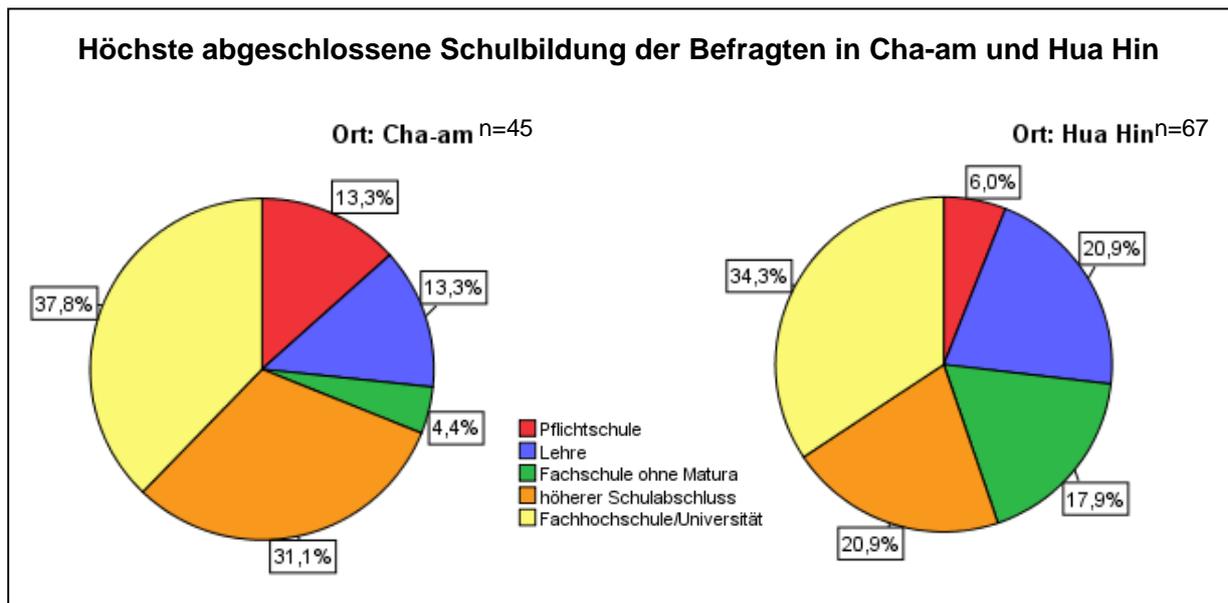


Abb. 11: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

Ein zentraler Indikator für den sozialen Status ist der Beruf. Da es sich bei der überwiegenden Mehrheit der Expats um Altersmigranten im klassischen Sinne handelt und somit die meisten pensioniert sind, zeigt Abb. 12 die Verteilung der Befragten nach ihrer letzten beruflichen Tätigkeit, wobei auch diejenigen inkludiert sind, die nach wie vor erwerbstätig sind. Die Expats hatten eine Vielzahl von verschiedenen Berufen mit unterschiedlich hohem sozialen „Ansehen“ – vom Arzt, dem Universitätslektor bis hin zum Zimmermann und dem Kraftfahrer reicht das berufliche Spektrum. Die Vielzahl an Tätigkeiten wurde in übersichtlicheren Berufskategorien zusammengefasst. In Hua Hin ist nur der hohe Anteil an (ehemals) Selbstständigen mit 16,4 Prozent und Personen aus gewerblichen Berufen (z.B.: Gastronomie, Einzelhandel, Baugewerbe) mit 19,4 Prozent augenscheinlich. Jeweils weitere 9 Prozent arbeiteten als Lehrer, Freischaffende/r (z.B.: Journalisten, Designer) oder im höheren Management. In Cha-am hingegen gibt es nur wenige Selbstständige (8,9 Prozent), dafür ordneten sich die meisten dem höheren Management zu (20 Prozent). Dem öffentlichen Dienst (z.B.: Polizei, Militär) sind 15,6 Prozent zuzurechnen. Die nicht-gewerblichen Tätigkeiten umfassen Berufe wie z.B. Buchhalter, Werbemanager oder Briefträger: In Cha-am zählen 13,3 Prozent, in Hua Hin 6 Prozent zu dieser Gruppe. Erwähnenswert sind noch Ingenieure und technische Angestellte (jeweils 6,7 Prozent in Cha-am bzw. 6 Prozent in Hua Hin), Berufe aus dem Büro- und Finanzwesen (6 Prozent in Hua Hin) und Ärzte, die 2,2 bzw. 3 Prozent ausmachen. Die Kategorie „Sonstige“ beinhaltet Berufe, die sich nicht eindeutig in eine der genannten Kategorien einordnen lassen wie z.B.: Coach, Paramediziner, Taucher

(11,1 bzw. 4,5 Prozent). Abschließend bleiben insgesamt vier Personen, die keine Angabe zu ihrer ehemaligen Tätigkeit machen wollten. Insgesamt sind die Ergebnisse durchaus mit jenen von Veress (2009) vergleichbar – ihre Probanden kamen zu über einem Viertel aus dem öffentlichen Sektor, gefolgt von Selbstständigen und gewerblichen Arbeitern (z.B. Handwerk, Handel, Gastronomie). Bilanzierend lässt sich sagen, dass sich anhand der vorgestellten Resultate keine eindeutige Aussage über ein soziales Gefälle zwischen Cha-am und Hua Hin treffen lässt.

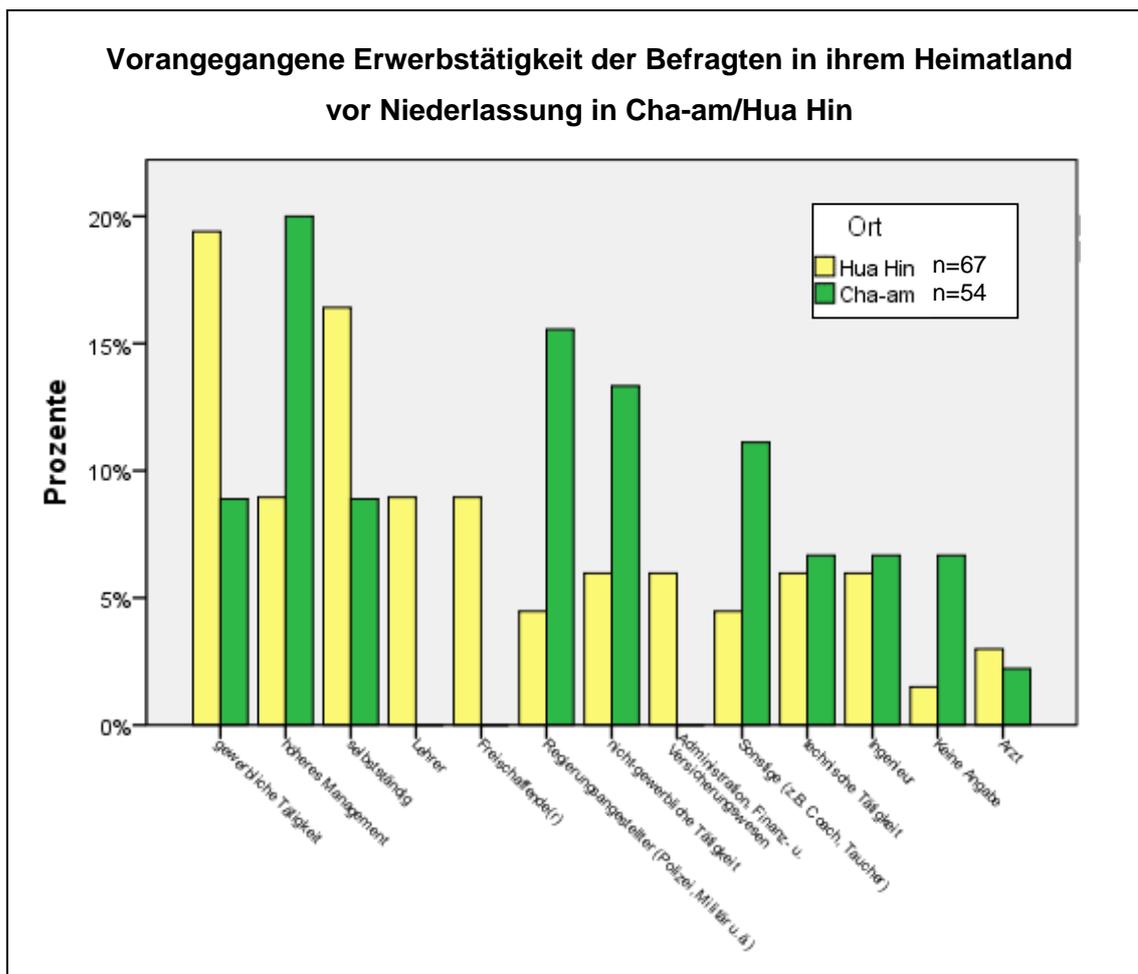


Abb. 12: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

Zur aktuellen Erwerbstätigkeit der Probanden kann festgestellt werden, dass zwei Drittel (66,1 Prozent) keiner Arbeit mehr nachgehen und sich somit vollständig im Ruhestand befinden. Es gibt wenige (9 Prozent), die in Cha-am/Hua Hin selbstständig erwerbstätig sind – entweder als Betreiber eines Gastronomiebetriebes (Restaurant, Bar) oder im Immobiliengeschäft. Danach folgen zu geringen Prozentanteilen diejenigen, die Geschäfte oder Lokale auf den Namen der Thai-Partnerin betreiben, einige, die noch im Ausland tätig sind, Freischaffende, Nebenerwerbslehrer und auch „Schwarzarbeiter“.

Generell hat das Phänomen *Lifestyle Migration* mit all ihren Typen ihren Ursprung in den reichen, entwickelten Ländern (Benson & O'Reilly, 2009). Somit ist anzunehmen, dass diese Form der Migration einer Bevölkerungsschicht vorbehalten ist, deren Kaufkraft nach ihrer Pensionierung ausreicht, um sich ein Leben in der Fremde bzw. eine entsprechende Wohnsitzverlagerung finanzieren zu können. Die Frage nach dem monatlichen Nettoeinkommen pro Haushalt sollte Aufschluss über die finanzielle Situation der Befragten geben. Das Haushaltseinkommen beinhaltet in den meisten Fällen das Einkommen einer einzigen Person, welche entweder alleine oder mit einer Thai-Partnerin lebt. Diese leistet meist nur einen sehr geringen bis gar keinen finanziellen Beitrag zum gemeinsamen Lebensunterhalt. Selbst die wenigen gemeinsam zugewanderten Paare beziehen in den seltensten Fällen zwei Einkommen. Auch in diesen Fällen besteht dieses großteils aus der monatlichen Pension, gefolgt von Gehältern aus einer aktuellen Tätigkeit oder von Erspartem. Bei letzterem wurden die Probanden gebeten, ein monatlich verfügbares Budget anzugeben. Am häufigsten sind die Einkommen im Bereich zwischen 1.001 und 1.500 Euro. 25,4 Prozent der Expats in Hua Hin bzw. 28,9 Prozent in Cha-am beziehen ein Haushaltseinkommen in diesem Bereich (s. Abb. 13). Das entspricht in etwa der durchschnittlichen monatlichen Alterspension in Österreich, welche im Jahr 2009 1.100 Euro – allerdings brutto – betrug. Männer, die ja den Hauptanteil der Migranten ausmachen, beziehen jedoch im Durchschnitt mit 1.437 Euro weit mehr (Statistik Austria, 2010). Es ist weithin bekannt, dass die Pensionen in Skandinavien und der Schweiz noch etwas höher sind. In der Schweiz beispielsweise lag die monatliche Altersrente 2009 im Schnitt bei 1.780 Franken, das entspricht etwa 1.388 Euro<sup>54</sup> (Bundesamt für Sozialversicherungen, 2010), in Schweden waren es 2010 11.344 Schwedische Kronen – etwa 1.255 Euro<sup>55</sup> (Swedish Pensions Agency, 2011)<sup>56</sup>. Ähnlich wie bereits am Beispiel Österreich gezeigt, sind auch in diesen beiden Ländern die Pensionen der Männer höher als der Landesdurchschnitt der Altersrenten (inklusive weiblicher Pensionsempfängerinnen). An zweiter Stelle folgt die sehr hohe Einkommensgruppe von 3.000 Euro und mehr. Hier macht sich ein deutlicher Unterschied zwischen Cha-am und Hua Hin bemerkbar: 29,9 Prozent der Probanden aus Hua Hin – und somit die Mehrheit – kommen auf diese hohe Summe, in Cha-am sind es hingegen nur 15,6 Prozent. In Cha-am wiederum ist der Anteil an Personen, die zwischen 2.001 und 2.500 Euro beziehen, weit höher als in Hua Hin (20 bzw. 6 Prozent). Zwischen 500 und 1.000 Euro erhalten 11,1 Prozent (Cha-am) und 16,4 Prozent (Hua Hin), gefolgt von den übrigen Einkommenskategorien. Die niedrigste Kategorie von unter 500 Euro

---

<sup>54</sup> Offizieller Wechselkurs vom 1.5.2011

<sup>55</sup> Offizieller Wechselkurs vom 7.5.2011

<sup>56</sup> Anfrage vom 27.4.2011

wurde nur von einer Person angegeben, insgesamt 6,3 Prozent verweigerten die Angabe. Die meisten Expats verfügen somit ein sehr hohes Einkommen verglichen mit dem Durchschnittseinkommen ihrer Gastgebernation. In *low-cost*-Thailand ermöglicht ihnen das einen hohen, in Einzelfällen sogar extravaganten Lebensstil. Betrachtet man die einzelnen Nationen näher, wird deutlich, dass die Schweizer, Norweger und Holländer bei den höheren Einkommensklassen am stärksten vertreten sind. Mehr als die Hälfte der Befragten aus einem dieser Herkunftsländer bezieht über 2.000 Euro netto im Monat. Relativ „niedrig“ hingegen sind die Einkommen der Deutschen – etwa die Hälfte erhält zwischen 500 und 1.000 Euro. Alle anderen Länder sind entweder zu selten vertreten oder gut über die unterschiedlichen Kategorien verteilt (z.B. Großbritannien, USA). Klarerweise handelt es sich insgesamt um einen enormen Kaufkraftzuwachs für Thailand und bedeutet vor allem in der Region Cha-am/Hua Hin auch einen wichtigen ökonomischen Faktor.

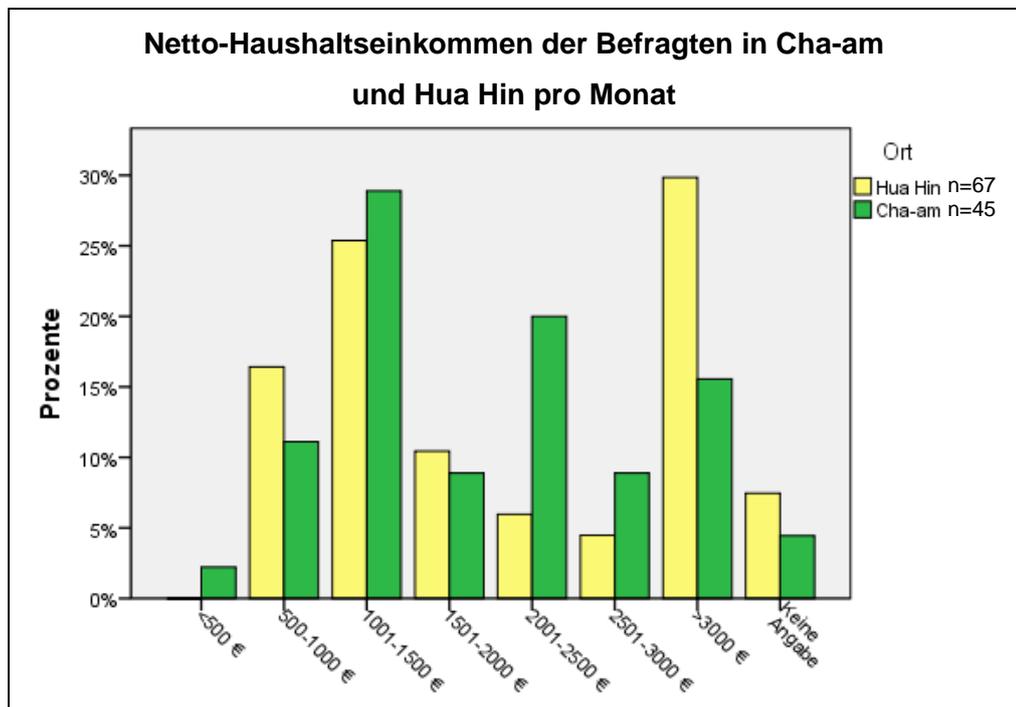


Abb. 13: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

Nun ist aber anhand von diversen Aussagen der befragten Expats (vgl. auch Howard, 2009) belegt, dass nicht nur wohlhabende Zuwanderer nach Thailand kommen. Thailand ist auch ein beliebtes Ziel für gesellschaftliche Außenseiter, die in Howards Studie als *marginals* bezeichnet werden. Die meisten von ihnen leben unter widrigen Umständen, haben Alkoholprobleme und einen unsicheren Aufenthaltsstatus (Howard, 2009). Auch aus dem strengen, hierarchischen Gesellschaftssystem Japans flüchten Japaner, die in ihrem Heimatland als Außenseiter gelten, nach Thailand (Toyota, 2006). Einige Interviewpartner sprachen von *low-*

*class-people*, die weder von den Thais noch von den Expats gern gesehen werden. Im Verlauf der Interviews gab es ebenfalls einige Fälle, die unter einem oder mehreren der oben genannten Probleme leiden, jedoch war es den Autorinnen nicht möglich, eine klare Abgrenzung solcher „Außenseiter“ vorzunehmen. Einen Indikator gibt es allerdings: Diese Personen sind vor allem in der Bar-Szene anzutreffen.

### 5.2 Entscheidungsverhalten und Standortwahl

Der erste qualitative Teil des Interviewleitfadens beschäftigt sich mit der touristischen Vorgeschichte der Expats in Thailand. Es wird der Frage nachgegangen, wie oft und wo sie bereits in Thailand gewesen waren, bevor sie sich entschieden haben, dort temporär oder ganzjährig sesshaft zu werden. Von Interesse im Rahmen der Studie sind auch die individuellen Standortentscheidungen. Sie wurden durch die Frage, warum die Entscheidung für eine der beiden Städte getroffen wurde (Cha-am oder Hua Hin), erhoben, und schlussendlich wurde auch recherchiert, was die Expats dazu bewogen hat, ihrem Heimatland, zumindest zeitweise, den Rücken zu kehren.

#### 5.2.1 Touristische Vorgeschichte der Expats

Die Analyse der Interviews ergab, dass ein Großteil der Expats durchaus auf frühere Thailand-Erfahrungen zurückgreifen konnten, bevor sie sich längerfristig in diesem Land nieder ließen (s. Abb. 14). Nur 8,9 Prozent sprangen ins „kalte Wasser“ und waren vor ihrer Niederlassung kein einziges Mal in Thailand. 19,6 Prozent der Befragten hatten bereits einen touristischen Aufenthalt in Thailand zu verzeichnen. Die Mehrheit jedoch (33 Prozent) hatte das Land 10 Mal oder öfter bereist – viele entwickelten sich sogar zu regelmäßigen Besuchern (z.B.: einmal im Jahr) und hatten das Gefühl, Thailand vorher gut kennen gelernt zu haben, bevor sie sich für ein Leben im Land des Lächelns entschieden.

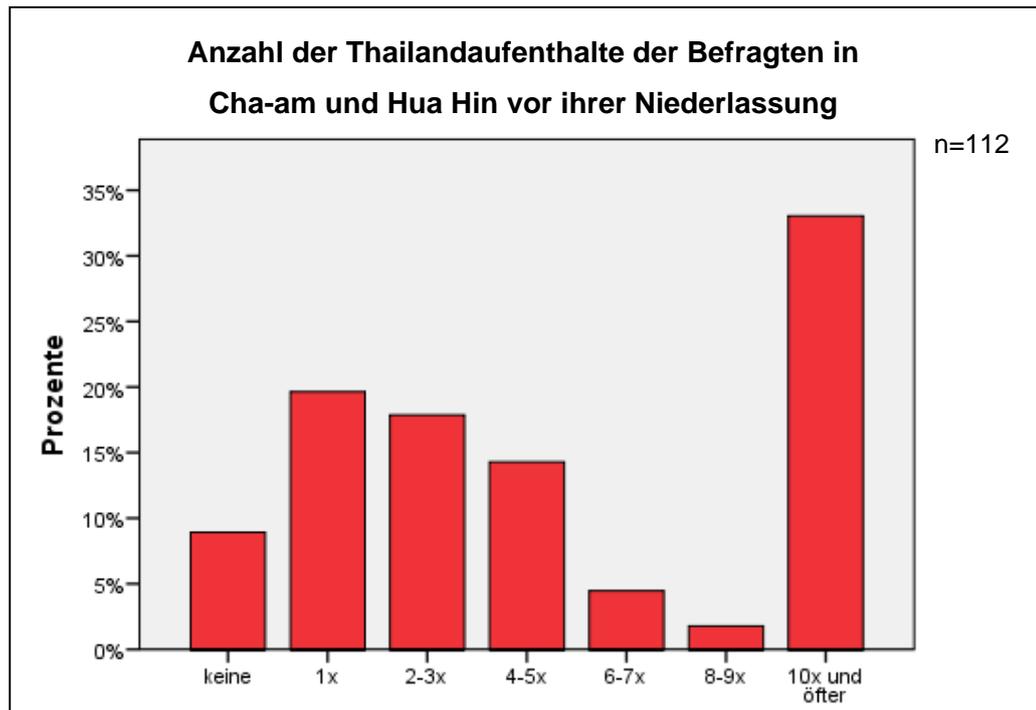


Abb. 14: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

Die Destinationen, die im Zuge der Thailandreisen am häufigsten besucht wurden, sind – wenig überraschend – Brennpunkte des Massentourismus. Tab. 4 zeigt, dass Bangkok, Phuket und Chiang Mai am häufigsten genannt wurden. Rund 40 Prozent der Expats verbrachten ihre Urlaube in einem der zuvor genannten Orte. Jedoch ist der niedrige Wert für Bangkok doch etwas überraschend, da anzunehmen ist, dass weit mehr Befragte zumindest ein paar Tage im Dreh- und Angelpunkt Thailands gewesen sind. 44,1 Prozent (Hua Hin) bzw. 20,7 Prozent (Cha-am) kannten ihren ausgewählten Wohnort von früheren Aufenthalten. Die weiteren Urlaubsorte wie Pattaya und Koh Samui sind, was frühere Aufenthalte betrifft, relativ abgeschlagen mit jeweils nur 23,4 bzw. 21,6 Prozent. Weitere 13,5 Prozent besuchten eine der südlichen Provinzen (z.B. Krabi, Hat Yai), 9 Prozent den touristisch eher weniger bekannten Nordosten des Landes und 12,6 Prozent behaupten sogar, so gut wie überall im Land gewesen zu sein. Schlussendlich gibt es noch einen Anteil von 26,1 Prozent, die Destinationen besuchten, die nur vereinzelt genannt wurden und sich in keine bislang angeführten Kategorien einordnen ließen.

**Besuchte Destinationen der Befragten in Cha-am und Hua Hin vor der  
Niederlassung in Thailand**

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Besuchte Destinationen vor Niederlassung <sup>a</sup>	Bangkok	46	13,7%	41,4%
	Hua Hin	49	14,6%	44,1%
	Cha-am	23	6,9%	20,7%
	Phuket	46	13,7%	41,4%
	Pattaya	26	7,8%	23,4%
	Koh Samui	24	7,2%	21,6%
	Norden (Chiang Mai, Chiang Rai)	43	12,8%	38,7%
	Isaan	10	3,0%	9,0%
	Südl. Provinzen	15	4,5%	13,5%
	"überall"	14	4,2%	12,6%
	Sonstige	29	8,7%	26,1%
	keine Aufenthalte vorher	10	3,0%	9,0%
<b>Gesamt</b>		<b>335</b>	<b>100,0%</b>	<b>301,8%</b>

n=112, Mehrfachantworten möglich

Tab. 4: Quelle: eigene Erhebung, 2010

Bei Betrachtung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der touristisch motivierten Besuche ist auffällig, dass der Großteil der Probanden, 38,7 Prozent, bereits mehrere längere Aufenthalte von vier und mehr Wochen hinter sich hatten. 18 Prozent verbrachten durchschnittlich zwei bis drei Wochen in Thailand, gefolgt von 15,3 Prozent, die drei bis vier Wochen blieben. Nur ein sehr geringer Anteil von 5,4 Prozent blieb kürzer als zwei Wochen im Land (s. Abb. 15). Fasst man das mit der Anzahl der Aufenthalte zusammen, kann man zum Schluss kommen, dass die meisten Expats Thailand – vor ihrem Entschluss sich dort niederzulassen – intensiv bereisten. Auch die Probanden von Howard (2008) und Veress (2009) hatten vor ihrer Wohnsitzverlagerung reichlich Thailand-Erfahrung gesammelt – sei es als Tourist oder aus beruflichen Gründen.

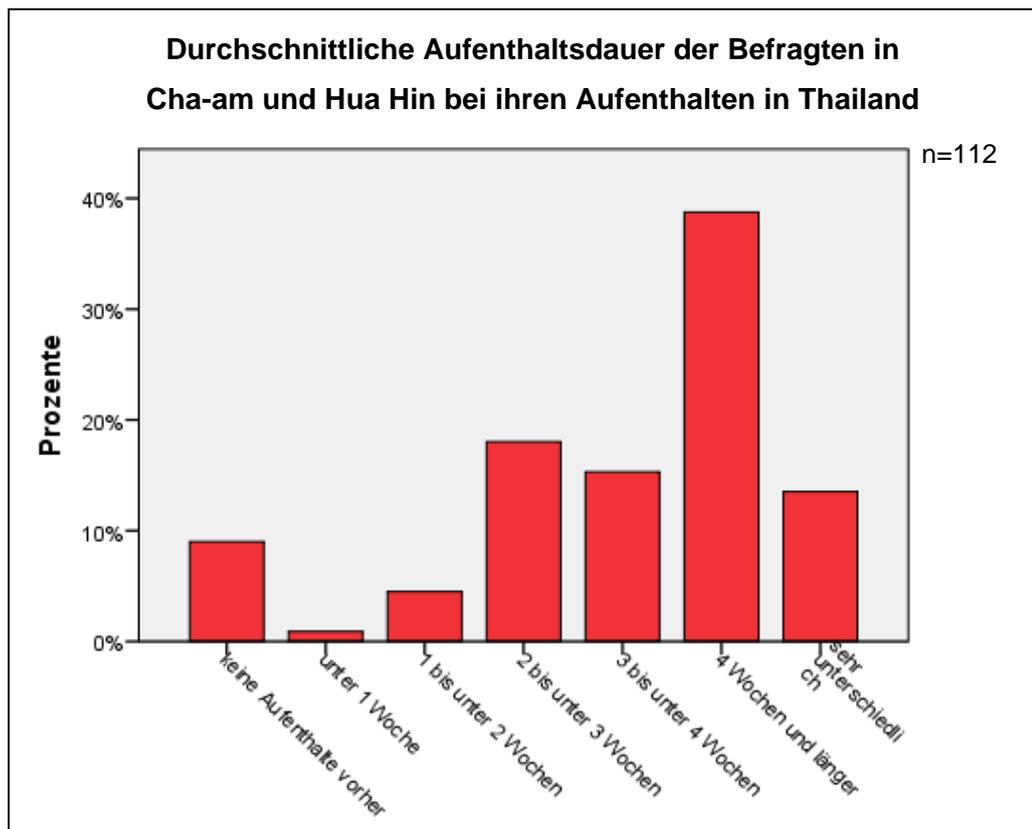


Abb. 15: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

### 5.2.2 Die Gründe für ein Leben in Cha-am/Hua Hin

Die folgende Abb. 16 bezieht sich auf die Frage, ob die Expats bereits vor ihrer Niederlassung Kontakte mit der Thai-Bevölkerung aus der Region geknüpft hatten. Diese Frage sollte eine weitere mögliche Ursache für die Niederlassung aufdecken. Koch-Schulte (2008) gab an, dass die Ansiedlung von Expats in Udon Thani sehr häufig auf deren Ehefrauen oder Freundinnen zurückzuführen ist, die aus exakt dieser Region kommen. In der Region Cha-am/Hua Hin scheint dies anders zu sein, denn die Hälfte der Befragten kannte überhaupt keine Vertreter der einheimischen Bevölkerung, bevor sie sesshaft wurden. Immerhin 17 Prozent gaben an, ihre thailändische Ehefrau oder Lebenspartnerin vor dem Umzug kennen gelernt zu haben, wobei die Partnerin nur in den wenigsten Fällen direkt aus einer der beiden Städte kam. Die Standortentscheidung für Cha-am/Hua Hin wurde meist gemeinsam getroffen. 11,6 Prozent hatten vor dem Wohnsitzwechsel zumindest Bekannte oder Freunde in Thailand, welche aber ihren Angaben zu Folge eher lockere Bekanntschaften waren. Der Rest entfällt auf die Kategorie „Sonstige“ (10,7 Prozent). Der Rest hatte Kontakt zu Thais, die die Expats bereits im Heimatland kennen gelernt hatten (6,3 Prozent) und konnten auch auf Beziehungen zurückgreifen, die sich durch berufliche Verbindungen ergeben hatten (4,5 Prozent).

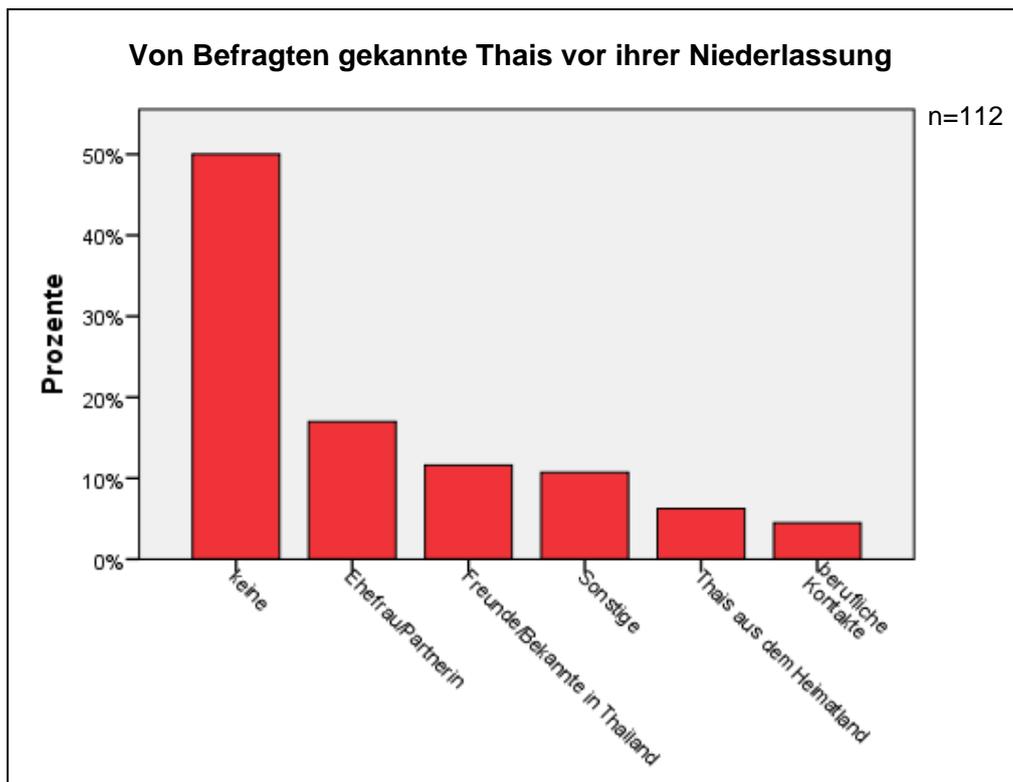


Abb. 16: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

Abgesehen von den subjektiven Reiseerfahrungen und Bekanntschaften der Expats, haben die beiden Städte am Golf viele Vorzüge und Annehmlichkeiten, die weit über ihre Grenzen hinaus bekannt sind. Tab. 5 zeigt ein Ranking dieser Vorzüge, welche sie gegenüber anderen Destinationen in Thailand auszeichnen. Um eventuelle Unterschiede zwischen den beiden Städten aufzuzeigen, sind die Antworten getrennt aufgeführt. Sowohl in Cha-am als auch in Hua Hin werden Ruhe, Sicherheit (53,3 Prozent bzw. 47,7 Prozent) und die Nähe zum Meer und die Strände (26,7 Prozent bzw. 24,6 Prozent) hoch geschätzt. Dazu machen der kulturelle Hintergrund und die Menschen die Städte interessant. Vor allem Cha-am wurde – da ein beliebtes Wochenenddomizil der Thais – als noch „typisch Thai“ positiv wahrgenommen (24,4 Prozent). 20 Prozent der Expats aus Cha-am erwähnten weiters die niedrigeren Lebenskosten, vor allem im Vergleich zur „großen Schwester“ Hua Hin. Cha-am als der kleinere, unbekanntere Ort, wurde generell gerne mit Hua Hin verglichen. Der Standort wird vor allem als „noch ruhiger“ geschätzt und auch, dass „weniger *Farangs*“ anzutreffen sind, wurde positiv vermerkt.

„It's a quiet beach area with a lot of Thai people coming from Bangkok every weekend. [...] So you have low prices and you still have the Thai culture. And that's very important." (Norwegen, 46 Jahre, männlich, Cha-am)

„Es hat weniger Stress, weniger Touristen, ist ruhiger und um einiges günstiger." (Schweiz, 51 Jahre, männlich, Cha-am)

In Hua Hin hingegen bringt der Sommerpalast der Königsfamilie einen Hauch von Sicherheit und „Qualität“ – in Form eines gepflegten Stadtbildes und eines niveauvollen Publikums – in die Stadt. Ein weiterer Vorteil von Hua Hin ist ihre äußerst Expat-freundliche Infrastruktur: 23,1 Prozent der Expats schätzen die zahlreichen Einkaufs- und Unterhaltungsmöglichkeiten, die nahezu all ihre westlichen Ansprüche befriedigen. Dass der Sextourismus vergleichsweise zu anderen Destinationen nur sehr schwach ausgeprägt ist, macht diesen Ort friedlicher und familienfreundlich (13,8 Prozent). Die weiteren Gründe, die für Hua Hin sprechen, sind die günstigen Klimaverhältnisse im Vergleich zum restlichen Thailand (weniger heiß, schwächer ausgeprägte Regenzeit, 20 Prozent), die Nähe zu Bangkok (10,8 Prozent), Sauberkeit (9,2 Prozent) und die schöne Landschaft mit ihren natürlichen Attraktionen rund um die Stadt (6,2 Prozent). Obwohl als „Paradies für Golfer“ bekannt, spielt das nur für 6,2 Prozent der Expats eine Rolle. Vereinzelt wurden auch andere Gründe genannt, die jedoch so unterschiedlich ausfielen, dass sie unter der Rubrik „Sonstige“ zusammengefasst wurden (35,6 bzw. 30,8 Prozent).

„It seems cleaner, it's fairly modern. You have most of the amenities that people are looking for. And it's fairly quiet." (Großbritannien, 53 Jahre, männlich, Hua Hin)

„I like it because of the weather, it's cooler, it's close to the beach, it's only two and a half hours from Bangkok and when the king was healthy, he lived here. And what's good enough for the king, that's good enough for me." (Großbritannien/Australien, 68 Jahre, männlich, Hua Hin)

Von den Befragten genannte Vorzüge und Annehmlichkeiten von Cha-am und Hua Hin

		Antworten Cha-am		Prozent der Fälle	Antworten Hua Hin		Prozent der Fälle
		N	Prozent		N	Prozent	
Vorzüge von Cha-am/Hua Hin	Meer/Strand	12	13,8%	26,7%	16	11,0%	24,6%
	Klima/Wetter	5	5,7%	11,1%	13	8,9%	20,0%
	Expat-freundliche Infrastruktur	4	4,6%	8,9%	15	10,3%	23,1%
	Ruhe/Sicherheit	24	27,6%	53,3%	31	21,2%	47,7%
	Natur/Umgebung	0	0%	0%	4	2,7%	6,2%
	Königsresidenz/Klientel	0	0%	0%	10	6,8%	15,4%
	Kultur/Menschen	11	12,6%	24,4%	10	6,8%	15,4%
	Sauberkeit	2	2,3%	4,4%	6	4,1%	9,2%
	weniger Sextourismus	2	2,3%	4,4%	9	6,2%	13,8%
	Golfplätze	1	1,1%	2,2%	4	2,7%	6,2%
	Nähe zu Bangkok	1	1,1%	2,2%	7	4,8%	10,8%
	Preise/Lebenskosten	9	10,3%	20,0%	1	,7%	1,5%
	Sonstige	16	18,4%	35,6%	20	13,7%	30,8%
Gesamt	87	100,0%	193,3%	146	100,0%	224,6%	

Cha-am n=45, Hua Hin n=67, Mehrfachantworten möglich

Tab. 5: Quelle: eigene Erhebung, 2010

Die Gründe, warum Expats zumindest zeitweise ihre Heimat verlassen, um sich in Thailand niederzulassen, sind wohl im ganzen Land ähnlich. Die von Howard (2008) befragten Expats fanden vor allem Gefallen am Lebensstil, den geringen Lebenskosten und dem Klima. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie sind mit diesen Angaben vergleichbar, sie unterscheiden sich jedoch in geringen Details: Ein Viertel der Probanden sieht das Klima – und eine damit einhergehende Linderung von Schmerzen und gesundheitlichen Problemen – als den Hauptgrund ihrer Migration. Vor allem rheumatische Beschwerden fallen durch die Wärme geringer aus, während andere nur der langen Winter in Europa oder Amerika überdrüssig waren. Der zweithäufigste Grund sind die geringen Lebenskosten, angefangen von Immobilienpreisen bis hin zu Dienstleistungen, die in Thailand (zumindest bis heute) nur ein Bruchteil des westlichen Aufwandes ausmachen. Die meisten Expats, die von ihrer monatlichen Pension leben, können sich somit einen höheren Lebensstandard als in ihrer Heimat leisten (20,5 Prozent). Immerhin sahen 15,2 Prozent neue berufliche Chancen in Thailand und sind bzw. waren dort erwerbstätig. Howard (2008) erklärte, dass über die Hälfte seiner Befragten die Verfügbarkeit von attraktiven Sexualpartnerinnen als einen wichtigen

Grund der Migration sehen. Zwar gaben in dieser Befragung rund 15 Prozent an, ihrer thailändischen Ehefrau oder Partnerin zuliebe ausgewandert zu sein, jedoch ist diese Aussage nicht mit jener von Howard zu verwechseln: Bis auf eine Person wurde „die Verfügbarkeit“ oder auch das Angebot, das der Sextourismus mit sich zieht, nicht als Migrationsursache erwähnt. Veress (2009), welche die Verbindung von Migration und die Rolle der thailändischen Frauen detaillierter untersuchte, kam ebenfalls zum Schluss, dass die Suche nach etwas Beständigem weit vor dem Bedürfnis nach schnellen, kurzfristigen Kontakten steht. In ihrer Arbeit sprachen die Kombinationen ganz ähnlicher Vorzüge wie sie aus den Befragungsergebnissen der vorliegenden Arbeit ablesbar sind für einen Aufenthalt in Thailand, jedoch waren in Veress' Studie die niedrigen Lebenskosten und die thailändische Partnerin die größten Pull-Faktoren der Expats.

Ein Großteil der Expats entwickelte während ihrer touristischen Aufenthalte in Thailand Gefallen an Land und Leuten und erfüllte sich aus diesem Grund ihren Wunsch in ihrem „Traumland“ zu leben (14,3 Prozent). Für 13,4 Prozent ging nach Erreichen der Pension ebenfalls ein langgehegter Wunsch in Erfüllung und sie betrachteten ihr Leben in Thailand als wohlverdienten Ruhestand, den sie dort besser genießen können als im Heimatland. Einige sparten lange dafür und brachen ihre Erwerbstätigkeit sogar früher ab. Ähnlich verhält es sich mit denjenigen, die einfach die Abenteuerlust packte und aus dem Alltag ausbrechen wollten (6,3 Prozent). 7,1 Prozent der Befragten folgten sogar Empfehlungen von Freunden, die zuvor nach Thailand ausgewandert waren. Schlussendlich bleiben 5,4 Prozent, die vermutlich aus privaten Gründen eine Abneigung gegenüber ihrer Heimat entwickelten und „flüchteten“. Anders als bei den „harten“ Faktoren wie dem Klima und den rein ökonomischen Gesichtspunkten, sind die Migrationsentscheidungen der letztgenannten Gruppen sehr stark von Gefühlen geleitet. Der Aspekt von Freiheit und Selbstbestimmtheit ist den Expats dieser Gruppe sehr wichtig. Es ist zu vermuten, dass sich hinter ihren Motiven auch schwere Schicksalsschläge verbergen, die vereinzelt auch näher ausgeführt wurden:

„Ich muss natürlich Ihnen sagen, ich bin seit 8 Jahren geschieden. Nach 23 Jahren Ehe! 3 nette Kinder, ein schönes Haus... Ich war dann [...] Skifahren und habe beim Skilift einen Sturz gemacht, ziemlich schwer. [...] Die linke Schulter ist kaputt, ich kann die Hand nicht mehr einsetzen. Schmerzen in der Schweiz, viele Schmerzen. Und als ich hier drei Wochen kam, hab ich gemerkt: Es geht hier noch gut.“ (Schweiz, 71 Jahre, männlich, Hua Hin)

„[...] ich hab dann einen Unfall gehabt. In der Schweiz noch. Und dabei bin ich blind geworden und dann hab ich mit Bekannten und so gesprochen [...] und da hab ich gesagt, für mich gibt's nur eins: Thailand. Weil als Blinder, was will ich da in der Schweiz?“ (Schweiz, 52 Jahre, männlich, Cha-am)

Selbstverständlich war in den seltensten Fällen nur ein einziges Merkmal entscheidend für den Standortwechsel, wie die Summe an Antworten beweist.

**Von den Befragten genannte Gründe für die Auswanderung nach Thailand**

	Antworten		Prozent der Fälle	
	N	Prozent		
Entscheidung für Leben in Cha-am/Hua Hin	gesundheitl. Probleme, Klima	28	17,3%	25,0%
	geringere Lebenskosten	23	14,2%	20,5%
	Gefallen an Land und Leuten	16	9,9%	14,3%
	berufliche Chancen	17	10,5%	15,2%
	Ehefrau/Lebensgefährtin aus Thailand	17	10,5%	15,2%
	Abkehr vom Heimatland	6	3,7%	5,4%
	Pension genießen oder vorziehen	15	9,3%	13,4%
	Langeweile, Suche nach "etwas Neuem"	7	4,3%	6,3%
	Empfehlung von Freunden	8	4,9%	7,1%
	Sonstige	25	15,4%	22,3%
<b>Gesamt</b>	<b>162</b>	<b>100,0%</b>	<b>144,6%</b>	

n=112, Mehrfachantworten möglich

Tab. 6: Quelle: eigene Erhebung, 2010

Des Weiteren wurden die Befragten angehalten, ihren genauen Wohnstandort in einer beigefügten Karte von Cha-am bzw. Hua Hin zu markieren. Eine Analyse der markierten Punkte erbrachte weder eine auffällige Agglomeration der Migranten im Allgemeinen noch eine Segregation von bestimmten Nationalitäten im Speziellen. Das mag aber eher an der Probandenzahl liegen, die für die Gesamtzahl der Expats in der Region nicht repräsentativ ist. Die Autorinnen konnten sehr wohl räumliche konzentrierte Communities von Ausländern beobachten.

### 5.2.3 Weitere Langzeitaufenthalte in Thailand<sup>57</sup>

Für den Großteil der Expats ist Cha-am/Hua Hin der erste Standort ihrer Niederlassung in Thailand. Rund 67 Prozent hatten vorher nirgendwo anders in Thailand mit eigenem Wohnsitz gelebt, davon haben jedoch 12 Prozent schon Auslandswohnerfahrungen außerhalb Thailands gesammelt. Interessanterweise erwähnten einige, dass Thailand nicht unbedingt ihre erste Wahl bei ihren Auswanderungsplänen war. Zu den Wunschdestinationen gehörten z.B. Spanien, Italien und die Philippinen, die jedoch aus Kostengründen oder aufgrund schlechterer Sicherheitslage verworfen wurden. In Thailand ist wenig überraschend Bangkok der am häufigsten genannte Wohnort vor der Niederlassung in Cha-am/Hua Hin. Immerhin wohnten 12,8 Prozent der befragten Expats zwischen 6 Monaten und mehr als 5 Jahren in der Hauptstadt. Andere Orte, die man unter „Sonstige“ zusammenfassen könnte (6,4 Prozent), Koh Samui (3,7 Prozent), Phuket (2,8 Prozent), Pattaya, Chiang Mai, Cha-am und Hua Hin, mit jeweils einer Nennung, fallen kaum ins Gewicht. Dieses Ergebnis unterscheidet sich wiederum von Koch-Schultes Probanden (2008), die nahezu alle eine längere Periode in Pattaya verbrachten, bevor sie nach Udon Thani zogen. Das könnte ein Indiz für Barmädchen-Kontakte sein, da diese Frauen, die in massentouristischen Destinationen tätig sind, mehrheitlich aus dem Isaan stammen (Cohen, 1996).

### 5.3 Wie leben Expats in Thailand? (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

In diesem Befragungsblock möchten die Autorinnen Informationen über die Wohnsituation (Aufenthaltsdauer, Aufenthaltstitel, Wohnsitzqualität), die finanzielle Lage (Aufenthaltsfinanzierung, häufigste Ausgaben pro Monat, Kaufverhalten) und die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in punkto Serviceleistungen (Behördengänge, Gesundheitseinrichtungen, Transportsystem) der ausländischen Migranten in Erfahrung bringen.

#### 5.3.1 Wohndauer der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Festzustellen ist, dass mehr als die Hälfte der Probanden (58,9 Prozent) erst seit kürzerer Zeit (zwischen drei Monaten und drei Jahre) in Cha-am und Hua Hin ganzjährig oder saisonal leben. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Befragten beträgt vier bis fünf Jahre mit einer Spannweite von mindestens drei Monaten bis 23 Jahren. Viel unerwarteter ist das

---

<sup>57</sup> n=110

Ergebnis hinsichtlich der Stabilität der Aufenthaltsdauer während eines Jahres. Sowohl in Cha-am als auch in Hua Hin bleibt der überwiegende Teil der Befragten (insgesamt 79,5 Prozent) mehr als 11 Monate (und somit eigentlich das ganze Jahr über). Der Anteil der Befragten, die sich weniger als elf Monate pro Jahr in Cha-am oder Hua Hin aufhalten, gaben als Gründe für ihr Abreisen noch bestehende Arbeitsverhältnisse in der Heimat, die Notwendigkeit einer Verlängerung des Visums, die ja nur vom Ausland aus erfolgen kann und längere Reisen ins Heimatland überwiegend in den Sommermonaten (Saisonbewohner) an.

### 5.3.2 Aufenthaltstitel und Visumsbestimmungen (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

In Thailand lebende Expats reisen hauptsächlich zur Verlängerung ihrer Visa in die Nachbarländer. Die befragten Personen gaben an, dass sie hierzu meist nur einen Tag über die Grenze fahren bzw. für einen zwei- bis dreitägigen Kurztrip ausfliegen. 69,7 Prozent der befragten Personen im Ruhestand besitzen ein *Non-Immigrant-Visum* „O“, welches eigens für RentnerInnen angeboten wird. Andere Visumsarten, wie das *Non-Immigrant Visum* „B“ (10,7 Prozent), das für in Thailand arbeitende Personen vorgesehen ist, oder das *Non-Immigrant Visum* „ed“ (9,8 Prozent), welches für Bildungsaufenthalte gedacht ist, wird von den restlichen Befragten in Anspruch genommen. Ein Touristenvisum nutzen insgesamt 8,9 Prozent der Befragten.

### 5.3.3 Behördengänge und bürokratische Hürden (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Der Aufwand, der betrieben werden muss, um ein Visum in Thailand zu erlangen bzw. zu verlängern, spiegelt sich bei der Frage nach den Behördengängen und zu bewältigenden bürokratischen Hürden im letzten halben Jahr wider. Visumanträge machen 63 Prozent aller Behördengänge aus. Die Migranten reichen diese entweder im Immigrationsbüro in Hua Hin, in Phetchaburi oder Bangkok ein. Dabei handelt es sich laut Expat-Bevölkerung um einen sehr mühsamen und kostspieligen Prozess. Zu den sonstigen formalen Notwendigkeiten, die zu erledigen sind, zählen die monatliche Begleichung der Betriebskosten, die Beschaffung eines internationalen Führerscheins oder die Ausstellung einer Heiratsurkunde. Die Bankgeschäfte rangieren an dritter Stelle der Inanspruchnahme von Dienstleistungen des öffentlichen Sektors und des Finanzsektors. 44,6 Prozent der Befragten benötigen keine Hilfe bei der Bewältigung der behördlichen Wege. Die häufigsten Personen, von denen Hilfe in Anspruch genommen wird, sind thailändische Lebenspartnerinnen/Ehefrauen, FreundInnen, Steuerberater, Anwälte und Servicepersonal von Altersresidenzen.

### 5.3.4 Unterkunft/Wohnung der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Auf die Frage „Wie und durch welchen Kontakt haben Sie ihre Bleibe gefunden?“ gaben 60 Prozent der Befragten in Cha-am und 46 Prozent der Befragten in Hua Hin an, ihre Bleibe durch Eigeninitiative gefunden zu haben. Weiters sind es FreundInnen und Bekannte aus den Expat-Communities (Cha-am 29,6 Prozent und Hua Hin 35,8 Prozent), die den Wohnungssuchenden Informationen vermittelten. Weitere Unterstützung bei der Unterkunftssuche erfuhren die Expats durch die thailändische Lebenspartnerin/Ehefrau (Cha-am 11,1 Prozent und Hua Hin 4,9 Prozent), durch MitarbeiterInnen von Immobilienagenturen und durch Inserate im Internet und Printmedien (Cha-am 1,9 Prozent und Hua Hin 11,1 Prozent).

### 5.3.5 Finanzierung des Aufenthalts (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Um festzustellen, wie das Konsumverhalten der Migranten in Cha-am und Hua Hin aussieht, ist es vorab wichtig, über die finanzielle Situation der Probanden Bescheid zu wissen. Es gaben 62,5 Prozent der Befragten an, die Pension zur Finanzierung heranzuziehen. 25,9 Prozent können sich den Aufenthalt in Thailand unter anderem durch Ersparnisse leisten. Ein Anteil von 29,5 Prozent finanziert sich den Aufenthalt mittels einer aktuellen beruflichen Tätigkeit. Ein beträchtlicher Anteil von 62,5 Prozent hat Hab und Gut im Heimatland verkauft und der Erlös dient als finanzielle Sicherheit.

### 5.3.6 Konsumverhalten der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Im Wesentlichen können die Ausgaben der Expats in Kosten für „Essen und Trinken“ 31,5 Prozent, „Haushalt“ 27,4 Prozent (Mietkosten, Betriebskosten, Housekeeping) und „Freizeitaktivitäten“ 16,5 Prozent (Reisen, Golf spielen) aufgeteilt werden.

Die Kosten für Essen und Getränke machen den größten Teil der monatlichen Ausgaben der Expats aus. Seit Februar 2006 gibt es in Hua Hin einen Einkaufs- und Unterhaltungskomplex (Market Village), welcher ein überaus reichhaltiges Angebot für die Bewohner von Cha-am und Hua Hin bietet. 17 Prozent der befragten Personen gaben an, dass sie im Market Village Lebensmittel (Bäckerei, Essensstände etc.) einkaufen. Zusätzlich machen 18 Prozent der Befragten von Cha-am und 33 Prozent von Hua Hin mindestens einmal in der Woche im Tesco Lotus einen Großeinkauf. Ein spezielles internationales Warensortiment bietet der Villa Market in Hua Hin, diesen nutzen 32 Prozent der Interviewpartner. 16 Prozent der befragten Personen in Cha-am gehen regelmäßig in den *Okay* Supermarkt einkaufen. Es gaben 26

Prozent (Cha-am) und 29 Prozent (Hua Hin) der Befragten an, dass sie auch auf lokalen Märkten einkaufen. Bei genauerer Befragung im Rahmen der Interviews konnte man jedoch feststellen, dass die Einkäufe auf den Frischmärkten (z.B. *Chatchai*-Markt, Cha-am *Weekend*-Markt etc.) nicht die Probanden selbst tätigen, sondern deren thailändischen Partnerinnen. Im Allgemeinen kann man fest halten, dass die Interviewpartner mit dem Lebensmittelangebot sehr zufrieden sind.

Kleidung, Accessoires und Souvenirs werden vorzugsweise im *Market Village* (55 Prozent) und auf lokalen Märkten (47,1 Prozent) gekauft. Die Antworten beziehen sich in erster Linie auf den Kauf von Kleidung. Andere von den Befragten genutzte Shoppingmöglichkeiten sind das *Cha-am Outlet* (13,5 Prozent) oder diverse lokale Schneider (11,6 Prozent). 14,2 Prozent der Personen gaben an, keine Kleidung mehr zu benötigen, da sie ohnehin genug angesammelt haben. Interessanterweise gaben 35,8 Prozent der Befragten an, Kleidung lieber in Bangkok zu kaufen. 13 Prozent der Expats erledigen ihre Einkäufe außerhalb Thailands.

Ein wesentlicher Bestandteil der Freizeitbeschäftigung der Expat-Community ist der Besuch von Restaurants und Cafés. 33 Prozent der Befragten gehen täglich essen. Weitere 26,8 Prozent gehen zwei bis drei Mal pro Woche vorwiegend zum Abendessen aus. Fest steht, dass die Migranten andere kulinarische Gewohnheiten an den Tag legen als Einheimische. Die Thais speisen zwar täglich auswärts, jedoch vermehrt an Straßenständen, was vom Großteil der Probanden abgelehnt wurde. Die Preise in Restaurants sind zudem viel höher als an Straßenständen, so dass die Expats zu den besten Kunden der oftmals ebenfalls von westlichen Expats betriebenen Lokale zählen.

### **5.3.7 Transportmittel der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Die Auskünfte über bevorzugte Fortbewegungsmittel lassen keinen Mangel an der Verkehrsinfrastruktur in den beiden untersuchten Städten erkennen. Generell kann festgestellt werden, dass das Verkehrsnetz in Thailand und somit auch im Untersuchungsgebiet sehr gut ausgebaut ist. Allerdings gibt es Beschwerden bezüglich des Verkehrsaufkommens, der Lärmbelastung sowie der Luftverschmutzung.

### **5.3.8 Expats und deren Gesundheit (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Alles in allem kann man sagen, dass sich die befragten Personen bester Gesundheit erfreuen. Einige der Interviewpartner gaben an, in ihrer Heimat schwer krank gewesen zu sein und sich

in Thailand wieder gesund(er) fühlen. 46,8 Prozent der befragten Personen meinten, dass sie im letzten halben Jahr keine ärztliche Hilfe in Anspruch genommen haben. Einmal in den letzten sechs Monaten haben 28,8 Prozent medizinische Hilfe genutzt. Diese Prozentanzahl nimmt bei der Frage nach häufigeren Besuchen ärztlicher Einrichtungen kontinuierlich ab. Im Allgemeinen herrscht unter den Befragten eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung in Thailand. Eine medizinische Versorgung im Heimatland würde das Budget der Expats oftmals sprengen, wohingegen die ärztliche Betreuung in Thailand für sie noch erschwinglich ist.

### **5.3.9 Bewertung der Serviceleistungen: Visumsbestimmungen, Behördengänge und Ausländerinformationen (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Die Wünsche hinsichtlich der Serviceleistungen betreffen überwiegend die Vereinfachung der Visumsbestimmungen und der Behördengänge sowie mehr Informationsstellen für Ausländer. Die ist ein starkes Indiz dafür, dass Interaktionen mit öffentlichen Stellen von vielen Expats als verbesserungswürdig angesehen werden. Bei den weiteren Antworten handelt es sich meist um individuelle Wünsche, wie z.B. die Reduktion des Verkehrsaufkommens, die Eindämmung der Korruption, bessere Fremdsprachenkenntnisse und eine „offenere“ Denkweise der Thais. Im Allgemeinen bedarf es laut Expats keinerlei grundsätzlichen Verbesserungen in punkto Serviceleistungen.

## **5.4 Soziale Kontakte der Expats**

Der folgende Abschnitt behandelt das Sozialverhalten der Befragten hinsichtlich der Quantität (wie oft) und der Qualität (mit wem) von Kontakten. Das Ausmaß der sozialen Kontakte ist ein erster Indikator für den Integrationswillen der Expats, der in einem späteren Kapitel ausführlicher behandelt wird.

### **5.4.1 Art und Häufigkeit von Besuchen**

Die folgende Abb. 17 zeigt die Häufigkeit von sozialen Kontakten der Expats: Dabei geht es einerseits um ihre Rolle als Gast oder als Gastgeber, andererseits aber auch darum, ob sich diese Kontakte nur auf andere Expats beschränken oder auch Thais miteinbeziehen. Speziell was die Besuche von Thais betrifft, wurde explizit versucht, jegliches Dienstleistungsverhältnis (z.B. Hausangestellte, Masseurin) auszublenden. Das Ergebnis zeigt klar, dass die Befragten in ihren privaten Wohnungen gerne alleine bleiben und auch selten Besuche auswärts tätigen.

Weiters lässt sich kein signifikanter Unterschied in den Häufigkeiten der Besuche zwischen Thais und AusländerInnen feststellen. Im Lauf der Gespräche wurde jedoch deutlich, dass sich die Expats selten in ihren privaten Räumen treffen, dies jedoch sehr oft außerhalb tun – in Restaurants, Bars oder bei gemeinsamen Aktivitäten. Auch die Einschätzung ihrer Kontakthäufigkeit mit thailändischen Personen ist mit Vorsicht zu genießen: Kontakte mit Thais finden meist im Rahmen von Treffen mit anderen Expats statt, die ihre Partnerinnen mitbringen.

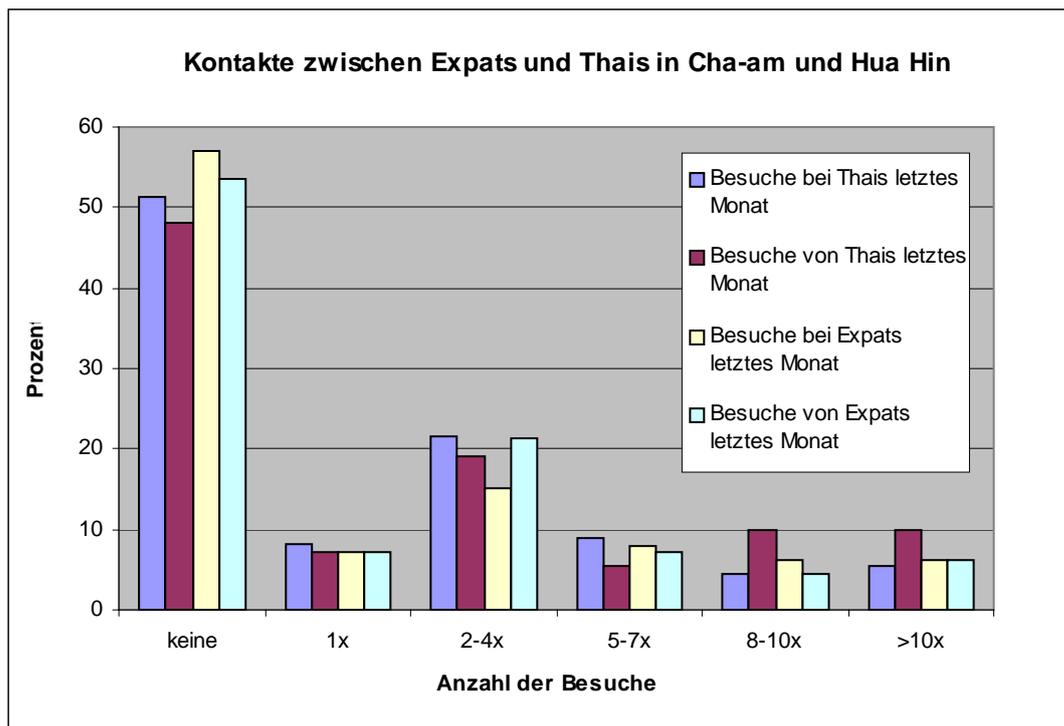


Abb. 17: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

### 5.4.2 Das soziale Umfeld der Expats

Fragt man, mit welcher Person Probanden die meiste (Frei)zeit verbringen, wird klar, dass an erster Stelle die (Ehe)Partner stehen (47,3 Prozent, s. Abb. 18). Danach folgen zu jeweils gleichen Anteilen Freunde und Bekannte oder auch diejenigen, die betonten, dass sie die meisten Zeit alleine verbringen (jeweils 20,5 Prozent). Dieser Umstand ist in den meisten Fällen auch ausdrücklich erwünscht. 7,1 Prozent fallen unter „Sonstige“, zu denen unter anderem die Großmutter, Kunden oder Clubbekanntschaften zählen. Die restlichen 4,5 Prozent entfallen auf die Kinder bzw. Stiefkinder der Expats.

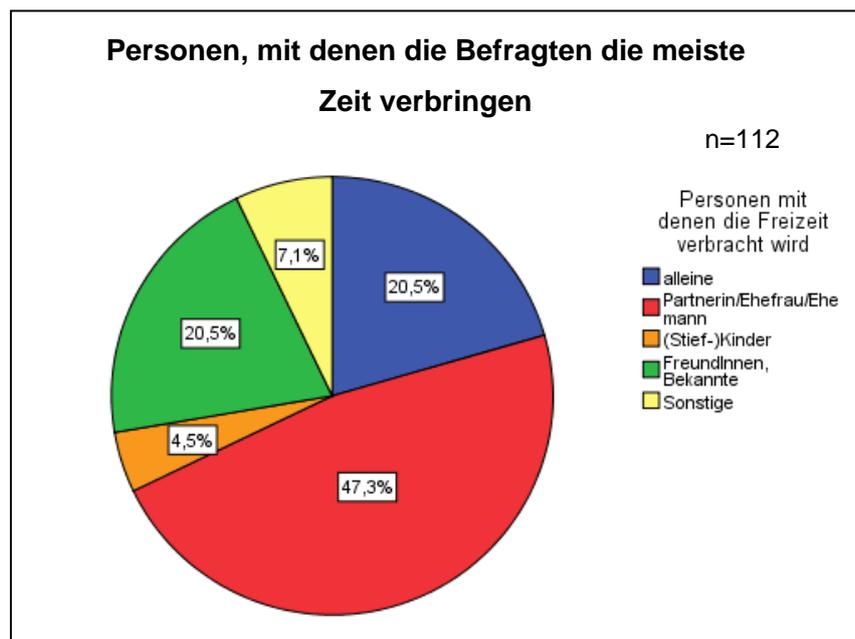


Abb. 18: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

Abb. 19 zeigt, mit welcher Personengruppe die Expats am meisten Kontakt haben. Überraschenderweise legt sich eine Mehrheit von 39,3 Prozent nicht auf eine bestimmte soziale Gruppe fest, sondern beurteilt ihr vorwiegendes soziales Umfeld als unbestimmt. Die meisten erwähnten, sich gleichermaßen unter Thais als auch unter Ausländern aufzuhalten. Es ist zu vermuten, dass diejenigen mit einer thailändischen Partnerin diese Relation eventuell überbewerten. Gleich an zweiter Stelle folgt die Aussage, dass sich die Expats gern unter Ihresgleichen aufhalten, unabhängig von ihrer Nationalität (36,6 Prozent). Immerhin 12,5 Prozent behaupten, dass sie mehr mit der lokalen Bevölkerung zu tun haben und auch den Kontakt mit dieser suchen. Schlussendlich sind es 11,6 Prozent, die sich vorwiegend mit Expats aus ihrem Heimatland oder zumindest unter Personen gleicher Umgangssprache aufhalten. Das trifft jedoch nur auf die Nationalitäten zu, deren Anzahl an Expats groß genug ist um eine Community zu bilden. Generell kann man wohl sagen, dass die ausländischen Zuwanderer Gesellschaft aus ihrem eigenen Kulturkreis bevorzugen. Von über 1.000 Teilnehmern der Online Studie von Howard (2009) umgeben sich über 46 Prozent vorwiegend mit anderen *Farangs*. Sie beklagen auch, dass es sehr schwierig ist, „richtige“ Thai-Freunde zu finden. Dieses Ergebnis gleicht vielen anderen Studien zu einer ähnlichen Thematik. Das Alltagsleben der Zuwanderer spielt sich größtenteils innerhalb ihrer eigenen Community ab, sie leben zumeist ihr gewohntes Leben, nur in einer anderen Umgebung (Gustafson, 2001).

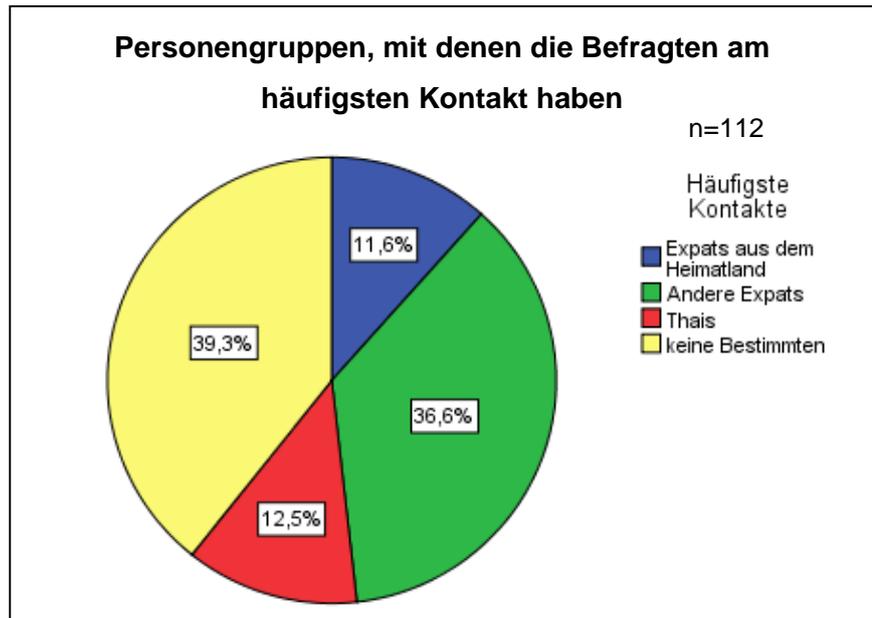


Abb. 19: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

Welchen Einfluss eine Thai-Partnerin auf das Sozialverhalten der Expats hat, soll folgende Kreuztabelle aufzeigen (s. Tab. 7). Es wird von den Autorinnen vermutet, dass Thai-Frauen ihre Partner mehr in die einheimische Gesellschaft integrieren, als es alleinstehende Migranten oder Expats mit Partnern aus ihrem eigenen Kulturkreis vermögen. Nun kann man erkennen, dass die Anzahl an gemischten Partnerschaften am größten ist und diese auch am häufigsten mit Thais oder „keine Bestimmten“ Kontakt haben. Dennoch ist der Anteil derjenigen, die sich vorwiegend mit anderen Expats aufhalten, mit 26 Probanden (das entspricht etwa 23 Prozent dieser Gruppe), nach wie vor sehr hoch. Die beiden anderen Gruppen treffen sich überwiegend mit anderen Ausländern. Als Assoziationsmaß zur Messung der Stärke des Zusammenhangs der Variablen eignet sich der Cramer-V-Wert, der in diesem Fall bei 0,143 liegt. Dies deutet auf so gut wie keinen Zusammenhang zwischen der aktuellen Partnerschaft und den häufigsten Kontakten hin. Diese Aussage wird durch die Ergebnisse von Veress (2009) noch bestärkt, da sich nahezu alle ihre Probanden in einer beständigen Beziehung mit einer Thai befanden und trotzdem die Gesellschaft anderer Expats bevorzugten.

Häufigste Kontakte \* aktuelle Partnerschaft Kreuztabelle

		aktuelle Partnerschaft			Gesamt
		keine	mit Thai	aus demselben Kulturkreis	
Häufigste Kontakte	Expats aus dem Heimatland	3,57%	5,36%	2,68%	11,61%
	Andere Expats	8,04%	17,86%	10,71%	36,61%
	Thais	2,68%	8,93%	0,89%	12,50%
	keine Bestimmten	7,25%	23,21%	9,82%	39,29%
Gesamt		20,54%	55,36%	24,11%	100,00%

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Cramer-V	,143	,597

Tab. 7: Quelle: eigene Erhebung, 2010

## 5.5 Die Integrationsbereitschaft der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

In diesem Teil des Interviewsleitfadens geht es um Integrationsfragen der ausländischen Migranten, die in Cha-am und Hua Hin, eine neue Heimat gefunden haben.

### 5.5.1 Sicherheit in Cha-am und Hua Hin (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Thailand gilt allgemein als sicheres Reiseland. Dies spiegelt sich ebenfalls bei der in Cha-am und Hua Hin lebenden Expat-Bevölkerung wider: 91,9 Prozent der befragten Personen gaben an, dass sie sich vor Ort sehr sicher bis mäßig sicher fühlen. Die restlichen 8,1 Prozent, welche sich unsicher bis überhaupt nicht sicher fühlen, teilten mit, bereits negative Erfahrungen in Cha-am oder Hua Hin bzw. Erzählungen von Dritten gehört zu haben.

### 5.5.2 Wohn(un)zufriedenheit der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Zusammenfassend kann man sagen, dass 102 Befragte (91 Prozent) eine hohe Wohnzufriedenheit äußerten. Unzufriedenheit mit dem Wohnstandort führt bei den Expats in den meisten Fällen auch zu einem Wohnsitzwechsel. Dies wird auch dadurch belegt, dass eine Vielzahl der Probanden schon mehrmalige Umzüge innerhalb des Untersuchungsgebietes

tätigten. Erwähnenswert ist zusätzlich, dass während der Interviews der Eindruck entstand, dass die Expats ihre Wohn(umfeld)situation übertrieben positiv darstellten.

### **5.5.3 Medieninteresse der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Die befragte Expat-Bevölkerung zeigte kein erhöhtes Interesse an aktuellen und vergangenen Ereignissen, die Thailand betreffen. Es scheint den meisten Probanden relativ egal zu sein, was sich in ihrer Wahlheimat hinsichtlich Natur und Umwelt (3,9 Prozent), Wissenschaft (3,9 Prozent) und Kultur (7,8 Prozent) tut. Sie interessieren sich auch wenig für historische Ereignisse und Langzeitentwicklungen des Landes. Lediglich aktuelle Themen, wie die politische Situation (32,6 Prozent), wecken die Aufmerksamkeit der westlichen Migranten. Von gewisser Bedeutung scheinen für 16 Prozent die wirtschaftlichen Themen zu sein, wobei es aber hauptsächlich um die Beobachtung des Wechselkurses ging.

### **5.5.4 Meinungen der Expats zu Thailand und den Thais (Fremdbild) (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Die befragten Expats schätzen Thailand und die Thais als freundlich, auf Geld bedacht, hübsch und unorganisiert ein. Diese Wertungen machen deutlich, dass überwiegend männliche Probanden befragt wurden, denn die positiven Zuweisungen betreffen Eigenschaften wie Freundlichkeit und Attraktivität – das sind klare Images thailändischer Frauen. Ein weiteres auffälliges Ergebnis ist die durchschnittliche Einschätzung, dass viele Thais auf Geld bedacht sind. Vor allem die männlichen Befragten sind sich über ihre vorrangigen Rolle als „Geldgeber“ ihrer Thai-Partnerinnen bewusst.

### **5.5.5 Sprachkenntnisse der Expats (Wieser, 2011: Zusammenfassung)**

Auf die Frage, ob die Probanden schon einmal einen Thai-Sprachkurs belegt haben, verneinten 69,6 Prozent. Die restlichen 30,4 Prozent der Befragten gaben an, zumindest einmal einen Sprachkurs in Thailand besucht zu haben. Mehr als die Hälfte der Befragten (58 Prozent) weisen „gar keine“ bis „geringe“ Kenntnisse der thailändischen Sprache auf. 18 Prozent weisen „mittelmäßige“ Thai-Kenntnisse auf und schätzten ihren Wortschatz als ausreichend ein, um gut durch den thailändischen Alltag zu kommen. 14 Prozent sind in der Lage, Thai in nahezu jeglicher Situation anzuwenden. Bei 10 Prozent konnte die Sprachkompetenz anhand der Antworten nicht entsprechend festgestellt werden. Die Expats betonten, dass die Kommunikation, in den von ihnen frequentierten Geschäften und Lokalen, auch ohne Thai gut funktioniert.

### 5.5.6 Kulturelle Verbindung (Wieser, 2011: Zusammenfassung)

Die Intensität der kulturellen Verbundenheit mit ihrem Heimatland zum einen und der thailändischen Kultur zum anderen ist teilweise schwer feststellbar. Aus den Interviews wurde ersichtlich, dass die meisten Expats einen gemischtem Lebensstil nachgehen und die Aspekte beider Kulturen zu vereinen versuchen.

An westliche Traditionen und Feste wird von den Interviewpartnern gerne noch fest gehalten, wenn auch in kleinerem Rahmen. Weihnachten wird beispielsweise von gut der Hälfte der Befragten auch in Thailand gefeiert, obwohl dieser Feiertag dort kaum eine Rolle spielt. Ebenfalls beliebt sind Geburtstagsfeiern, Silvester und spezielle Feiertage des ursprünglichem Heimatlandes oder anderer westlicher Kulturen (*Thanksgiving*, Ostern etc.). Zu den wichtigsten Fixpunkten in der Freizeit der Expats gehören die öffentlichen und privaten Treffen innerhalb ihrer Community. Diese Art des sozialen Kontaktes hat im alltäglichen Leben der Migranten einen sehr hohen Stellenwert.

Ein Großteil der Befragten ist generell an der Thai-Kultur interessiert und hat sich damit auch beschäftigt. Der Umfang der Anteilnahme an thailändischen Traditionen und Riten bleibt allerdings offen. Der weit größere Teil der Interviewpartner nimmt zumindest gelegentlich an thailändischen Festen teil. Abgesehen von den genannten Feierlichkeiten spielen private Feste im thailändischen Familien- und Freundeskreis eine große Rolle.

13 Prozent der Befragten äußerten, dass sie kaum mit der thailändischen Kultur in Berührung kommen. Weitere 15,6 Prozent waren weder an Aktivitäten des eigenen, noch an jenen des thailändischen Kulturkreises interessiert. Abschließend kann man sagen, dass die meisten Expats einen westlichen Lebensstil pflegen und sich nur vereinzelt mit thailändischen Traditionen, da vor allem mit den Feierlichkeiten (z.B. Songkran), anfreunden. Es gab nur sehr wenige Probanden, die bewusst versuchten einen „Thai-Lifestyle“ zu pflegen. Ihr Interesse an der thailändischen Kultur und ihre Motivation die Sprache zu erlernen, waren dementsprechend groß. Die Mehrheit jedoch fühlte sich durch die große kulturelle Kluft und den anfänglichen Kulturschock überfordert.

### 5.6 Zufriedenheit und Bewertung der Lebensqualität

Ein besonders wichtiger Aspekt in der vorliegenden Studie ist der „Wohlfühlfaktor“ und die Zufriedenheit der Probanden in ihrem ausgewählten Wohnort. Dazu gehören Fragen, ob sich ihre Erwartungen an ihr Leben in Thailand erfüllt haben, ob sie irgendwelche Änderungen oder Verbesserungen wünschen, mit welchen Problemen sie zu kämpfen haben oder hatten, aber auch die durchaus heikle Frage, ob sie sich schon Gedanken zu ihrem weiteren Leben im Alter, im Krankheitsfall und schlussendlich über den Tod gemacht haben. Bei der Literaturrecherche ist den Autorinnen keine vergleichbare Studie zu diesem Thema aufgefallen, obwohl dies gerade im Zusammenhang mit Altersmigration interessant wäre. Zum Abschluss wurden die Probanden über ihre Haltung zur Integration, über ihre Meinung zu ihresgleichen, und nach ihren Ambitionen für einen eventuellen Umzug oder einer Rückkehr in ihr ursprüngliches Heimatland befragt.

#### 5.6.1 Erfüllte Erwartungen

Gleich bei der ersten Frage wird deutlich, dass die Expats im Großen und Ganzen sehr zufrieden mit ihrer Umzugsentscheidung sind und das vorgefunden haben, was sie sich auch erwartet haben (s. Abb. 20). Eine klare Mehrheit von 76,8 Prozent gab an, dass sich ihre Erwartungen an ihr Leben in Thailand erfüllt haben, einige jedoch mit vorsichtigem Enthusiasmus und dem Verweis, dass sie etwas Zeit gebraucht haben, sich an gewisse Umstände zu gewöhnen bzw. dass sich ihre Sicht der Dinge verändert hat. Es gibt wenige, deren Erwartungen sogar übertroffen wurden. Auf den ersten Blick spricht das durchaus für eine sehr hohe Zufriedenheit der Expats. Jedoch steht an zweiter Stelle ein beachtlicher Anteil von 13,4 Prozent, der diese Frage ausdrücklich mit „nein“ beantwortet. Die Gründe für ihre Enttäuschung sind vielfältig – angefangen vom Umgang mit der einheimischen Bevölkerung, desillusionierte Vorstellungen über Beziehungen mit Thailänderinnen, aber auch schlechte Erfahrungen mit anderen Ausländern oder bei der Wohnungssuche. Ein Anteil von 7,1 Prozent gab an, dass ihre Erwartungen nur zum Teil erfüllt wurden, was jedoch in Kauf genommen wird. Einige der folgenden Aussagen sollen die letzten beiden Fälle verdeutlichen:

„Die [Erwartungen] haben sich nicht erfüllt. Ich hätte mir den Umgang mit Ausländern einfacher vorgestellt. Heute sind es dieselben Probleme wie vor fünfzehn Jahren, wenn nicht sogar mehr. Die Probleme sind gleich und es gibt mehr Konkurrenz als Zusammenhalt. Am Beginn haben wir probiert, mit den Mitbewerbern zu reden, um eventuell zusammen

Einkaufen zu erledigen. Damit der Transport billiger ist und wir einen Mengenrabatt bekommen. Wir waren auf der Suche nach Ausländern welche sich organisieren, jedoch war das nicht der Fall. Es gibt viele kriminelle Ausländer in Hua Hin.“ (Schweiz, 57 Jahre, weiblich, Hua Hin)

„Yes and no. It’s yes, because I expected to be nice in a warm, calm and quiet area. No because you’re always considered outside. Even if I spoke fluently Thai, they will never consider me a Thai. You are always a *Farang*.“ (Neuseeland, 47 Jahre, männlich, Cha-am)

„Not quite [...] I think the attitude Thais have towards, what they call *Farangs*, is changing. When I first came here they were pleased to see us. Now they just see us as moneyspenders.“ (Großbritannien, 60 Jahre, männlich, Hua Hin)

Das sind Erfahrungen, die teilweise auch die Befragten von Howard (2009) mitteilten: Das „Aha“-Erlebnis und die Desillusionierung stellt sich meist erst nach einem längeren Aufenthalt ein, und die Erwartungen relativieren sich. Abschließend bleiben noch 2,7 Prozent, die versuchten von möglichst keinen oder geringen Erwartungen auszugehen, um einer möglichen Enttäuschung vorzubeugen. Sie erklärten sich bereit, die Situation so anzunehmen, wie sie ist.

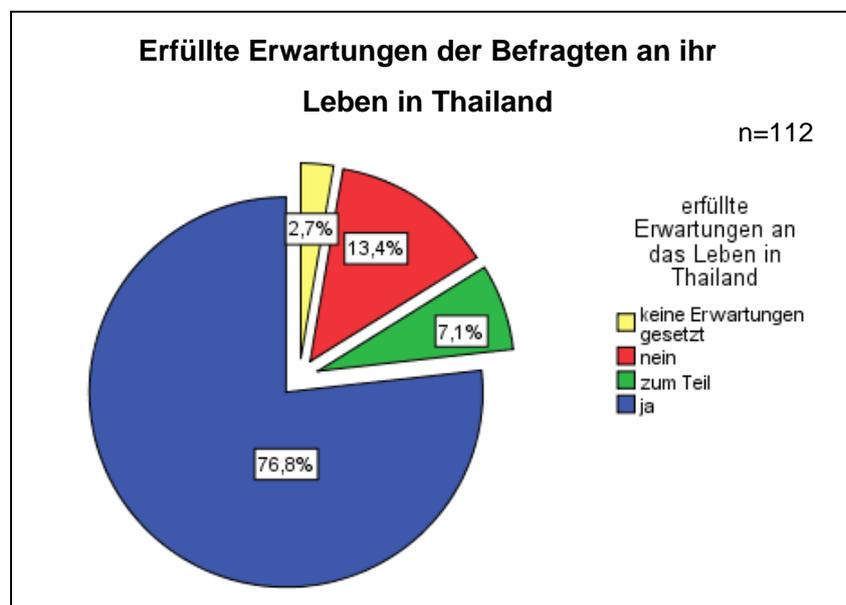


Abb. 20: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

Es wurde auch die Frage untersucht, ob eine längere Aufenthaltsdauer tatsächlich einen Einfluss auf das Gefühl, dass sich die Erwartungen erfüllt haben, ausübt. Tab. 8 beweist, dass es keinen nachweisbaren Zusammenhang zwischen den beiden Variablen gibt. Der Cramer-V-

Wert ist relativ niedrig mit 0,162. Sowohl die „alten Hasen“, als auch die „Neuankömmlinge“ stellten unterschiedliche Ansprüche an ihre neue Heimat, die unabhängig von ihrer Aufenthaltsdauer zufrieden gestellt wurden oder nicht. Wie bereits zuvor erwähnt, schraubten die Befragten nach ernüchternden Erfahrungen ihre Erwartungen etwas zurück, bevor sie sie als „nicht erfüllt“ bewerteten. Eine leichte Tendenz zur Ernüchterung lässt sich allerdings ab einer Aufenthaltsdauer von fünf Jahren und mehr erkennen.

**erfüllte Erwartungen an das Leben in Thailand \* Aufenthaltsdauer Kreuztabelle**

		Aufenthaltsdauer			Gesamt
		< 2 Jahre	2-5 Jahre	> 5 Jahre	
erfüllte Erwartungen an das Leben in Thailand	keine Erwartungen gesetzt	0,89%	0,89%	0,89%	2,68%
	nein	6,25%	1,79%	5,37%	13,39%
	zum Teil	3,57%	2,68%	0,89%	7,17%
	ja	28,57%	32,14%	16,07%	76,79%
Gesamt		39,29%	37,50%	23,21%	100,00%

**Symmetrische Maße**

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Cramer-V	,162	,436

Tab. 8: Quelle: eigene Erhebung, 2010

### 5.6.2 Fehlende Serviceleistungen und Verbesserungswünsche

Weitere Indikatoren zur Beurteilung der Lebensqualität sind nicht erbrachte oder erbrachte Serviceleistungen und Verbesserungswünsche. Hier zeigt sich auf dem ersten Blick wieder der hohe Grad der Zufriedenheit bei den Befragten (s. Abb. 21): 45,5 Prozent vermissen nichts in ihrem Wahlwohntort und würden auch nichts verändern wollen. Darunter fallen jedoch auch diejenigen, die der Meinung sind, als Gast einem fremden Land weder etwas „aufzwingen“ noch in diesem etwas verändern zu wollen:

„I think it’s unfair to think like that. We cannot impose our way of life to others. [...] No, you don’t come to Thailand to change the Thais, you respect them. So, hands off.” (Schweiz, 67 Jahre, männlich, Hua Hin)

„Too much, I wish it [Hua Hin] didn't get this big. [...] When I first came here, you never saw people from Bangkok coming here, and if I wanted to move to some place bigger, I'd rather move to New York City.“ (USA, 57 Jahre, männlich, Hua Hin)

14,3 Prozent der Expats gaben so unterschiedliche Wünsche zur Verbesserung ihrer Situation an, dass diese sich in keine der genannten Kategorien einordnen ließen und unter „Sonstige“ zusammengefasst wurden. Darunter fallen z.B. mehr Möglichkeiten zur sportlichen Aktivität, eine qualitative Verbesserung der lokalen Medien (Fernsehprogramme, Zeitungen), geringere Steuern auf Importprodukte oder mehr Rechte für Ausländer bezüglich Landbesitzes und Verdienstmöglichkeiten. Überraschenderweise wurde vor allem letzteres bei dieser Frage nur sehr selten gefordert, obwohl dieses Thema weit öfter im sonstigen Gesprächsverlauf aufgegriffen wurde. Relativ einheitlich fallen hingegen die Wünsche aus, die am dritthäufigsten geäußert wurden: 12,5 Prozent der Befragten vermissen Angebote, die sie aus ihrer Heimat gewohnt sind – seien es Lebensmittel, spezifische Restaurants, Hobby-Fachgeschäfte oder auch kulturelle und intellektuelle Angebote (z.B. Kabarett, Bibliothek, Kino). Danach folgen mit 8,9 Prozent Verbesserungswünsche, die sich vornehmlich auf technische Infrastruktur bezogen. Dazu gehören unter anderem bessere Straßen, eine stabilere Wasser- und Stromversorgung (manche beklagen Ausfälle dieser Art), eine funktionierende Abfallentsorgung, aber auch eine bessere Ausstattung der Krankenhäuser. Ebenfalls einige Male beklagt – und deshalb in eine eigene Kategorie gefasst – wurde die häufig ausfallende Internetverbindung (5,4 Prozent). Relativ weit hinten sind jedoch Verbesserungswünsche hinsichtlich Administration und Bildung – das betrifft in erster Linie bessere Englischkenntnisse der Thais und Übersetzungsdienste bei Behörden oder in Krankenhäusern (4,5 Prozent). Ein gleich hoher Anteil fordert eine Reduzierung der Bürokratie (vor allem bezüglich der Ausstellung von Visa), sowie eine effizientere Bekämpfung der Korruption. Auch dieses Ergebnis ist mit Vorsicht zu interpretieren, da zwar viele Befragte Erfahrungen mit Korruption und komplizierten Behördenwegen hatten, diese jedoch in diesem Abschnitt nicht erwähnten. Im nächsten Abschnitt soll diesem Problem auf den Grund gegangen werden.

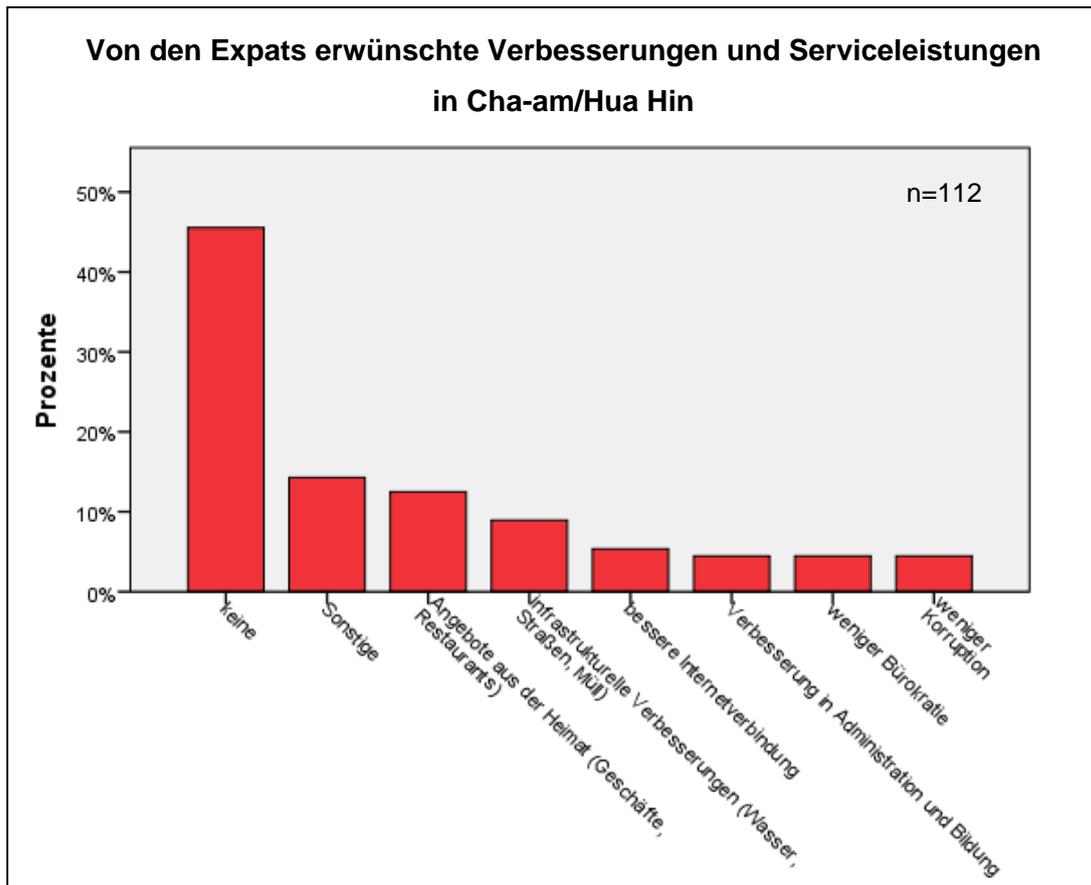


Abb. 21: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

### 5.6.3 Probleme und Hindernisse<sup>58</sup>

Auf den ersten Blick scheint es so, als hätten die meisten Expats keinerlei schwerwiegende Probleme seit ihrer Niederlassung in Thailand gehabt. 52,4 Prozent der Befragten gaben an, keine Schwierigkeiten während ihrer Zeit in Cha-am oder Hua Hin wahrgenommen zu haben. Dennoch berichtet, bei genauerem Nachfragen, die Mehrheit der Migranten, am Beginn ihres Lebens in der Fremde orientierungslos und doch mit einigen Schwierigkeiten konfrontiert gewesen zu sein. So war der Beginn bei vielen vor allem von bürokratischen Komplikationen geprägt. Diesen Umstand rechtfertigten die meisten Interviewten jedoch damit, dass dies in einem fremden Land mit anderen gesetzlichen Bestimmungen normal sei. Außerdem gab es zahlreiche Hilfestellungen, vorwiegend von anderen Migranten, welche die Neuankömmlinge in punkto Papierarbeiten und gesetzlichen Bedingungen berieten.

„No. When I came to Thailand. Yes, yes. The first month I was here, I had to fix many papers. I had to go very often to the Thai government, you know. I had some help in the beginning. The Norwegian embassy, they helped me. They come to Cha-am and inform you

<sup>58</sup> n=107

about the new visa system and rules. Every year in January they come again and then they go to Phuket, Pattaya...” (Norwegen, 64 Jahre, männlich, Cha-am)

13 Prozent nannten Probleme in Zusammenhang mit dem Visum. Dabei handelte es sich überwiegend um Schwierigkeiten bei der Verlängerung des Visums. Neben der Aufenthaltsgenehmigung verursachen vor allem das *work permit* und Neuanschaffungen – angefangen von einem neuen Motorrad, Auto oder *Condo* – enormen bürokratischen Aufwand. Ein Dutzend der Befragten hatte auch Schwierigkeiten mit der Polizei, welche vorwiegend in Zusammenhang mit Verkehrsdelikten standen. Der Rest nannte Probleme wie Diebstahl, Schwierigkeiten in der Nachbarschaft, Sprachbarrieren, bürokratische Belange und viele andere Probleme, die anderswo aber genauso existieren.

„The only problem I had was from the British pension system. They [...] stopped my pension and when I moved to Cha-am and my pension was missed for a month. I phoned them up and [...]. They said, they sent me a letter and I said where did you send it and they said I can't tell you. Well, that's British [lachend].” (Großbritannien, 68 Jahre, männlich, Cha-am)

„Problems of having very noisy Thai neighbours, problems of having very corrupt Thai police men, [...] problems with very arrogant immigration, that's it probably.” (Großbritannien, 62 Jahre, männlich, Hua Hin)

In Howards Onlinebefragung (2008) gaben die Studienteilnehmer bei einer offenen Frage zu den Hauptproblemen in Thailand folgende Schwierigkeiten an: Thailändische Sprache (25,7 Prozent), Korruption und Visum (25 Prozent) sowie Kulturdifferenzen (9,9 Prozent). Weitere selten genannte Probleme waren die Verschmutzung, das Verkehrsaufkommen, der riskante Fahrstil der Thais und deren vermeintliche Unehrllichkeit. Diese Tendenzen zeichnen sich in der vorliegenden Arbeit ebenfalls ab. Korruption und weitere bereits erwähnte Schwierigkeiten beschreibt auch Veress (2009). Vor allem Probleme, die in Partnerschaften mit Thai-Frauen auftreten, sowie generell das eher materiell geprägte Verhältnis zu thailändischen Frauen zeichnen sich aufgrund der Zielgruppe in ihrer Studie deutlicher ab, als bei der aktuellen Untersuchung, in der es Ziel war, einen Querschnitt aller Expat-Typen zu erfassen. Trotz allem soll festgehalten werden, dass sich die in Cha-am und Hua Hin lebenden Expats im Großen und Ganzen nur in geringem Maß von Problemen oder widrigen Umständen gestört fühlen.

### 5.6.4 Ansichten zur Integration<sup>59</sup>

Im Vordergrund der Frage nach den Integrationsbemühungen stand, wie sich die Migranten in Cha-am oder Hua Hin integrieren und wie sie ihre gesellschaftlichen Interessen realisieren können. Des Weiteren sollen Potenziale und Hindernisse für eine bessere Integration der Expats herausgefunden werden. 32,4 Prozent der Befragten gaben an, dass primär die Ausländer für Integrationsbestrebungen zuständig seien. Diese Gruppe vertritt auch die Meinung, dass der thailändische Lebensstil erlernt und gelebt gehört, um sich in die Gesellschaft entsprechend eingliedern zu können. 26,5 Prozent der Probanden fanden, dass beide Seiten, sowohl die Thais als auch die Expats, für ein besseres Zusammenleben verantwortlich sind, während 14,7 Prozent behaupten, dass die thailändische Bevölkerung den Ausländern mehr entgegenkommen sollte. Dabei argumentieren die meisten dieser Gruppe, dass das Land große Einnahmen durch sie lukriert und folglich von ihrer Anwesenheit profitiert. Dementsprechend würden sie auch erwarten, dass ihnen mehr Unterstützung und Akzeptanz von Seiten der Thais zuteil wird. Ein relativ großer Anteil von 19,6 Prozent meinte hingegen, dass eine gelungene Integration quasi unmöglich sei, da die kulturellen Differenzen einfach zu groß seien. Man könne bei derartigen Unterschieden bestenfalls nur toleriert aber niemals voll akzeptiert werden. Der Rest behauptete, an Fragen der Integration nicht interessiert zu sein, wolle sich nicht einmischen und verfolge eine *laissez-faire*-Haltung gegenüber diesem Thema. Das Gefühl unvollständiger Integration durchlebt jedoch ein Großteil der Ausländer: Viele Expats empfinden das Interesse, das die Mehrheit der Thais an Menschen aus fremden Herkunftsgebieten zeigt als oberflächlich und materialistisch und eben diese Haltung machen sie den Thais zum Vorwurf.:

„Should be both, really. I think the Thai people for example should make it easier for *Farangs* who live here to stay here. It seems that the Thai people like only the rich people to stay here. It seems not so easy. [...] I never felt integrated. But most time it's pretty good, yeah. I do struggle sometimes with the language, but the Thais would laugh at me.” (Großbritannien, 68 Jahre, männlich, Cha-am)

„Not at all. No, no. And I [...] I don't think it's easy here for foreigners to get into the Thai society. Here it's buddhist based you know, first of all you have to understand buddhism and the culture behind it. So, [...] very difficult. I think it's impossible. I don't think so. Most foreigners to whom I talk to, they tell me, the Thais don't want us to be here. They want to

---

<sup>59</sup> n=102

have the money, but they don't want us to be here. They are not receptive to let us integrate here.” (Großbritannien, 62 Jahre, männlich, Hua Hin)

Im Austausch und in der Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturen sehen die Expats einen Wert, der das gesellschaftliche Leben in Cha-am oder Hua Hin nur in geringem Ausmaß mitprägt und bereichert. Sie sind nur marginal bereit, von sich aus die neue Heimat zu unterstützen und neu zu gestalten. Es ist zu beobachten, dass sich die Expats kaum thailändische Lebensstile aneignen. Sie zeigen überwiegend ein nur geringes Anpassungsverhalten, äußerten aber mehrheitlich den Wunsch, dass Thailand sich nicht verändern und wenn möglich nicht allzu viel westlichen Einfluss erfahren solle. Lediglich 9,8 Prozent gaben an, sich in der thailändischen Gesellschaft integriert zu fühlen – dem gegenüber stehen 14,7 Prozent, die explizit erwähnten, dies nicht zu tun. Die meisten empfanden jedoch die Integrationsfrage nicht als ihr Problem.

„Ich finde, das muss natürlich jeder selber machen. Also ich hab kein Problem. Obwohl ich ihre Sprache nicht spreche, aber ich habe absolut kein Problem mit den Thais.” (Deutschland, 64 Jahre, weiblich, Hua Hin)

Die Integrationshindernisse betreffen laut den Probanden vor allem die Sprachbarriere (27,5 Prozent), die schlechtere finanzielle Lage der Thais (22,6 Prozent), die Entwicklung von Parallelgesellschaften (19,6 Prozent) und die vergleichsweise geringe Bildung der Thais (9,8 Prozent). Interessanterweise wurde als häufigst genannte Notwendigkeit, um die kulturelle Hürde erfolgreich zu überbrücken, das Erlernen der thailändischen Sprache genannt. Wie von Wieser (2011) erläutert, stellt sich jedoch nur ein kleiner Teil der Expats dieser Herausforderung. Generell scheint der Wille zur Integration durchaus vorhanden zu sein, doch bei den meisten scheitert es an aktiven Taten.

Howard (2008) beobachtete in seiner Online-Studie, dass der thailändische Lebensstil für die Befragten nur schwer zu übernehmen sei und somit eine wirkliche Integration kaum möglich erscheint. Männliche Migranten mit einer thailändischen Partnerin sind zwar ebenfalls nicht vollständig integriert, jedoch haben diese eine höhere Chance, Teil der thailändischen Gesellschaft zu werden. Dies beruht vor allem auf dem Erlernen der thailändischen Sprache, einer besseren Übermittlung der Kultur sowie kulturellen Ritualen und auf intensiveren Kontakten mit der lokalen Bevölkerung. Howard (2008) bot seinen Teilnehmern in seiner

Umfrage Platz für beliebige Anmerkungen, die noch als wichtig erachtet wurden. Daraus ging hervor, dass die Befragten anfänglich mit den großen kulturellen Differenzen und dem Kulturschock nur sehr schwer zurechtkamen. Ähnliche Ergebnisse zeigten sich auch in dieser Arbeit. Die Befragten kommen mit diversen Eigenschaften der Thais und der thailändischen Gesellschaft manchmal nur schwer zurecht. Außerdem bemängeln die Expats die geringe Bildungs-Förderung, die der thailändischen Bevölkerung zuteil wird, und sie stehen den strengen Aufenthaltsbestimmungen in Thailand mehrheitlich kritisch gegenüber.

Dabei sind Anpassungsschwierigkeiten nicht allein auf Thailand beschränkt. Im Allgemeinen scheint *Amenity Migration* eher auf ein „Nebeneinander“ als auf ein „Miteinander“ abzielen. In zahlreichen Studien der IRM treten immer wieder die gleichen Muster auf: Die Expats pflegen ihren gewohnten Lebensstil – oft segregiert von der lokalen Bevölkerung – sie sprechen kaum die Landessprache und verkehren hauptsächlich mit ihren Landsleuten (vgl. Balkir & Kirkulak 2009, Gustafson 2008, Torkington 2010). Fehlende Integration ist somit bei Formen der *Lifestyle Migration* mindestens genauso präsent wie bei anderen Formen der Internationalen Migration. Die Absicht der Zuwanderer, diese Situation zu ändern, ist jedoch gering. Denn in vielen Destinationen machen gut entwickelte Angebote und Serviceleistungen die Integration in die Gastbergengesellschaft nicht mehr notwendig. Integration ist somit keine Pflicht, sondern eine freiwillige Entscheidung basierend auf persönlichem Interesse. Dieses erfordert allerdings auch zusätzliche Bemühungen (King et. al. 1998, Gustafson 2002). Auch in Cha-am/Hua Hin kommt man ohne Thai-Kenntnisse und mit nur wenig Kontakt zur Thai-Bevölkerung gut durch den Alltag und dieser Umstand wird von den meisten Expats begrüßt.

### 5.6.5 Das Image der Expats – ein Polaritätsprofil

Die folgende Abbildung stellt eine Imageanalyse anhand der Methode des semantischen Differentials dar, wobei die Interviewpartner diesmal über die eigene Gruppe, der sie angehören – sprich über die Expats in Thailand generell – urteilen sollen. Die semantischen Differentiale, die dabei verwendet wurden, sind die gleichen wie im Polaritätsprofil der Expats über das Image Thailands und der Thais, das in der Arbeit von Wieser (2011) zu finden ist. Auf den ersten Blick kann man erkennen, dass die Selbsteinschätzungen der Expats im Vergleich zu ihren Bewertungen der Eigenschaften der thailändischen Bevölkerung (s. Abb. 23) weit weniger extrem sind. Die Expats scheinen somit ein neutraleres Bild von sich selbst zu haben als von den Thais. Das Profil der Selbsteinschätzung wurde von den Befragten

wesentlich schneller ausgefüllt und sie hatten nicht wie zuvor, bei der Bewertung der Thais und Thailands, zu jedem Polaritätspaar eine Anekdote parat. Zwischen den Probanden von Cha-am und Hua Hin gibt es nur geringe Unterschiede in Bezug auf ihre Selbsteinschätzung. Generell sind die Spitzenwerte bei den Negativnennungen in Cha-am eine Spur stärker ausgeprägt. Dies kann man vor allem bei den Kategorien „faul“, „aufs Geld bedacht“ und „passiv“ feststellen. Das Bild, das Expats, die in Hua Hin leben, von sich zeichnen, ist weniger polarisierend und allgemein etwas „positiver“. Im Allgemeinen halten sich die Expats für freundlich, aufs Geld bedacht und selbstbewusst. Die Nennungen der anderen Begriffe bewegen sich ziemlich in der Mitte, doch die Tendenz ins Positive überwiegt. Im Gegensatz zum Thai-Profil konnten die wenigsten etwas mit den Begriffen „hübsch – hässlich“ anfangen, weshalb sich die meisten für „unbestimmt“ entschieden. Klarerweise taten sich auch einige Befragte schwer bei „fleißig – faul“ oder „geschäftstüchtig – nicht geschäftstüchtig“, da bei ihnen das typische Bild des ruhesuchenden Pensionisten überwog. Viele Befragte beklagten jedoch ihr schlechtes Image bei der Thai-Bevölkerung. Wie zuvor bei der Problematik der Integration erwähnt, fühlen sich viele nicht erwünscht oder nur in der Rolle als Geldgeber akzeptiert.

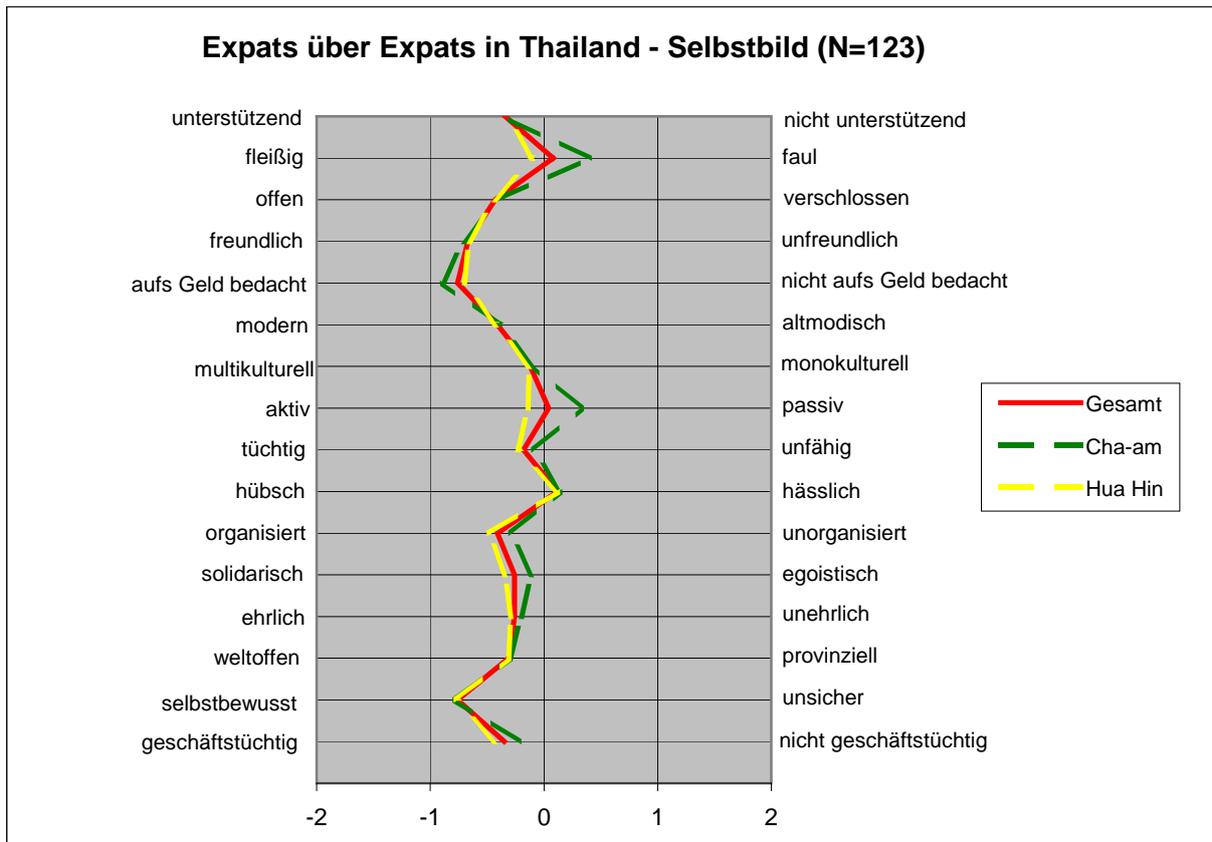


Abb. 22: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

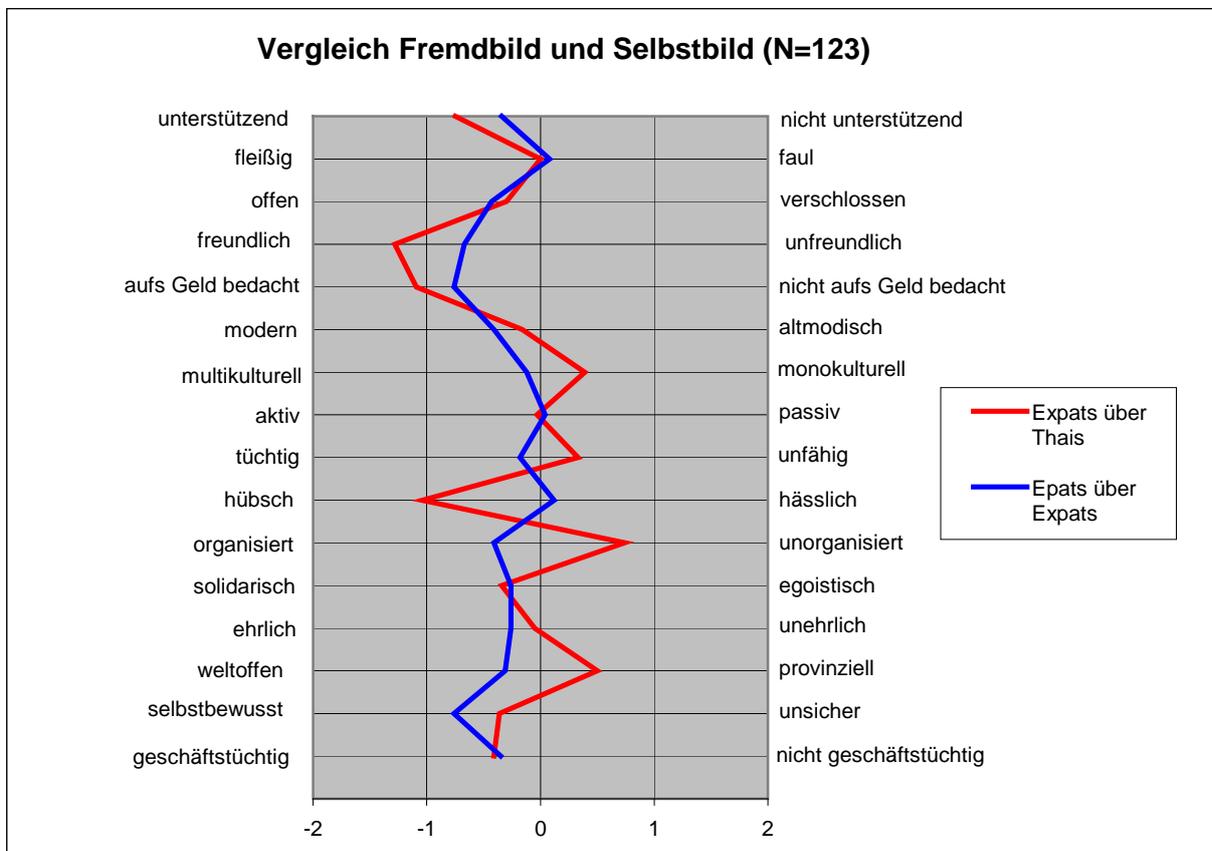


Abb. 23: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

### 5.6.6 Alter, Krankheit und Tod

Die Altersmigration führt unweigerlich früher oder später auch zu Problemen: Von gesundheitlichen Schwierigkeiten der Migranten bis hin zu vermehrten Todesfällen im Zielgebiet. Thailand als Schwellenland ist auf Gebrechliche und Gehbehinderte kaum eingestellt, die Gesundheitsversorgung entspricht, trotz der weltberühmten Krankenhäuser in Bangkok, in zahlreichen Regionen nicht den westlichen Standards. Ob sich die Interviewpartner dessen bewusst sind – dies sollte anhand der Frage, wie sich Expats ihr Leben im Falle einer Krankheit oder im betagten Alter vorstellen, überprüft werden. Zudem war im Rahmen der Erhebung von Interesse, ob sie Vorkehrungen für den Fall ihres Todes getroffen haben und wenn ja, welche. Die Autorinnen konnten 73 Probanden dazu befragen. Obwohl einige Probanden diese Frage nur zögerlich und unvollständig beantworteten, kann man feststellen, dass der generelle Wunsch der meisten Expats darin besteht, auch im hohen Alter und bei schlechterem Gesundheitszustand, in Thailand zu bleiben. Sie sehen kein Problem in der Gesundheitsversorgung und bewerten das Leben im Alter sogar als besser als im Heimatland. Nur 16,5 Prozent könnten sich vorstellen, in Krankheitsfall wieder zurückzukehren. Diese Aussage unterscheidet sich interessanterweise stark von anderen ähnlich gelagerten Untersuchungen, die beispielsweise in Spanien (Gustafson, 2002) oder in der Türkei (Balkir & Kirkulak 2009) durchgeführt wurden. Diese zeigten nämlich auf, dass Altersmigranten im Falle eingeschränkter Mobilität und schlechterer Gesundheit sehr wohl in ihr Heimatland zurückkehren würden. Bei ernsthaften Krankheiten und Verletzungen haben die Expats großes Vertrauen in die thailändischen Krankenhäuser, vor allem in jene in Bangkok – etwa 12 Prozent erwähnte ausdrücklich die hohe Qualität der renommierten Spitäler. Für weniger problematische Fälle würden sie sich auch im Hua Hin Hospital, im San Paulo Hospital in Hua Hin oder im Krankenhaus in Petchaburi versorgen lassen. Jedoch haben nur 15 Prozent eine Krankenversicherung, die auch in Thailand gilt. Außer den Krankenhäusern schätzen einige Expats (9,5 Prozent) die Möglichkeit, sich privates Pflegepersonal zu einem leistbaren Preis zu nehmen:

„Das ist ganz schön hier in Thailand. Dann nehm ich zwei private Schwestern. Das ist schön. Schöner wie in Holland.“ (Niederlande, 54 Jahre, männlich, Hua Hin)

„Let's give you an honest answer: I think it's much better to get old here. [...] I just pay three, four nurses, they take care of. If I go to Finland, they put me in a room with four other

people and that sucks. What do you think why Thailand is on first place? You can still hire people for reasonable money to take care of you." (Finnland, 65 Jahre, männlich, Hua Hin)

Weitere 13,7 Prozent vertrauen darauf, dass sie von ihren thailändischen Partnerinnen und deren Familien – ganz nach thailändischer Tradition – versorgt werden. Die Beantwortungen der Frage, was denn nun nach ihrem Tod passieren soll, ergaben, dass sich die meisten mit dieser Problemstellung bisher nicht gerade intensiv auseinandergesetzt hatten. Etwa ein Viertel der Befragten würde sich gerne nach thailändischer Tradition verbrennen lassen – meistens haben sie jedoch keine klaren Vorkehrungen getroffen. 20 Prozent ist ihr Bestattungsweg egal:

„I have not given the effort; if I fall off the perch here, I'll be up at that temple. And they barbecue me like they do everybody else." (Australien, 75 Jahre, männlich, Cha-am)

Nur 4,1 Prozent haben verfügt, im Heimatland beerdigt zu werden. Eine Person hingegen möchte ihren Körper für medizinische Forschungen zur Verfügung stellen. Bezüglich ihrer Besitztümer haben rund 25 Prozent vorgesorgt und ein Testament erstellt. Probanden mit thailändischen Partnerinnen möchten ihren gesamten Besitz, den sie in Thailand haben, ihren Frauen bzw. den gemeinsamen Kindern überlassen (ca. 20 Prozent).

„Right now, for example the condo it's only on my name, so I have to do something. I haven't done anything yet. So far it's on my name. But the house, land, is on her name, house on my name, so we have to do something. Maybe transfer everything to her." (Norwegen, 46 Jahre, männlich, Cha-am)

Der Besitz, den sie noch im Heimatland haben, wird zumeist an die Familie in der Heimat weitervererbt. Manche haben die ökonomische Situation vor ihrer Auswanderung bereits abgeklärt:

„That goes to my wife, because I have two sons in Norway, they already taken care of in the economic. So I have a daughter down here, four and a half years, so what I have down here, stays here." (Norwegen, 46 Jahre, männlich, Cha-am)

Ein beträchtlicher Anteil von 20 Prozent hat sich bisher weder Gedanken über ihr Leben im Alter und im Krankheitsfall, noch über ihren Tod gemacht.

### 5.6.7 Intentionen, die Wahlheimat zu verlassen<sup>60</sup>

Betrachtet man die Ergebnisse der letzten Fragen, die überwiegend positive Zuschreibungen der Expats zu Thailand erkennen lassen, ist es wohl kaum überraschend, dass eine deutliche Mehrheit von 60,9 Prozent keinen Gedanken hegt, ihre Wahlheimat zu verlassen (s. Abb. 24). Einige kamen zwar hin und wieder auf diese Idee, betonten aber, niemals ernsthafte Intentionen gehabt zu haben, diese auch zu verwirklichen. Das heißt aber nicht, dass sie in jedem Fall bleiben würden: Die unsichere politische Situation, verschärfte Visumbestimmungen und schlechtere Wechselkurse sind selbst für zufriedene Expats Gründe, ihre Zukunft in Thailand kritisch zu betrachten. Sollte sich einer dieser Umstände verschlechtern, würden 10,5 Prozent von den genannten 60,9 Prozent in Erwägung ziehen, das Land zu verlassen. Die meisten von ihnen würden dies zwar sehr ungern tun, befürchten aber, dass dies bald eintreten könnte.

„I think if the political climate changes and makes it more uncomfortable for foreigners, then I will leave. In fact it's been very close in last year or two. Where the Thais have become more and more nationalistic.” (Großbritannien, 53 Jahre, männlich, Hua Hin)

16,4 Prozent der Befragten überlegen definitiv aus Thailand wieder auszuwandern. Die Gründe dafür sind Langeweile und die Lust auf Abwechslung, Jobangebote aus dem Ausland, manchmal auch die erschwerten Umstände, die Thailand seinen ausländischen Bewohnern auferlegt. Die beliebtesten Ausweichmöglichkeiten sind dabei die Nachbarländer Thailands, wie z.B. Kambodscha, Laos, Malaysia oder Vietnam.

„I'm thinking about going to Cambodia. Because of the same reasons I told you. They make it very hard to live here. The visas, you gotta go every three months, and now I gotta get retirement visa, gotta 800 000 in the bank... You know? Can't own a business here, can't own a house here...” (USA, 53 Jahre, männlich, Cha-am)

Vereinzelt wurden aber auch Australien, Neuseeland, Japan und Brasilien als Wunschdestinationen genannt. Weitere 15,5 Prozent planen aus der Region Cha-am/Hua Hin in einen anderen Ort innerhalb Thailands umzuziehen. Einige beklagten die rasante Entwicklung, die beide Städte in den letzten Jahren erfahren haben. Eine Verlagerung in die

---

<sup>60</sup> n=110

(noch) ruhigeren Gebiete südlich von Hua Hin ist für die vom Rummel Geplagten eine Überlegung wert.

„Aber eventuell Hua Hin. [...] Ich weiß es jetzt noch nicht, aber Hua Hin ist nicht mehr... So wie jetzt, muss ich sagen... Mir gefällt's eigentlich viel mehr jetzt südlich. Also Pranburi oder noch weiter.“ (Schweiz, 72 Jahre, männlich, Hua Hin)

Weit mehr Probanden wollen jedoch einfach andere Teile von Thailand näher kennen lernen und erhoffen sich auch einen tieferen Einblick in die Kultur oder ziehen in die Heimatorte ihrer thailändischen Partnerinnen. Abschließend folgen mit jeweils 3,6 Prozent diejenigen, die kurz vor dem Umzug standen oder darüber nachdachten, wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Die Gründe dafür sind beruflicher oder familiärer Natur, aber auch die Desillusionierung in Bezug auf ein Leben in Thailand wurde hin und wieder beklagt. Die letzte Gruppe beinhaltet auch zwei Fälle, die zwar gerne zurück in ihre ehemalige Heimat gehen würden, aber die finanziellen Mittel nicht aufbringen können, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Den Gründen, warum Expats Thailand tatsächlich verlassen, ging Howard (2009) nach: Sie sind überraschenderweise meist finanzieller Natur, wie z.B. zu Neige gehende Ersparnisse oder die Beendigung eines Arbeitsverhältnisses (38,5 bzw. 33,6 Prozent), aber auch die mangelnde Integration, eine Desillusionierung in Bezug auf das Leben in Thailand und Schwierigkeiten mit der Aufenthaltsgenehmigung. Einige wollten auch vermeiden, dass ihre Kinder in das ihrer Meinung nach relativ schwache Bildungssystem Thailands eingeführt werden.

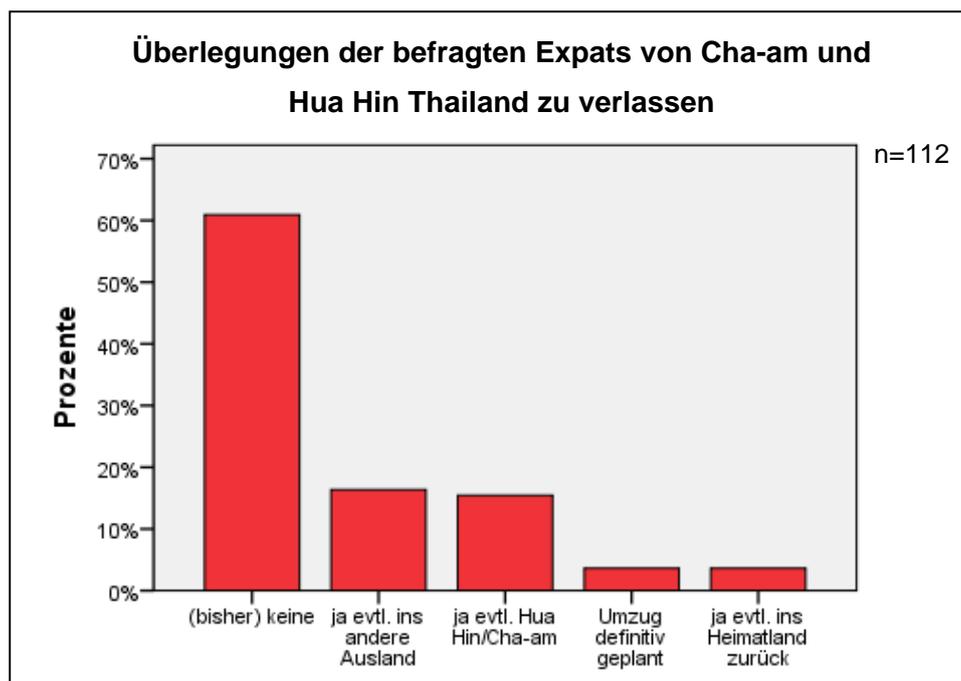


Abb. 24: eigene Darstellung, Quelle: eigene Erhebung, 2010

Auch wenn Altersmigration die Mobilität einer älteren Generation ab 50 voraussetzt, ist zu vermuten, dass die Bereitschaft zu wandern, mit zunehmendem Alter abnimmt. Nicht zuletzt sind gesundheitliche Probleme und eine sinkende Anpassungsfähigkeit an neue Gegebenheiten klare Migrationshindernisse. In Tab. 9 ist ein schwacher Zusammenhang erkennbar (Cramer-V 0,223), der andeutet, dass die ältere Bevölkerung weniger häufig Gedanken hegt, ihre aktuelle Heimat in Cha-am/Hua Hin wieder zu verlassen. Die Mobilitätsbereitschaft ist bei der jüngsten Gruppe unter 50 am größten – mehr als die Hälfte dachte an bereits an einen Umzug.

**Überlegungen aktuellen Heimatort zu verlassen \* Alter 3 Klassen Kreuztabelle**

		Alter 3 Klassen			Gesamt
		<50	50-64	>65	
Gedanken aktuellen Heimatort zu verlassen	nein	7,14%	32,14%	20,54%	59,82%
	ja	11,61%	15,18%	13,39%	40,18%
Gesamt		18,75%	47,32%	33,93%	100,00%

**Symmetrische Maße**

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Cramer-V	,223	,061

Tab. 9: Quelle: eigene Erhebung, 2010

## 6 Auswirkungen von *Amenity Migration* auf das Zielgebiet

Die (Tourismus-)Märkte in vielen Staaten entdecken mit steigendem Interesse die wachsende, wohlhabende Zielgruppe der Senioren und Seniorinnen und stellen ihre Aktivitäten immer mehr auf ihre Bedürfnisse ab. Das betrifft vor allem gesetzliche Rahmenbedingungen zur Zuwanderung von AltersmigrantInnen, das Angebot an Dienstleistungen und die Wohninfrastruktur. Welche Initiativen es dazu gibt, sowie die Angebote und Auswirkungen auf den Immobilienmarkt, sollen im folgenden Abschnitt näher beleuchtet werden.

### 6.1 Die *Retirement Industry*

In den touristischen Destinationen Thailands und generell Südostasiens ist ein wachsendes Dienstleistungsangebot für Expats im Allgemeinen und älteren Personen im Speziellen zu beobachten. Vor allem das Internet spielt in der *Retirement Industry* eine ganz besonders wichtige Rolle: Es ist die erste Informationsquelle vor dem Migrationsprozess und auch danach bleibt es Ratgeber, Diskussionsportal und Kontaktmittel zur ehemaligen Heimat. Mittlerweile wendet sich eine unüberschaubare Anzahl von Homepages an Expats, die Hinweise und Tipps in Bezug auf Bürokratie, Wohnen, Kultur und Etikette, Jobsuche und Freizeitangebote suchen. Ein breites Angebot an Internetseiten informiert die Expats aber auch darüber, was es zu beachten gilt, wenn man (kurze oder lange) Beziehungen zu Thai-Frauen eingehen möchte. Gerade zu Letzterem gibt es einschlägige Angebote, wo den männlichen Migranten meist wesentlich jüngere, weibliche Kontakte angeboten werden.<sup>61</sup> Ergänzt werden diese Informationen, die in vielen verschiedenen Sprachen angeboten werden, von Foren, die Fragen beantworten oder wo einfach Kontakte untereinander hergestellt

---

<sup>61</sup> Retire-on-550-month

werden. Diese Initiativen kommen fast alle von ausländischer Seite, die einzige thailändische „Hilfestellung“ diesbezüglich bietet *Thai Longstay Management (TLM)*. Die Gesellschaft wurde auf Empfehlung der thailändischen Regierung gegründet und hat sich besonders auf die Ausstellung von Jahresvisa spezialisiert. Zusätzlich bietet sie Serviceleistungen in Zusammenarbeit mit ihren Partnern an – den Immigrationsbüros, der Touristenpolizei, den thailändischen Flughäfen – und garantieren eine schnelle und bequeme Abwicklung von Visaangelegenheiten. Dafür ist eine Mitgliedschaft vonnöten, die durch Entrichtung einer jährlichen Gebühr abgeschlossen werden kann. Der jeweilige Mitgliedsstatus richtet sich einerseits nach dem Alter und andererseits nach der Höhe der Gebühr. Die sogenannten *TLM Privilege Cards* gibt es in vier Ausführungen: Silver, Silver Plus, Gold und Platinum. Die Silver und Silver Plus-Karten gibt es ohne Alterslimit und kosten 12.000 bzw. 20.000 THB pro Jahr. Die Silver Card ermöglicht seinen NutzerInnen eine raschere Einreise an den internationalen Flughäfen Thailands sowie eine schnellere Beantragung eines thailändischen Führerscheins. Außerdem gibt es für Mitglieder eine 18-prozentige Ermäßigung auf Unfall- und Krankenversicherungen bei der *Thai Health Insurance Co., Ltd.* Die Silver Plus Card berechtigt zusätzlich zur freien Mitnahme von Golfgepäck und zur Abwicklung der Immigrationsformalitäten für zwei Begleitpersonen an eigens eingerichteten Einreiseschaltern an den Flughäfen. Die Gold und Platinum-Karten sind verpflichtend an ein *Retirement-Visum* gebunden und sind somit erst ab 50 Jahren zu haben. Die Leistungen sind die gleichen wie bei den Silbermitgliedschaften, hinzu kommen Hilfestellungen bei der Beantragung des Jahresvisums, das jedes Jahr erneuert werden muss, und eine vereinfachte Abwicklung der 90-Tage-Meldepflicht: Eine besonders bequeme Serviceleistung der TLM beinhaltet nämlich den Besuch von MitarbeiterInnen direkt bei den KundInnen zur Erledigung der Meldepflicht.<sup>62</sup> Ähnlich wie im Internet gibt es auch hier eine ganze Reihe von Handbüchern für die migrationswillige Zielgruppe.

Neben der Aufenthaltsgenehmigung gibt es noch weitere Voraussetzungen, die für die zugewanderte Bevölkerungsgruppe erforderlich sind, um ihr Leben positiv zu gestalten. Das betrifft in erster Linie passende Wohnmöglichkeiten, medizinische Einrichtungen und Versicherungsleistungen. Die medizinische Versorgung gilt in Thailand als eine der besten Südostasiens und vor allem in den touristischen Gebieten sind zahlreiche private Kliniken und Ambulanzen vorhanden. Hier ist vor allem das Wachstum des *Medical Tourism* zu erwähnen, da

---

<sup>62</sup> Thai Longstay Management<sup>2</sup>

sich Thailand zu einem beliebten Zielgebiet für diverse medizinische Eingriffe entwickelte. Vor allem in der plastischen Chirurgie und der Zahnmedizin locken der relativ hohe Qualitätsstandard und die verhältnismäßig günstigen Preise immer mehr AusländerInnen zu einem medizinischen Aufenthalt. Nicht nur die Anhebung der medizinischen Standards, sondern auch zahlreiche zusätzliche Annehmlichkeiten und Serviceleistungen (so erinnern z.B. viele Krankenhäuser eher an Luxushotels) waren notwendig um den *Medical Tourism* in Thailand erfolgreich zu forcieren (Cohen, 2008). Es erscheint allerdings kontrovers, dass sich ausgerechnet Schwellen- und Entwicklungsländer, die große Probleme haben, der eigenen Bevölkerung eine angemessene Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, zu Zentren des *Medical Tourism* entwickeln. Die Dynamik dieses Phänomens stellt jedoch einen eigenen Forschungsgegenstand dar (vgl. Connell, 2006).

Da es in Südostasien üblich ist, medizinische Leistungen selbst zu bezahlen, sind weltweite Krankenversicherungen gefragt – aber die Angebotslage ist hier noch relativ übersichtlich. Die bekannteste Versicherung ist die bereits zuvor erwähnte *Thai Health Insurance Co, Ltd.*, dessen Preise sich natürlich nach Alter und Leistungspaketen richten.<sup>63</sup> Andere bekannte Vertreter sind z.B. die britische *BUPA Health Insurance* und *LAG Insurance*. Da private Krankenversicherungen nicht im sozialen System des Staates integriert sind, sind diese Firmen selbstverständlich profitorientiert und ein Vertragsabschluss bedeutet einen beachtenswerten finanziellen Aufwand für die Expats. Deshalb ist es besonders wichtig, Preise und Leistungen genau zu vergleichen.<sup>64</sup> In allen touristischen Destinationen findet man außerdem zahlreiche Agenturen, die sich um alle Belange rund um einen Langzeitaufenthalt in Thailand kümmern: Angefangen von *Visa Runs* (kurze Ausreise ins benachbarte Ausland um einen neuen Einreisestempel zu erhalten), über Beratungsservice zum Erwerb von Immobilien und Fahrzeugen bis hin zu Versicherungsabschlüssen. Auch Immobilienbüros scheinen wie Pilze aus dem Boden zu schießen.

Obwohl Thailand ein beliebtes Ziel für AussteigerInnen und PensionistInnen darstellt, versucht das Land zusehends „unwillkommene“ ZuwanderInnen, vor allem jene mit einer kriminellen Vergangenheit, auszumustern. Die ehemals laschen Einreisegesetze wurden massiv verschärft, so dass es ohne gültige Heirats-, Arbeits- oder Seniorenvisums-Papiere schwer ist, den Aufenthalt zu verlängern. Die Zuwanderungsstrategie zielt vor allem auf

---

<sup>63</sup> Thai Health Insurance

<sup>64</sup> Thaiwebsites.com<sup>2</sup>

einkommensstarke, kaufkräftige und ältere MigrantInnen ab.<sup>65</sup> Richtige Ambitionen diese Art der Zuwanderung zu fördern gibt es aber von Seiten der Regierung kaum, die Initiativen gehen fast ausschließlich von der Privatwirtschaft aus. Andere südostasiatische Staaten scheinen hingegen viel mehr von diesen MigrantInnen profitieren zu wollen. Malaysia zum Beispiel initiierte 1988 das *Silver Hair Programme*, das 2002 unter dem Namen *My Second Home* und mit einigen anderen Veränderungen wiedereingeführt wurde (Ono, 2008). Die Initiative wurde von der Regierung ins Leben gerufen um PensionistInnen aus aller Welt und Geschäftsleute nach einem Arbeitsaufenthalt in Malaysia zu einem längeren Verbleib im Land zu motivieren. Auch hier ist ein Nachweis von genügend Geldmittel erforderlich – nach Erfüllung der Bedingungen erhält man einen *Social Visit Pass*, mit der eine Aufenthaltsgenehmigung von zehn Jahren ausgestellt wird. Mehrere Ein- und Ausreisen sowie eine Verlängerung des Visums sind möglich. Weitere Anreize werden durch die Möglichkeit zum Erwerb von Wohneigentum, der steuerfreie Kauf eines Autos, die Mitnahme von Familienangehörigen und die Einbringung in aktive Geschäfte, geschaffen.<sup>66</sup> All das sind Umstände, die in Thailand unter strengen Beschränkungen stehen. Die BewerberInnen für das *My Second Home*-Programm kommen vorwiegend aus dem asiatischen Raum aber auch aus Großbritannien (Ono, 2008). Trotz dieser Vorteile konnte das Programm zwischen 2002 und 2007 nur 8.700 ZuwanderInnen verbuchen. Im Vergleich dazu stellte das eher restriktive Thailand in den ersten sieben Monaten des Jahres 2006 12.092 *Retirement-Visa* aus. Das bedeutet, dass Thailand nach wie vor der führende IRM-Standort der Region ist.<sup>67</sup> Obwohl Malaysia touristisch ebenfalls sehr gut entwickelt ist und einen relativ hohen Lebensstandard aufweist (HDI von 0,744 im Jahr 2010, im Vergleich Thailand: 0,654)<sup>68</sup> sind die Unterschiede in der Beliebtheit vor allem im kulturellen Bereich zu suchen. Die vorwiegend muslimische Bevölkerung stellt für potenzielle Expats ein größeres Hindernis zur Anpassung dar als der scheinbar „lockere“ Buddhismus in Thailand. In diversen Foren werden der hohe Importpreis von Alkohol und die schwierigere Vereinbarkeit mit dem westlichen Lebensstil bemängelt. Zwar werden Malaysias klare und weniger strenge Rahmenbedingungen für Langzeitaufenthalte begrüßt, doch insgesamt sprechen die freundlichen Menschen und die günstigeren Lebenshaltungskosten für Thailand.<sup>69</sup> Es ist auch zu vermuten, dass ein beträchtlicher Anteil von männlichen Expats die Möglichkeit schätzt, eine passende Lebenspartnerin zu finden.

---

<sup>65</sup> Welt.de<sup>2</sup>

<sup>66</sup> Malaysia My Second Home Programme

<sup>67</sup> Streetdirectory.com

<sup>68</sup> United Nations Development Programme

<sup>69</sup> Phuket-Info.com

Ein ähnliches Programm zur Förderung der IRM gibt es auch auf den Philippinen und in Indonesien. Auf den Philippinen stellt eine eigene *Retirement Authority* sogenannte *Special Resident Retiree's Visa* für ab 35-Jährige aus<sup>70</sup>, in Indonesien gibt es einjährige *Retirement-Visa* ab 55 Jahren.<sup>71</sup> Alle diese Programme funktionieren auf demselben Prinzip: Hinterlegung eines bestimmten Betrages auf einem inländischen Bankkonto und regelmäßiger Nachweis einer sicheren Einkommensquelle. Die Länder erhoffen sich durch die Zuwanderung zusätzliche Deviseneinnahmen und somit eine Steigerung des sozio-ökonomischen Entwicklungsstandes.

### 6.2 Gesetzliche Rahmenbedingungen für AusländerInnen

Die Möglichkeiten für AusländerInnen in Thailand Grund oder ein Haus im Eigentum zu erwerben, sind sehr beschränkt. Grundsätzlich verbietet die Gesetzeslage den Landbesitz von Nicht-Thai-Staatsbürgern. Ausnahmen gab es für juristische Personen – sprich Firmen – doch auch hier musste der Mehrheitsanteil der Firma in Thai-Hand liegen. Trotzdem gab es in der Vergangenheit zahlreiche Fälle, in denen AusländerInnen Scheinfirmen gründeten, die nur den Erwerb von Land zum Ziel hatten. Die Regierung schob diesem Vorgang jedoch einen Riegel vor, so dass sich Firmen mit ausländischer Beteiligung keinen Grund mehr aneignen können. Eine andere Form für AusländerInnen an Grund und Boden zu kommen, ist die Pacht. Die Dauer der Pacht ist auf dreißig Jahre begrenzt und man ist verpflichtet, sich beim jeweiligen Grundbuchamt registrieren zu lassen. Mit entsprechenden Vereinbarungen im Vertrag gibt es die Möglichkeit die Pacht auf weitere dreißig Jahre zu verlängern. Innerhalb dieses Zeitraumes hat man volles Nutzungsrecht und man kann die Pacht an andere Personen übertragen oder verkaufen. Zwar ist es für AusländerInnen erlaubt ein Haus zu kaufen, aber der Grund auf dem es steht, kann ebenfalls nur gepachtet werden. Nach Ablauf des Pachtvertrages fallen die daraufstehenden Gebäude an den thailändischen Eigentümer zurück, der jedoch eine angemessene Entschädigung an den Pächter zahlen muss. Ein weiteres legales und sehr beliebtes Verfahren ist der Erwerb von Haus und Grund über den thailändischen Ehepartner bzw. die Ehepartnerin, wobei zweiteres häufiger der Fall ist. Der Vertrag muss vollständig auf den Thai-Namen laufen, der Ausländer hat diesbezüglich keine Rechte. Im Falle einer Scheidung bleibt der Grund im Besitz der Thai-Person, was insofern problematisch ist, wenn das Haus auf dem Namen des ausländischen Partners gemeldet ist, was ja durchaus legal ist. Geschichten über *Farangs*, die plötzlich alles verloren und vor dem Nichts standen, sind

---

<sup>70</sup> Philippine Retirement Authority

<sup>71</sup> Living in Indonesia

reichlich vorhanden. Eine vertragliche Absicherung, beispielsweise durch einen Nutzungs- Mietvertrag, sollte abgeschlossen werden.<sup>72</sup> Jedoch raten diverse Thailand-Ratgeber von dieser Methode ab,<sup>73</sup> trotzdem wird davon noch relativ häufig Gebrauch gemacht (vgl. vorliegende Studie).

Eine Ausnahme, in der eine ausländische Person ein vollständiges Verfügungsrecht über eine Immobilie ausüben kann, bilden die Condominiums. Das sind Wohneinheiten in Gebäuden und Anlagen, die entweder als Miet- oder Eigentumswohnungen angeboten werden. Im Falle von Eigentumswohnungen ist es wiederum so, dass höchstens 49 Prozent der Gesamtwohnfläche im ausländischen Besitz sein dürfen. Es gibt jedoch einige Ausnahmen in Bangkok und anderen Provinzen, wo ein Besitz in ausländischer Hand bis zu hundert Prozent möglich ist. Bei jedem Erwerb eines *Condos* gibt es wieder einige Richtlinien zu beachten. So muss man z.B. nachweisen, dass das Geld für den Kauf aus dem Ausland überwiesen wurde. Der Baugrund auf dem sich die Anlage befindet, muss allerdings mehrheitlich oder vollständig in Thai-Hand sein. Nach Abschluss des Kaufvertrages und der Entrichtung der anfallenden Steuern und Gebühren wird man jedoch als rechtmäßige/r BesitzerIn im Grundbuchamt eingetragen. Die Besitzurkunde, die man daraufhin erhält, berechtigt zum jederzeitigen Verkauf, zur Vererbung und Verschenkung der Wohnung oder kann auch als Sicherung für ein Darlehen verwendet werden.<sup>74</sup> Diese Umstände machen die *Condos* sehr beliebt unter AusländerInnen und die Baubranche reagiert dementsprechend darauf. Viele AltersmigrantInnen bevorzugen Immobilienprojekte, die unter ausländischem Management stehen. Eine *Joint-venture Konstruktion* mit einem Thai-Partner ist aber trotzdem unvermeidlich. Diese Projekte sind meist auf ein *High-end*-Klientel ausgerichtet und betreffen oftmals luxuriöse und qualitativ hochwertige Resorts, die keine Wünsche offen lassen. Auch wenn man davon ausgehen kann, dass die meisten Anbieter seriös sind, hört man immer wieder von windigen Geschäftemachern und geprellten Expats. AusländerInnen, die von AusländerInnen betrogen werden ist vor allem im Immobiliengeschäft ein großes Problem. In Thailand diesbezüglich zu klagen, ist aufwändig und nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Die Chancen, entschädigt zu werden, sind hingegen gering. Vor allem Pattaya, Phuket und Koh Samui gelten als berüchtigte Pflaster, während Hua Hin sich (noch) ein sicheres Image bewahrt. Doch die Beschwerden nehmen auch dort zu.<sup>75</sup> Generell sind Immobilien, die von AusländerInnen

---

<sup>72</sup> Thaiapple Austrian Thailand Portal

<sup>73</sup> vgl. [Leben-in-Thailand.de](http://Leben-in-Thailand.de)<sup>1</sup>

<sup>74</sup> [Clickthai.de](http://Clickthai.de)

<sup>75</sup> Berliner Zeitung online

geführt werden, und wo Wohneinheiten „zum Verkauf“ angeboten werden, ebenfalls nur auf der Basis von Leasingverträgen verfügbar, die den gleichen Bedingungen wie die Pacht unterliegen. In jedem Fall gilt vor jedem Erwerb die genaue Prüfung der Gesetzeslage und es wird grundsätzlich die Inanspruchnahme einer Rechtsberatung durch eine geprüfte Anwaltskanzlei empfohlen. Relativ problemlos hingegen funktioniert für AusländerInnen das Mieten von Häusern und Appartements, und ein Blick ins Internet oder den Immobilienbüros vor Ort beweist, dass das Angebot reichhaltig ist.

Wer in Thailand erwerbstätig sein möchte, ist ebenfalls nicht vor bürokratischem Aufwand gefeit. Westliche Migranten, die einer illegalen Arbeit nachgehen, werden streng bestraft, wenn sie aufgespürt werden. Dabei gilt das *Non-Immigrant „B“*-Visum nur als Voraussetzung für eine Arbeitsgenehmigung. Das *Work Permit* selbst kann allerdings vom Ausländer oder der Ausländerin nicht selbst beantragt werden – dafür ist der Arbeitgeber zuständig, der genau begründen muss, warum diese Arbeit nicht von einem Thai ausgeführt werden kann. Hier hat die Regierung strenge Richtlinien aufgestellt, die besagen, dass für jeden ausländischen Angestellten vier Thais eingestellt werden müssen. Auch die Liste der erlaubten Tätigkeiten für AusländerInnen ist beschränkt.<sup>76</sup>

### 6.3 Der Immobilienmarkt in Cha-am und Hua Hin

Die Innenstadt von Hua Hin beherbergt eine Vielzahl an Immobilienbüros, die entweder ein spezielles Bauvorhaben oder viele verschiedene Wohnprojekte vermitteln. Hinzu kommen eine exzessive Werbung in Form von Plakaten und Schildern, die überall in der Stadt ins Auge fallen. Zweifellos herrscht dort reger Baubetrieb – in der Stadt dominieren mehrstöckige Wohnkomplexe, während das Umland von großflächig angelegten Wohnprojekten mit Einfamilienhäusern und Villen geprägt ist. Vor allem die zahlreichen Projekte in der Umgebung von Hua Hin waren zum Zeitpunkt der Forschungsarbeiten noch entweder in der Vorbauphase, im Rohbau oder noch nicht komplett fertig gestellt. Hinzu kommen ständige Erweiterungen bei bereits bestehenden Projekten. Zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme konnte das Grundbuchamt von Hua Hin 57 genehmigte Condominium-Anlagen und 43 *Housing Projects* vorweisen. Das erste ausgewiesene *Condo* wurde 1986 gebaut und bis zum Jahr 1997 kam eine zunehmende Bautätigkeit in Gang. Nach der Asienkrise erholte sich die

---

<sup>76</sup> [Leben-in-Thailand.de](http://Leben-in-Thailand.de)<sup>2</sup>

Immobilienbranche in Hua Hin jedoch nur langsam, so dass der Bau weiterer Condominium-Komplexe erst 2003 fortgesetzt wurde. Ein regelrechter Bauboom entwickelte sich jedoch ab dem Jahr 2006, der wohl auf den Tsunami an der Andamanenküste zurückzuführen ist und die Nachfrage nach Wohneinheiten an der Golfküste ansteigen ließ. Das stärkste Jahr bisher war 2009. Allein an diesem Jahr wurden neun neue Condominium-Gebäude gebaut. (Land Office Hua Hin, 2010). In Cha-am sind 44 Condominium-Anlagen registriert, die im Zeitraum von 1989 bis 2009 entstanden (Land Office Cha-am, 2010). Der Preis eines *Condos* hängt natürlich stark von dessen Größe, Alter und Lage ab. Eine etwa 30 m<sup>2</sup> Einzimmerwohnung in einer der älteren Gebäude ist ab etwa 800.000 THB zu haben.<sup>77</sup> Laut Colin Holmes, Vorstand von *Hua Hin Property Search*, ist die günstigste Kaufoption in der Region ein Studio Appartement in Cha-am. Wer komfortabler und moderner wohnen möchte, muss erheblich tiefer in die Tasche greifen. Die teuersten Objekte sind Villen am Strand oder in der Nähe von Golfplätzen. Hier kann der Preis schon an die 40 Millionen THB gehen, vereinzelt gibt es auch Objekte, die für 80 Millionen THB verkauft werden. Wer ein Stück Land erwerben möchte, kann mit etwa einer bis 70 Millionen THB pro Rai (entspricht etwa 1.600 m<sup>2</sup>) rechnen – je näher am Strand, desto teurer. Cha-am ist auch hier die günstigere Wahl.<sup>78</sup> Trotz der großen preislichen Spannweite kann man sagen, dass Cha-am/Hua Hin zu den hochpreisigen Regionen Thailands gehört. Vergleichen lässt sie sich mit Chiang Mai oder Pattaya, wobei das Angebot bei den beiden letztgenannten erheblich größer ist und weit mehr günstige *Condo-Appartements* unter einer Million THB angeboten werden.<sup>79</sup> Das Preisniveau liegt aber noch deutlich unter dem der Inseldestinationen wie Phuket oder Koh Samui.

Nicht nur die zeitliche Entwicklung der Bautätigkeit ist von Interesse – auch die räumliche Expansion verdient Beachtung, nicht zuletzt, weil sie ein bestimmtes Muster aufweist. Betrachtet man das Alter der Gebäude bezüglich ihrer Lage, kann man erkennen, dass sich die älteren Komplexe meist in der Nähe des Stadtzentrums und in direkter Strandlage befinden. Erst später verlagerten sie sich immer weiter ins Hinterland oder weiter südlich bzw. nördlich der Stadt. In den letzten Jahren wurden vermehrt neue Lagen an den äußersten Rändern der Stadt, z.B. in der Nähe des Flughafens oder der kleinen Halbinsel Khao Tao – an der Grenze zur nächsten *Ampboe* Pranburi, etwa 15 km südlich von Hua Hin, erschlossen. Diese Lagen bieten vor allem genügend Raum für großzügigere Anlagen als das dicht bebaute

---

<sup>77</sup> Baan Thai Property

<sup>78</sup> Schriftliche Befragung vom 29.9.2010

<sup>79</sup> vgl. Satihoga Tropical Homes, Fair Properties

Stadtzentrum. Apinya Punsard, *Senior Property Consultant* bei Engel & Völkers, einer der größten Immobilienmakler in Hua Hin, beschreibt die gegenwärtige Situation so: Trotz der legaler Kaufmöglichkeit von *Condos* steigt die Nachfrage der KundInnen nach größeren Wohneinheiten in Form von Bungalows und Häusern.<sup>80</sup> Des Weiteren bevorzugt die Nachfragerseite eine ruhige Nachbarschaft, gepflegte Gartenanlagen, Swimming Pools und Sicherheitseinrichtungen. Das ist wiederum der Grund für die wachsende Anzahl an *gated communities*, die sich in zunehmender Zahl rund um Hua Hin finden. Im Prinzip ist der Aufbau solcher Anlagen ähnlich: Meist befindet sich im Zentrum ein Pool mit Liegeflächen, während rundherum die Wohneinheiten, oft unterschiedlicher Größen und Kategorien aneinandergereiht sind. Eine Mauer um die Anlage und ein von Sicherheitspersonal bewachter Einfahrtsschranken soll das Gefühl von Sicherheit vermitteln. Dass dies nicht immer der Fall ist, beweisen einige Aussagen interviewter Personen (vgl. Wieser, 2011). Da die meisten BewohnerInnen nur wenige Monate im Jahr anwesend sind, erinnern die Wohnanlagen etwas an Geisterstädte (s. Abb. 25). So sind im *Manora Village* laut Manager Walter Camenisch nur etwa 20 Prozent der verleasteten Villen permanent bewohnt.<sup>81</sup> Ähnlich verhält es sich bei *Blue Hill Garden*, wo von zwölf Häusern nur vier das ganze Jahr über besetzt sind. Üblich ist es auch, solche Villen an Urlauber zu vermieten, weshalb die Fluktuation der BewohnerInnen stark ist und man selten von einer stabilen Gemeinschaft sprechen kann. Markus Rellstab vom Projekt *Blue Hill Garden* gab an, dass viele seiner KäuferInnen ein Haus vor Pensionsantritt erwarben, um in den nächsten Jahren dort einzuziehen.<sup>82</sup> Das Durchschnittsalter der KundInnen wurde in beiden Fällen zwischen 55 und 65 Jahren angegeben. Zumeist handelte es sich um Paare. Das Marketing konzentriert sich im Falle von *Blue Hill Garden* rein auf die Schweiz, *Manora Village* bewirbt vor allem den schweizer und den skandinavischen Raum, von wo jeweils 40 Prozent der KäuferInnen stammen. Viele Projekte fokussieren sich auf einen oder einige wenige Märkte, so dass rein schweizerische, holländische oder skandinavische „Dörfer“ üblich sind. Zur Standardausstattung einer *gated community* gehört ein internes Restaurant, genügend Parkplätze, Kabelfernsehen und ein drahtloser Internetzugang. Instandhaltungs- und Reinigungspersonal sind verantwortlich für Sauberkeit, Sicherheit und Reparaturarbeiten in der Anlage. In der Regel kümmert sich noch eine Rezeption um verschiedene Anfragen der Gäste, z.B. Transferleistungen, Wäscheservice, Massagen oder Touren.

---

<sup>80</sup> Schriftliche Befragung vom 8.8.2010

<sup>81</sup> Schriftliche Befragung vom 21.8.2010

<sup>82</sup> Schriftliche Befragung vom 30.5.2011



Abb. 25: Manora Village, eigene Aufnahme vom 17.7.2010

Obwohl sich nahezu jedes Immobilienprojekt an eine ältere Zielgruppe richtet (55+), vertraut das Management darauf, dass die BewohnerInnen weitgehend selbstständig in den Anlagen leben. Das setzt eine gewisse körperliche und geistige Fitness der älteren MigrantInnen voraus, und in der Regel besitzen sie auch eigene Fahrzeuge und versorgen sich überwiegend individuell und eigenständig. Dass das ab einem gewissen (höheren) Alter oder bei Krankheit nicht selbstverständlich ist, ist vorhersehbar, aber nicht unbedingt ein Migrationshindernis. Es gibt in Thailand einige Wohnprojekte, die auch für Pflegefälle eine angemessene Versorgung anbieten. Sie entsprechen im weiteren Sinne den klassischen Seniorenheimen. In Chiang Mai beispielsweise gelten die Heime *Baan Naam Faa* und *Baan Kamlangchay* im deutschsprachigen Raum als bekannte Beispiele für die Versorgung und Betreuung extremer Pflegefälle und Demenzkranker.<sup>83</sup> Beide stehen unter Schweizer Management, wobei sich das *Baan Kamlangchay* mehr auf gemeinsame Ferien von Demenzkranken und deren Angehörigen spezialisiert hat.<sup>84</sup> In Pattaya entsteht gerade mit der *Silverhill Residence* eine neue auf 30 Villen beschränkte Seniorenresidenz.<sup>85</sup> In nahezu jedem Touristenort, aber auch dem Isaan findet man solche Formen „betreuten Wohnens“ für AusländerInnen. Die Zusatzleistungen beginnen bei regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen über Besorgungsfahrten bis hin zu einer 24-Stunden-Betreuung. Im Untersuchungsgebiet gehört das *Beach Home Care* in Cha-am zu einem dieser Wohntypen. In drei unterschiedlichen Packages (je nach Schwere der

---

<sup>83</sup> Taoyinchi

<sup>84</sup> Pflegewiki

<sup>85</sup> Silverhill Residence

Mobilitätseinschränkung) kann man passende Hilfsleistungen beanspruchen. Das 24-Stunden-Pflegepaket inklusive aller Mahlzeiten und medizinischer Kontrollen kostet z.B. 1.417 Euro im Monat.<sup>86</sup> Ein weiteres Seniorenheim befindet sich im Hinterland von Hua Hin und entstand auf Schweizer Initiative. Das *Lotuswell* ist seit 2007 bezugsfertig und befand sich zur Zeit der Besichtigung in einer Erweiterungsphase. Ein Ruhestand umgeben von Annehmlichkeiten eines Luxushotel-Aufenthaltes ist das Erfolgsrezept der Seniorenresidenz, sagt René Fritschi, General Manager von *Lotuswell*.<sup>87</sup> Zu den Dienstleistungen gehören ein Shuttleservice nach Hua Hin, ein regelmäßiger Reinigungsdienst, die Erledigung von Visaangelegenheiten und ein stationärer Arzt. Bei Bedarf wird auch ein Pflegedienst organisiert, der zum Zeitpunkt der Besichtigung von einer querschnittsgelähmten Person in Anspruch genommen wurde. Zusätzlich beherbergt das Resort ein eigenes Hotel, das Verwandten und Bekannten zur Verfügung steht, wenn sie zu Besuch kommen. Die Vertragsform ist ein Leasing-Vertrag, der zu einer einmaligen Entrichtung eines Geldbetrages (je nach Größe der Wohneinheit zwischen 3 und 6 Millionen THB), zur Zahlung der monatlichen Unterhaltskosten sowie einer jährlichen Beitragsleistung in einen „Erneuerungsfonds“ verpflichtet. Dieser Vertrag ist auf die Lebenszeit der *Leaseholder* begrenzt und lässt sich nur auf den/die LebenspartnerIn übertragen, nicht jedoch auf die Kinder. Wenn man das bedenkt – ist das ein durchaus lukratives Geschäft für die Gesellschaft. Trotz des seriösen Auftretts des *Lotuswell* gab es einige Fälle, die sich im Rahmen der Befragung kritisch gegenüber diesem Projekt äußerten. Auch bei der Internetrecherche fielen die negativen Stimmen von ehemaligen und aktuellen MieterInnen auf, die vor allem das schlechte soziale Klima und die „sektenartige“ Führung beanstandeten. Die relativ dichte Bauweise und die persönliche Enge mögen diese Effekte verstärken (s. Abb. 26). Mittlerweile hat sich sogar eine „Anti-Lotuswell“-Bewegung im Internet entwickelt.<sup>88</sup> Doch dank zahlreicher TV-Auftritte ist das Projekt nach wie vor eines der bekanntesten dieser Art im deutschsprachigen Raum.

---

<sup>86</sup> Beach Home Care Cha-am

<sup>87</sup> Interview vom 19.7.2010

<sup>88</sup> vgl. Simon E. Siegrist Blog



Abb. 26: Lotuswell Resort, eigene Aufnahme vom 19.7.2010

Ein weiteres, sehr großzügig angelegtes Projekt im Raum Hua Hin ist *The Falls*, wo zum Zeitpunkt der Besichtigung erst zwei Schauhäuser fertiggestellt waren. Das Management steht unter österreichischer Leitung, das Marketing ist jedoch auf ein internationales Publikum ab 55 ausgerichtet. Michael Rüss, einer der beiden Initiatoren von *The Falls*, möchte ein Paradies für europäische SeniorInnen schaffen, die eine qualitativ hochwertige Altersresidenz und 5-Sterne-Service suchen – seiner Meinung nach ein stark wachsender Markt.<sup>89</sup> Vor der wachsenden Konkurrenz hat er wenig Angst, obwohl in den letzten Jahren die Immobilienprojekte rund um Hua Hin wie Pilze aus dem Boden schossen. Die erstklassige Lage, die hochwertige Baustruktur und das 5-Sterne-Service sollen für dieses Resort sprechen. Zudem können die KundInnen die Innenausstattung ihrer Behausungen maßgeblich beeinflussen. Das Projekt bietet je nach Budget und Geschmack Appartements, Villen und Penthäuser an. Die günstigste Wohneinheit startet bei 3,5 Millionen THB.<sup>90</sup> Ein Haus kann man, wie in Thailand üblich, mit einem 30-jährigen Leasingvertrag erstehen. Die Wirtschaftskrise von 2008 ging jedoch nicht spurlos an *The Falls* vorbei, da in letzter Minute etliche Käufer vom Vertrag zurücktraten. Seitdem kämpft das Projekt mit finanziellen Engpässen. Sowohl das *Lotuswell* als auch *The Falls* werden vom BOI unterstützt.

---

<sup>89</sup> Interview vom 12.8.2010

<sup>90</sup> Paradise City Property Thailand

Dass es nicht ganz einfach ist, ein erfolgreiches Projekt auf die Beine zu stellen, beweist der Konkurs eines Unternehmens, das ebenfalls eine Altersresidenz in Hua Hin geplant hatte: Die Senioren Paradies AG begann hoffnungsvoll, die Schweizer Muttergesellschaft geriet jedoch in Zahlungsschwierigkeiten, wurde liquidiert und musste folglich ihre Aktivitäten 2010 einstellen.<sup>91</sup> Da bereits einige KäuferInnen Vorzahlungen leisteten, ist das ein durchaus problematischer Fall.<sup>92</sup> Schlussendlich bleibt noch das *Akamai Village* zu erwähnen, das man ebenfalls als Seniorenprojekt bezeichnen könnte. Im Gegensatz zu den bereits vorgestellten Projekten ist es jedoch hauptsächlich für Urlaubsaufenthalte gedacht, wo medizinische Versorgung oder barrierefreie Zugänge gewünscht werden. Die Villen können nur gemietet, aber nicht gekauft werden.<sup>93</sup>

Der Bauboom stellt das Untersuchungsgebiet jedoch vor eine neue Herausforderung, da die Infrastruktur der Städte zusätzlich belastet wird. Viele der neuen Projekte liegen in der Peripherie und solange es kein ausgeklügeltes Verkehrssystem gibt, sind die Menschen auf ein Individualverkehrsmittel angewiesen. Um das Verkehrsproblem in den Griff zu bekommen, setzt das Rathaus jedoch eher auf den Bau weiterer Straßen als auf ein intelligentes Transportkonzept. Ebenso verhält es sich mit der Versorgung von Leitungswasser – um Knappheit zu vermeiden, ist man auf der Suche nach neuen Reservoirs.<sup>94</sup> In Cha-am ist das Verkehrs- und Wasserproblem weniger präsent, jedoch versucht das Rathaus auf die Notwendigkeit von sparsamem Wasserverbrauch und differenzierter Abfallentsorgung aufmerksam zu machen, wenn auch mit bescheidenen Methoden (der Titel der Broschüre *The Project of Garbage Removal by Using a Method of Bury* weist hinsichtlich des Müllproblems nicht gerade auf eine nachhaltige Methode hin).<sup>95</sup> In beiden Fällen ist ersichtlich, dass die Bekämpfung von Problemen auf einer Reaktion in Bezug auf die negativen Auswirkungen mangelnden Umweltbewusstseins basiert, die Probleme aber nicht wirklich an deren Wurzeln gepackt werden. Angesichts dieser Umstände bleibt es fraglich, wie lange Hua Hin seinem selbst gewählten Untertitel *Paradise City* gerecht bleibt.

---

<sup>91</sup> Schweizerisches Handelsamtsblatt

<sup>92</sup> Schriftliche Befragung von Markus Rellstab vom 30.5.2010

<sup>93</sup> Akamai Village

<sup>94</sup> Interview mit Jira Phongphaiboon vom 21.7.2010

<sup>95</sup> Interview mit Nukul Pornsomboonsiri vom 26.8.2010

## 7 Fazit und Ausblick

Die abschließenden Kapitel sollen in Folge kurz darstellen, wie der Einfluss der wachsenden Bevölkerungsgruppe der Expats auf die lokale Gesellschaft und Wirtschaft bewertet werden könnte. In einer kurzen Überlegung wird erklärt, welchen Nutzen und welche Probleme sie bringen. Danach folgt eine Empfehlung der Autorinnen wie das Phänomen *Amenity Migration* zu einer vorteilhaften Entwicklung für beide Gesellschaften im Zielgebiet – die der Expats als auch die der genuinen Bevölkerung – führen kann. Zum Abschluss werden zusätzlich Vorschläge für weitere Forschungsperspektiven unterbreitet.

### 7.1 Expats im Raum Hua Hin/Cha-am – Problemgruppe oder unverzichtbare ökonomische Impulsgeber?

Ob die Expats in Cha-am und Hua Hin eine Problemgruppe darstellen oder ob sie eine tragende ökonomische Rolle für die Region spielen, lässt sich pauschal nicht beantworten – es ist wohl eine Mischung aus beidem. Während der Forschungstätigkeit kamen den Autorinnen sehr engagierte, weltoffene ProbandInnen unter, aber auch Expats, die eher die Bier- und Barszene der Region zu fördern schienen. Tatsächlich ist es so, dass die Stadtregierungen von Cha-am und Hua Hin die ausländischen ZuwanderInnen generell begrüßen und sich über deren positive wirtschaftlichen Effekte im Klaren sind. Das hat sie auch dazu veranlasst, die Infrastruktur rasch wachsen zu lassen: Es wurden neue Einkaufszentren, Krankenhäuser und Schulen gebaut – ein Umstand von dem schlussendlich alle Bevölkerungsgruppen profitieren. Vor allem die älteren ZuwanderInnen haben aufgrund ihrer zumeist sicheren „Einkommensquelle“ eine beachtliche Kaufkraft. Die thailändische Aufenthaltspolitik ist zudem darauf ausgerichtet, dass der ausländische Gast zu keiner finanziellen Belastung für die Staatskasse wird. Hinzu kommt die Fülle an Arbeitsplätzen, die durch den (Langzeit-)Tourismus geschaffen werden. Die Zunahme an Immobilienprojekten führt zu vermehrten

Investitionen an beiden Standorten. Ein nicht immer beachtetes Problem ist allerdings die ökologische Tragfähigkeit. Die Bautätigkeit hat zudem auch zur Folge, dass die Ghettobildung gefördert wird: Immer mehr *gated communities* führen zu einer zunehmenden Segregation der ausländischen Bevölkerung von der einheimischen. Die Abschottung solcher Wohnparks gegenüber der bestehenden Siedlungsstrukturen mag den Eindruck erwecken, dass die Expats versuchen, den Kontakt mit Thais zu vermeiden. Nicht unerwähnt in Zusammenhang mit Expats sollte in Thailand auch der Sextourismus sein: Für die meisten alleinstehenden, männlichen Expats ist die Suche nach einer passenden Partnerin eine wichtige Komponente in ihrem Leben. Inwieweit diese die Prostitution fördert bzw. ob die zahlreichen Facetten, die Beziehungen zwischen *Farang* und Thai-Frau annehmen können, überhaupt als „Problem“ betrachtet werden soll, ist auch unter WissenschaftlerInnen eine immer wiederkehrende Streitfrage. Immerhin kann, wie die Befragungen gezeigt haben, eine gemischte Partnerschaft zu einer erfolgreichen Integration oder zumindest zu einem besseren Verständnis in Bezug auf die Gastbergesellschaft führen. Tatsache jedoch ist, dass dort, wo reger Tourismus herrscht, die Prostitution und die Kriminalitätsrate ansteigen. Im Fall von Pattaya mag das ein veritables Problem darstellen, im Untersuchungsgebiet selbst ist diese Problematik noch nicht auffällig. Ein generelles Problem in Thailand ist die weit verbreitete Korruption: Viele der befragten Expats akzeptieren ohne größeren Widerspruch die Tatsache, dass es selbstverständlich ist, eine/n AusländerIn härter zu bestrafen (z.B. Verkehrsdelikte) oder von Behörden ausgenutzt zu werden. Die meisten gehen somit Komplikationen aus dem Weg und nehmen diesen Umstand in Kauf, so dass ein erfolgreicher Kampf gegen die Korruption in weite Ferne gerückt scheint.

Die mangelnde Anpassungsfähigkeit der Expats hinsichtlich Sprache und kultureller Gebräuche ist wohl die grundlegendste Ursache für die geringe Akzeptanz auf Seiten der einheimischen Bevölkerung. Auf der anderen Seite, d. h. seitens der Expats, wird die Reduktion der Beziehungen zwischen AusländerInnen und Thais auf ein rein materielles Niveau beanstandet. Um diesbezüglich genauere Aussagen treffen zu können, wäre allerdings eine Studie erforderlich, die untersucht, wie die *Farangs* hinsichtlich ihrer (Charakter)Eigenschaften von der thailändischen Bevölkerung wahrgenommen werden. Generell wäre ein gewisses Maß an Offenheit und Integrationswillen wünschenswert, wenn sich jemand entscheidet, in einem fremden Land zu leben.

## 7.2 *Amenity Migration* als kontrolliertes Phänomen – Empfehlungen

Altersmigration kann langfristig funktionieren, solange gewisse Voraussetzungen erfüllt werden: Die Menschen, die zuwandern, und die einheimische Bevölkerung im Zielgebiet sollten gleichermaßen profitieren können. Dies ist der Fall, wenn der Migrant oder die Migrantin genügend Kapital aus dem Herkunftsland in die neue Heimat mitbringt, um das Zielgebiet wirtschaftlich zu unterstützen. Das Beispiel von Thailand zeigt ganz deutlich, wie es möglich ist, eine vornehmlich kaufkräftige Zielgruppe anzusprechen und in der Folge die Zuwanderung zu regulieren. Die übliche Forderung an die MigrantInnen, genügend Geldmittel aufzuweisen, um den Ruhestand im Ausland zu finanzieren, ist generell zu begrüßen. Dennoch sollte das Augenmerk nicht allein darauf gerichtet sein: Es wäre z.B. wünschenswert, wenn die potenziellen Expats Vorkenntnisse in Bezug auf Kultur und Etikette und vielleicht auch auf Sprache nachweisen könnten. Auch sollte die Destination selbst ein angemessenes Angebot zur kulturellen Partizipation der MigrantInnen bereit stellen und auch fördern (z.B. Sprachkurse).

Zuwanderung kann für eine Region eine Verbesserung der Infrastruktur und die Schaffung von Arbeitsplätzen bewirken, so dass vor allem strukturschwache Gebiete die Chance erhalten, aufgewertet zu werden. Beliebten IRM-Standorten ist es überlassen, geeignete Rahmenbedingungen für die AltersmigrantInnen zu schaffen, um einerseits attraktiv zu bleiben (wachsende Konkurrenz) und andererseits die Zuwanderung in vernünftigen Rahmen zu halten. Denn es ist absehbar, dass diese Form der Migration in den nächsten Jahren bis Jahrzehnten an Dynamik gewinnen wird – nicht zuletzt aufgrund der demographischen Gegebenheiten. Für Expats gilt, dass sie nach wie vor Gast in ihrer neuen Heimat sind: Dementsprechend sollten sie die neuen Gegebenheiten und kulturelle Eigenheiten des Landes akzeptieren und so weit wie möglich versuchen sich anzupassen. Das ist gerade im Fall von Thailand nicht immer einfach, da die kulturellen und sprachlichen Differenzen zum westlichen Kulturkreis besonders groß sind. Aber schon geringe Sprachkenntnisse können das Ein- und Zusammenleben ungemein erleichtern und zeigen gegenüber dem Gastgeber Interesse und Respekt. Problematisch können sich Expat-Communities entwickeln, wenn sie sich zu autonomen Fremdkörpern in einer Region entwickeln und dazu beitragen, dass Immobilien für Einheimische zunehmend unerschwinglich werden. Konkurrenzsituationen zwischen den Bevölkerungsgruppen sollten aber möglichst verhindert werden, wenn die Zielsetzung eines

friedvollen Miteinanders erreicht werden soll. Aus diesem Grund wäre auch eine möglichst geringe Segregation der zugewanderten Personen wünschenswert, obwohl der Trend (Stichwort *gated communities*) eher in die andere Richtung geht. Planerische Regulierungsmaßnahmen auf Gemeindeebene wären beispielsweise eine Möglichkeit dieser Entwicklung entgegen zu wirken.

Neue Destinationen der IRM in Schwellen- und Drittweltländern, die an Attraktivität zunehmen, bieten genügend Potenzial für weitere Untersuchungen. Thailand ist als Zielland von Forschungsarbeiten bezüglich IRM durchaus noch im Mittelpunkt wissenschaftlichen Interesses, doch bereits während unserer Forschungstätigkeit zeichnete sich ein Trend ab, der erkennen lässt, dass auch die Nachbarländer Kambodscha, Vietnam und Malaysia künftig potentielle Destinationen der IRM sein werden. Für weitere Entwicklungen wäre es hilfreich die Auswirkungen von *Amenity Migration* so gut wie möglich einschätzen zu können, um negative Erscheinungen zu vermeiden. Etwas vernachlässigt werden in der Forschung die individuellen Ansichten der Menschen der Gastbergesellschaft: Ihre Sichtweisen und Meinungen würden ebenfalls Aufschluss über grundsätzliche Haltungen zu dieser Form der Wanderung geben.

Offen bleibt auch die Frage wie sich die Pensionssysteme in den Industriestaaten in der Zukunft entwickeln werden. Durch die demographische Alterung dieser Gesellschaften werden die öffentlichen Kassen zusätzlich belastet und das Pensions- und Gesundheitssystem wird in der gegenwärtigen Form auf Dauer schwer zu erhalten sein. Altersarmut, Pflegenotstand und Pensionskürzungen sind Stichworte, die die heutige Politik sehr beschäftigen und BürgerInnen beunruhigen. Private Vorsorge wird für die heutige jüngere Generationen ein wichtiges Thema sein und zukünftige PensionistInnen könnten aufgrund zu geringer Pensionen in Länder abwandern, wo die Lebenshaltungskosten niedriger sind: Das wäre jedoch eine Entwicklung von den wohlhabenden, nach dem Leben im Paradies suchenden RuhestandsmigrantInnen zu „Pensionsflüchtlingen“. Eine „erzwungene“ Altersmigration aufgrund von Altersarmut ist auf keinen Fall ein erstrebenswertes Ziel und sollte rechtzeitig durch geeignete Maßnahmen verhindert werden.

# Literaturverzeichnis

## Monographien und Aufsätze:

ATTESLANDER P. (2003): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin/New York.

BALKIR C., KIRKULAK B. (2009): Turkey, the new destination for international retirement migration. In: FASSMANN H., HALLER M., LANE D. (Hrsg.): Migration and Mobility in Europe. Trends, patterns and control. Cheltenham, Northhampton.

BELL M., WARD G. (2000): Comparing Temporary Mobility with Permanent Migration. In: Tourism Geographies 2:1, 97-107.

BENSON M., O'REILLY K. (2009): Migration and the search for a better way of life: A critical exploration of lifestyle migration. In: The sociological review 57:4, 608-625.

CASADO-DÍAZ A. M. (2006): Retiring to Spain: An Analysis of differences among North European Nationals. In: Journal for Ethnic and Migration Studies 32:8, 1321-1339.

COHEN E. (1996): Thai Tourism. Hill-tribes, Islands and Open-Ended Prostitution. Bangkok.

COHEN E. (2008): Medical Tourism in Thailand. In: AU-GSB e-Journal 1:1, 24-37. Assumption University of Thailand. Bangkok.

CONNELL J. (2006): Medical Tourism: Sea, Sun, Sand and... Surgery. In: Tourism Management 27, 1093-1100.

CROPLEY A. J. (2002): Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung. Eschborn bei Frankfurt am Main.

DIEKMANN A. (2002): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg.

GLASER B. G., STRAUSS A. L. (1998): Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern.

GURRAN N. (2008): The Turning Tide: Amenity Migration in Coastal Australia. In: International Planning Studies 13:4, 391-414.

GUSTAFSON P. (2001): Retirement migration and transnational lifestyles. In: Ageing and Society 21, 371-394.

GUSTAFSON P. (2002): Tourism and seasonal retirement migration. In: Annals of Tourism Research 29:4, 899-918.

GUSTAFSON P. (2008): Transnationalism in retirement migration: The case of North European retirees in Spain. In: Ethnic and Racial Studies 31:3, 431-475.

HAEHLING VON LANZENAUER C., KLEMM K. (Hrsg.) (2007): Demographischer Wandel und Tourismus – Zukünftige Grundlange und Chancen für touristische Märkte. Erich Schmidt Verlag. Berlin.

HOLM K. (1975): Die Frage. In: HOLM K. (Hrsg.): Die Befragung 1. Der Fragebogen – Die Stichprobe. – München, 32-92.

HOWARD R. W. (2008): Western retirees in Thailand: motives, experiences, wellbeing, assimilation and future needs. In: Ageing and Society 28, 145-163.

HOWARD R. W. (2009): The migration of Westerners to Thailand: An unusual flow from developed to developing world. In: International Migration 47:2, 193-225.

JANOSCHKA M. (2009): The Contested Spaces of Lifestyle Mobilities: Regime Analysis as a Tool to Study Political Claims in Latin American Retirement Destinations. In: DIE ERDE – Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde 140:4, 251-274.

KING R., WARNES A. M., WILLIAMS A. (1998): International retirement migration in Europe. In: International Journal of Population Geography 4, 91-111.

KING R., WARNES A. M., WILLIAMS A. (2000): Sunset Lives: British Retirement Migration to the Mediterranean. Oxford.

KOCH-SCHULTE J. (2008): Planning for International Retirement Migration and Expats: A case study of Udon Thani, Thailand. Winnipeg.

LIBUTZKI O. (2003): Strukturen und Probleme des Tourismus in Thailand. In: BECKER C., HOPFINGER H., STEINECKE A. (Hrsg.): Geographie der Freizeit und des Tourismus, 679-691. München, Wien.

McDOWALL S., WANG Y. (2009): An Analysis of International Tourism Development in Thailand: 1994-2007. In: Asia Pacific Journal of Tourism Research 14:4, 351-370.

McHUGH K. E. (2000): The “Ageless Self”? Emplacement of Identities in Sun Belt Retirement Communities. In: Journal of Aging Studies 14:1, 103-115.

McINTYRE N. (2009): Rethinking Amenity Migration: Integrating Mobility, Lifestyle and Social-Ecological Systems. In: DIE ERDE – Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde 140:4, 229-250.

MIETHIG M. (2009): Thailand. GAIA Reiseführer. Köln.

ONO M. (2008): Long Stay Tourism and International Retirement Migration: Japanese Retirees in Malaysia. In: YAMASHITA S., MINAMI M., HAINES D., EADES J. (Hrsg.): Transnational Migration in East Asia. Japan in a Comparative Focus, 151-162. Osaka.

SCHAFFAR W. (2008): Thailand, Thaksin und die Widersprüche der Sozialpolitik im sogenannten "Post Washington Concensus". In: HUSA K., JORDAN R., WOHLSCHLÄGL H. (Hrsg.): Ost- und Südostasien zwischen Wohlfahrtsstaat und Eigeninitiative. Aktuelle Entwicklungstendenzen von Armut, Alterung und sozialer Unsicherheit, 93-105. Wien.

TORKINGTON K. (2010): Defining lifestyle migration. In: Dos Algarves 19, 99-111.

TOYOTA M. (2006): Ageing and transnational householding. Japanese retirees in Southeast Asia. In: IDPR 28:4, 514-531.

WARNES A. M., WILLIAMS A. (2006): Older Migrants in Europe: A New Focus for Migration Studies. In: Journal of Ethnic and Migration Studies 32:8, 1257-1281.

WILLIAMS A., KING R., WARNES A. M. (1997): A place in the sun: International Retirement Migration from Northern to Southern Europe. In: European Urban and Regional Studies 4:2, 115-134.

VERESS K. (2009): "Vom Sextouristen zum Strandpensionisten?" Eine Fallstudie zur männlichen Altersmigration nach Thailand am Beispiel von Hua Hin und Cha-am. Diplomarbeit. Wien.

VIELHABER C. (1984): Vom Fischerdorf zu einem Zentrum des Fernreisetourismus: Beispiel Pattaya. In: Geographischer Jahresbericht aus Österreich 43, 31-76.

## Internetquellen:

123recht.net

<http://www.123recht.net/article.asp?a=24587&ccheck=1>

entnommen am 05.06.2011

1stop:

<sup>1</sup><http://www.1stop Pattaya.com/living>

entnommen am 11.06.2011

<sup>2</sup><http://www.1stop Chiangmai.com/living>

entnommen am 11.06.2011

<sup>3</sup><http://www.1stop Phuket.com/living>

entnommen am 11.06.2011

<sup>4</sup>[http://www.1stop Samui.com/about\\_samui/expats](http://www.1stop Samui.com/about_samui/expats)

entnommen am 11.06.2011

AG Friedensforschung:

<http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Thailand/wongsawat.html>

entnommen am 06.06.2011

Akamai Village:  
<http://www.akamaivillage.com/index.php> entnommen am 10.08.2011

Baan Thai Property:  
<http://www.baanthaiproperty.com/huahin.php> entnommen am 05.08.2011

Bangkok Hospital:  
<http://www.bangkokhospital.com/huahin/index.php> entnommen am 14.07.2011

Bangkok Post online:  
<http://www.bangkokpost.com/news/asia/236132/thai-general-election-to-take-place-july-3>  
entnommen am 07.06.2011

BBC online:  
<http://news.bbc.co.uk/2/hi/8567406.stm> entnommen am 06.06.2011

Beach Home Care Cha-am:  
<http://www.betreutes-wohnen-in-thailand.de/preise/> entnommen am 10.08.2011

Berliner Zeitung online:  
<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2008/0503/horizonte/0005/index.html>  
entnommen am 28.07.2011

Board of Investment:  
<http://www.boi.go.th> entnommen am 03.06.2011

Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten:  
<http://www.bmeia.gv.at/aussenministerium/buergerservice/reiseinformation/a-z-laender/thailand-de.html>  
entnommen am 07.06.2011

Clickthai.de:  
<http://www.clickthai.de/Service/Law/condominium.html> entnommen am 28.07.2011

Definitions.net  
<http://www.definitions.net/definition/snowbird> entnommen am 12.06.2011

Der Focus online:  
[http://www.focus.de/politik/weitere-meldungen/thailand-ministerpraesident-abhisit-ruft-zur-versoehnung-auf\\_aid\\_510930.html](http://www.focus.de/politik/weitere-meldungen/thailand-ministerpraesident-abhisit-ruft-zur-versoehnung-auf_aid_510930.html)  
entnommen am 07.06.2011

Der Spiegel online:  
<sup>1</sup><http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,525184,00.html> entnommen am 05.06.2011  
<sup>2</sup><http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,575709,00.html> entnommen am 05.06.2011  
<sup>3</sup><http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,695656,00.html> entnommen am 06.06.2011  
<sup>4</sup><http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,743348,00.html> entnommen am 07.06.2011  
<sup>5</sup><http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,778527,00.html> entnommen am 30.08.2011

Der Standard online:

<http://derstandard.at/1271376736197/Bangkok-Aussenministerium-gibt-Reisewarnung-heraus>

entnommen am 06.06.2011

Die Presse online:

<sup>1</sup><http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/546532/Blutiger-Protest-der-Regierungsgegner-in-Bangkok>

entnommen am 06.06.2011

<sup>2</sup>[http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/568745/Thailand\\_Haftbefehl-gegen-Thaksin-wegen-Terrorismus](http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/568745/Thailand_Haftbefehl-gegen-Thaksin-wegen-Terrorismus)

entnommen am 07.06.2011

Die Zeit online:

<sup>1</sup><http://www.zeit.de/reisen/2010-05/thailand-tourismus>

entnommen am 07.06.2011

<sup>2</sup><http://www.zeit.de/2009/17/Bhumibol>

entnommen am 07.06.2011

eTurboNews:

<sup>1</sup><http://www.eturbonews.de/1454/visit-year-thailand-2009-eine-chance-fuer-das-koenigreich>

entnommen am 03.06.2011

<sup>2</sup><http://www.eturbonews.com/17139/amazing-thailand-always-amazes-you>

entnommen am 04.06.2011

Expat Forum:

<http://www.expatform.com/expats/thailand-expat-forum-expats-living-thailand/8853-retiring-hua-hin.html>

entnommen am 20.07.2011

Expat Hua Hin:

<http://www.expathuahin.com/>

entnommen am 11.06.2011

Fair Properties:

<http://www.fairproperties.com/>

entnommen am 05.08.2011

Hua Hin Airport:

<http://www.huahinairport.com/>

entnommen am 14.07.2011

Hua Hin-Hua Hin.com:

<http://www.huahin-huahin.com/huahin-news/news-2007-06/foreigners-huahin.htm>

entnommen am 20.07.2011

Hua Hin Municipality:

[http://www.huahin.go.th/eng/about\\_people.php](http://www.huahin.go.th/eng/about_people.php)

entnommen am 08.06.2011

iAsia Magazine:

[http://issuu.com/iasiamagazine/docs/iasia\\_09\\_p01-64](http://issuu.com/iasiamagazine/docs/iasia_09_p01-64)

entnommen am 03.06.2011

Leben-in-Thailand.de:

<sup>1</sup><http://www.leben-in-thailand.de/haus-mieten-in-thailand.shtml>

entnommen am 28.07.2011

<sup>2</sup><http://www.leben-in-thailand.de/arbeiterlaubnis-thailand.shtml>

entnommen am 28.07.2011

Living in Indonesia:

<http://www.expat.or.id/info/retirement.html>

entnommen am 27.07.2011

Malaysia My Secone Home Programme:  
<http://www.mm2h.gov.my/index.php> entnommen am 27.07.2011

N-TV online:  
<http://www.n-tv.de/politik/Samak-muss-Amt-niederlegen-article21789.html>  
entnommen am 05.06.2011

Onpulson.de  
<http://www.onpulson.de/lexikon/4742/sun-belt> entnommen am 12.06.2011

Paradise City Property Thailand:  
<http://www.huahinproperty.biz/the-falls.asp> entnommen am 10.08.2011

Pattaya Times:  
<http://pattaya-times.com/a5520-hua-hin-celebrates-its-100th-anniversary>  
entnommen am 08.06.2011

Pflegewiki:  
[http://www.pflegewiki.de/wiki/Baan\\_Kamlangchay](http://www.pflegewiki.de/wiki/Baan_Kamlangchay) entnommen am 10.08.2011

Philippine Retirement Authority:  
[http://www.pra.gov.ph/main/srrv\\_program?page=1](http://www.pra.gov.ph/main/srrv_program?page=1) entnommen am 27.07.2011

Phuket Info:  
<http://www.phuket-info.com/forums/expats/27521-50-retirement-thailand-v-malaysia-penang.html>  
entnommen am 27.07.2011

Pressemitteilung Web Service:  
<http://pressemitteilung.ws/node/167796> entnommen am 04.06.2011

Retire-on-550-month:  
[http://www.retire-on-550-month.com/our\\_ladies.php](http://www.retire-on-550-month.com/our_ladies.php) entnommen am 27.07.2011

Satihoga – Tropical Homes:  
<http://www.chiangmai-property.thailand-real-estate.info/> entnommen am 05.08.2011

Schweizerisches Handelsamtsblatt:  
<http://zefix.admin.ch/shabpdf/2010/121-25062010-1.pdf> entnommen am 10.08.2011

Silverhill Residence:  
<http://www.silverhill-residence.com/> entnommen am 10.08.2011

Simon E. Siegrist Blog:  
<http://simon.siegrist.tv/blog/index.php?/archives/28-Lotuswell-ade!.html>  
entnommen am 10.08.2011

Süddeutsche Zeitung online:  
<http://www.sueddeutsche.de/politik/thailand-neue-verfassung-angenommen-1.235753>  
entnommen am 05.06.2011

Streetdirectory.com:  
[http://www.streetdirectory.com/travel\\_guide/63843/retirement/thailand\\_attracting\\_expats\\_from\\_around\\_the\\_world.html](http://www.streetdirectory.com/travel_guide/63843/retirement/thailand_attracting_expats_from_around_the_world.html) entnommen am 27.07.2011

Taoyinchi:  
<http://www.taoyinchi.ch/THAILAND/index.php> entnommen am 10.08.2011

Thaiapple Austrian Thailand Portal:  
<http://thailand.atspace.com/immobilien.html> entnommen am 28.07.2011

Thai Health Insurance:  
[http://www.thaihealth.co.th/product\\_simply\\_eng.php](http://www.thaihealth.co.th/product_simply_eng.php) entnommen am 26.07.2011

Thailandblick.com:  
<sup>1</sup><http://www.thailandblick.com/Seiten/thailand-politik.html> entnommen am 05.06.2011  
<sup>2</sup><http://www.thailandblick.com/Seiten/thailand-politik2.html> entnommen am 06.06.2011  
<sup>3</sup><http://www.thailandblick.com/Seiten/thailand-politik3.html> entnommen am 06.06.2011

Thailand-HuaHin.com  
<http://www.thailand-huahin.com/ferry-huahin-pattaya-timetables.html> entnommen am 14.07.2011

Thai Longstay Management:  
<sup>1</sup><http://www.thailongstay.co.th> entnommen am 04.06.2011  
<sup>2</sup><http://www.thailongstay.co.th/package.html> entnommen am 26.07.2011

Thaipage.ch:  
[http://www.thaipage.ch/th\\_info/politik.php](http://www.thaipage.ch/th_info/politik.php) entnommen am 05.06.2011

Thai Visa:  
<http://www.thaivisa.com/forum/topic/470181-expat-stats-on-samui/> entnommen am 11.06.2011

Thaiwebsites.com:  
<sup>1</sup><http://www.thaiwebsites.com/tourism.asp> entnommen am 02.06.2011  
<sup>2</sup>[http://www.thaiwebsites.com/health\\_insurance\\_thailand.asp](http://www.thaiwebsites.com/health_insurance_thailand.asp) entnommen am 26.07.2011

Tourism Hua Hin:  
<sup>1</sup><http://www.tourismhuahin.com/travel-huahin.php> entnommen am 08.06.2011  
<sup>2</sup><http://www.tourismhuahin.com/history-huahin.php> entnommen am 08.06.2011

UNSECO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization)  
<sup>1,2</sup> <http://www.unesco.org/new/en/social-and-human-sciences/themes/social-transformations/international-migration/glossary/migrant/> entnommen am 11.08.2011

United Nations Development Programme:  
<http://hdr.undp.org/en/statistics/> entnommen am 27.07.2011

Welt.de:

<sup>1</sup><http://www.welt.de/reise/article7501586/Elfantenprotest-gegen-einbrechenden-Tourismus.html> entnommen am 30.05.2011

<sup>2</sup>[http://www.welt.de/print-welt/article153038/Thailand\\_will\\_Dauer\\_Touristen\\_hinauswerfen.html](http://www.welt.de/print-welt/article153038/Thailand_will_Dauer_Touristen_hinauswerfen.html) entnommen am 27.07.2011

## Abkürzungsverzeichnis

AM.....	Amenity Migration
ASEAN.....	Association of Southeast Asian Nations
BOI.....	Board of Investment
GPP.....	Gross Provincial Product
HDI.....	Human Development Index
IRM.....	International Retirement Migration
MICE.....	Meetings Incentives Conventions Events
NESDP.....	National Economic and Social Development Plan
PAD.....	People’s Alliance for Democracy
PPP.....	People’s Power Party
SARS.....	Severe Acute Respiratory Syndrome
TAT.....	Tourism Authority of Thailand
TLM.....	Thai Longstay Management
TOT.....	Tourism Organization of Thailand
TRT.....	“Thai Rak Thai”
THB.....	Thai Baht
UDD.....	United Front for Democracy against Dictatorship

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Tourismus in Thailand: Internationale Ankünfte und durchschnittliche Aufenthaltsdauer.....	14
Abb. 2: Tourismus in Thailand: Durchschnittliche Ausgaben der internationalen TouristInnen und nationale Deviseneinnahmen durch den Tourismus.....	15
Abb. 3: Tourismus in Thailand: Altersverteilung der internationalen TouristInnen in Prozent .....	17
Abb. 4: Tourismus in Thailand: Ankünfte in Beherbergungsbetrieben in den wichtigsten Destinationen 2010.....	21
Abb. 5: Lage des Untersuchungsgebietes .....	33
Abb. 6: Entwicklung der Besucherzahl von Cha-am und Hua Hin 1989-2007.....	35
Abb. 7: Entwicklung der Anzahl der Beherbergungsbetriebe und Zimmer in Cha-am und Hua Hin 1989-2010.....	36
Abb. 8: Einnahmen aus dem Tourismus in Cha-am und Hua Hin.....	37
Abb. 9: Altersklassen der Befragten in Cha-am und Hua Hin.....	44
Abb. 10: Herkunftsländer der Befragten in Cha-am und Hua Hin.....	46
Abb. 11: Höchste abgeschlossene Schulbildung der Befragten in Cha-am und Hua Hin.....	50
Abb. 12: Vorangegangene Erwerbstätigkeit der Befragten in ihrem Heimatland vor Niederlassung in Cha-am und Hua Hin.....	51
Abb. 13: Netto-Haushaltseinkommen der Befragten in Cha-am und Hua Hin pro Monat.....	53
Abb. 14: Anzahl der Thailandaufenthalte der Befragten in Cha-am und Hua Hin vor ihrer Niederlassung .....	55
Abb. 15: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Befragten in Cha-am und Hua Hin bei ihren Aufenthalten in Thailand.....	57
Abb. 16: Von Befragten gekannte Thais vor ihrer Niederlassung.....	58
Abb. 17: Kontakte zwischen Expats und Thais in Cha-am und Hua Hin.....	68

Abb. 18: Personen, mit denen die Befragten die meiste Zeit verbringen .....	69
Abb. 19: Personengruppen, mit denen die Befragten am häufigsten Kontakt haben.....	70
Abb. 20: Erfüllte Erwartungen der Befragten an ihr Leben in Thailand .....	75
Abb. 21: Von den Expats erwünschte Verbesserungen und Serviceleistungen in Cha-am/Hua Hin.....	78
Abb. 22: Expats über Expats in Thailand – Selbstbild.....	84
Abb. 23: Vergleich Fremdbild und Selbstbild.....	84
Abb. 24: Überlegungen der Expats, Cha-am/Hua Hin/Thailand zu verlassen.....	88
Abb. 25: Manora Village.....	99
Abb. 26: Lotuswell Resort.....	101
Tab. 1: Tourismus in Thailand: Ankünfte der 10 wichtigsten Herkunftsländer in Prozent.....	16
Tab. 2: Aktueller Familienstand der Befragten von Cha-am/Hua Hin.....	47
Tab. 3: Anzahl der Kinder der Befragten von Cha-am/Hua Hin.....	48
Tab. 4: Besuchte Destinationen der Befragten in Cha-am und Hua Hin vor der Niederlassung in Thailand.....	56
Tab. 5: Von den Befragten genannte Vorzüge und Annehmlichkeiten von Cha-am und Hua Hin .....	60
Tab. 6: Von den Befragten genannte Gründe für die Auswanderung nach Thailand .....	62
Tab. 7: Häufigste Kontakte – aktuelle Partnerschaft Kreuztabelle.....	71
Tab. 8: Erfüllte Erwartungen an das Leben in Thailand – Aufenthaltsdauer Kreuztabelle .....	76
Tab. 9: Überlegungen aktuellen Heimatort zu verlassen – Alter Kreuztabelle .....	89



# Anhang

## Fragebogen (deutsch)

### Was ist das Besondere an Cha-am/Hua Hin?

- Wie oft und wo waren Sie bereits in Thailand/(Cha-am/Hua Hin), bevor Sie hier sesshaft wurden?
- Wie lange waren Sie im Schnitt unterwegs? Wo haben Sie diesen Aufenthalt verbracht?
- Kannten Sie bevor Sie nach Cha-am/Hua Hin kamen irgendwelche Thais?
- Was schätzen Sie an Cha-am/Hua Hin gegenüber anderen Standorten in Thailand?
- Wieso haben Sie sich für ein Leben in Cha-am/Hua Hin entschieden?
- Wo leben Sie in Cha-am/Hua Hin? (Karte zum Einzeichnen vorlegen)
- Haben Sie davor woanders gelebt? (Karte einzeichnen, wenn möglich)

### Wie leben die Expats in Thailand?

- Wie viel Zeit im Jahr haben Sie in Cha-am/Hua Hin schon verbracht?
- Welche Monate verbringen Sie in Cha-am/Hua Hin und welche Monate woanders?
- Welche Art von Aufenthaltstitel haben Sie?
- Wie und durch welchen Kontakt haben Sie Ihre Bleibe gefunden?
- Wie finanzieren Sie sich Ihren Aufenthalt?
- Können Sie mir drei Dinge aufzählen wofür Sie monatlich das meiste Geld ausgeben?
- Wer hilft Ihnen bei Behördengängen und bei bürokratischen Hürden?
- Wie viele und welche Behördengänge hatten Sie im letzten halben Jahr?
- Wie gut können Sie sich üblicherweise bei Behördengängen verständigen?  
sehr gut gut mäßig gar nicht
- Wo wäre Ihrer Meinung nach eine Serviceleistung nötig?
- Wie oft haben Sie in den letzten 6 Monaten ärztliche Hilfe in Anspruch genommen?
- Wie reisen Sie in Cha-am/Hua Hin?
- Wo kaufen Sie normalerweise Essen oder/und Lebensmittel ein?
- Wo gehen Sie üblicherweise Kleidung, Accessoires und Souvenirs kaufen?
- Wohin gehen Sie gewöhnlich Essen? Wie oft pro Woche? Wohin?

Welche sozialen Kontakte weisen Expats auf?

- Waren Sie letzte Woche auf Besuch bei Thais?
- Hatten Sie letzte Woche in ihrem Haus/ihrer Wohnung Besuch von Thais?
- Waren Sie letzte Woche auf Besuch bei anderen Expats?
- Hatten Sie letzte Woche Besuch von anderen Expats in ihrem Haus/ihrer Wohnung?
- Mit wem verbringen Sie üblicherweise Ihre (Frei)zeit?
- In welchem sozialen Umfeld halten Sie sich vorwiegend auf?
  - Expats aus dem eigenen Land  andere Expats  Thais  keine Bestimmten

Wie hoch ist die Integrationsbereitschaft der Expats?

- Sind Sie mit ihrer Wohnung/ihrer Haus zufrieden?  
Bitte reihen Sie die Zufriedenheit über ihr Wohnumfeld wie folgt: (1,2,3,4,5)  
generelle Infrastruktur – soziales Umfeld – Verkehrseinrichtung – Angebot des täglichen Bedarfs
- Wie informieren Sie sich über das Leben in Thailand?
- Für welche Themen interessieren Sie sich dabei?
- Im Folgenden legen wir Ihnen 16 gegensätzliche Begriffe vor, bitte geben Sie an, wie Sie Ihrer Meinung nach ganz allgemein zu Thailand und den Thais passen:

	sehr	ziemlich	nicht entschieden	ziemlich	sehr	
unterstützend	<input type="checkbox"/>	nicht unterstützend				
fleißig	<input type="checkbox"/>	faul				
offen	<input type="checkbox"/>	verschlossen				
freundlich	<input type="checkbox"/>	unfreundlich				
auf Geld bedacht	<input type="checkbox"/>	nicht auf Geld bedacht				
modern	<input type="checkbox"/>	altmodisch				
multikulturell	<input type="checkbox"/>	monokulturell				
aktiv	<input type="checkbox"/>	passiv				
tüchtig	<input type="checkbox"/>	unfähig				
hübsch	<input type="checkbox"/>	hässlich				
organisiert	<input type="checkbox"/>	unorganisiert				

solidarisch	<input type="checkbox"/>	egoistisch				
ehrlich	<input type="checkbox"/>	unehrlich				
weltoffen	<input type="checkbox"/>	provinziell				
selbstbewusst	<input type="checkbox"/>	unsicher				
geschäftstüchtig	<input type="checkbox"/>	nicht				
geschäftstüchtig						

- Wie ist Ihrer Meinung nach die Sicherheit in Cha-am/Hua Hin? Warum?
  - sehr sicher     mäßig sicher     unsicher     überhaupt nicht sicher
- Haben Sie schon einmal einen Thai-Sprachkurs absolviert?
- In welchen folgenden Situationen setzen Sie (ohne fremde Hilfe) die thailändische Sprache ein?
  - Einkaufen
  - öffentlicher Verkehr
  - Behördengänge
  - Besuch von Restaurants, Lokalen
  - Verständigung mit Lebenspartnerin, Ehefrau (wenn thailändisch)
  - in der beruflichen Tätigkeit
- An welchen kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten haben Sie im letzten Jahr teilgenommen, die Ihrem eigenen Kulturkreis entspringen?
- An welchen kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten haben Sie im letzten Jahr teilgenommen, die nicht Ihrem eigenen Kulturkreis entspringen?

#### Wie beurteilen die Expats ihre Lebensqualität?

- Haben sich Ihre Erwartungen an das Leben hier erfüllt?
- Gibt es irgendwelche Dienstleistungen, die Sie sich noch wünschen würden?
- Gibt es Probleme/Umstände, mit denen Sie hier seit Ihrer Niederlassung zu kämpfen haben?
- Wie haben Sie sich das Leben vorgestellt, wenn Sie älter und krank werden sollten und was soll nach Ihrem Tod passieren? (Testament, Begräbnis)
- Betreffend der Integrationsbemühungen der Thais sowie Expats: Wer sollte Ihrer Meinung nach dafür zuständig sein diese Bemühungen zu intensivieren? Geben Sie ein Beispiel...

- Im Folgenden legen wir Ihnen 16 gegensätzliche Begriffe vor, bitte geben Sie an, wie sie Ihrer Meinung nach ganz allgemein zu Expats in Thailand passen:

	sehr	ziemlich	nicht entschieden	ziemlich	sehr	
unterstützend	<input type="checkbox"/>	nicht unterstützend				
fleißig	<input type="checkbox"/>	faul				
offen	<input type="checkbox"/>	verschlossen				
freundlich	<input type="checkbox"/>	unfreundlich				
auf Geld bedacht	<input type="checkbox"/>	nicht auf Geld bedacht				
modern	<input type="checkbox"/>	altmodisch				
multikulturell	<input type="checkbox"/>	monokulturell				
aktiv	<input type="checkbox"/>	passiv				
tüchtig	<input type="checkbox"/>	unfähig				
hübsch	<input type="checkbox"/>	hässlich				
organisiert	<input type="checkbox"/>	unorganisiert				
solidarisch	<input type="checkbox"/>	egoistisch				
ehrlieh	<input type="checkbox"/>	unehrlich				
weltoffen	<input type="checkbox"/>	provinziell				
selbstbewusst	<input type="checkbox"/>	unsicher				
geschäftstüchtig	<input type="checkbox"/>	nicht geschäftstüchtig				

- Haben Sie jemals daran gedacht Cha-am/Hua Hin/Thailand zu verlassen?

Wie sieht das soziale Profil der in Cha-am und Hua Hin lebenden Expats aus?

- Darf ich fragen wie alt Sie sind?
- Welche Nationalität haben Sie?
- Wie sieht Ihr Beziehungsstatus aus?
  - ledig  verheiratet  verwitwet  geschieden
  - Lebensgemeinschaft mit einer Thai (aus Cha-am/Hua Hin)/nicht Thai
  - Partnerschaft mit einer Thai (aus Cha-am/Hua Hin)/nicht Thai
- Wie viele Kinder haben Sie?
  - mit eine/m/ westlichen Partner/in
  - mit eine/m/r Thai Partner/in

- sonstige/r Partner/in
- Über welche höchste abgeschlossene Schulbildung verfügen Sie?
  - Pflichtschule
  - Lehre
  - Fachschule
  - höherer Schulabschluss (Matura/Abitur)
  - (Fach)hochschule/Universitätsabschluss
- Welchem Beruf sind Sie in der Heimat nachgegangen?
- Welchen Beruf gehen Sie in Cha-am/Hua Hin – Thailand nach?
- Bitte ordnen Sie ihr monatlich verfügbares (Netto)Einkommen Ihres Haushaltes in eines der folgenden Klassen zu:
 

<input type="checkbox"/> ≤ 500 €	<input type="checkbox"/> ≤ 25.000 Baht
<input type="checkbox"/> 501-1.000 €	<input type="checkbox"/> 25.001-50.000 Baht
<input type="checkbox"/> 1.001-1.500 €	<input type="checkbox"/> 50.001-75.000 Baht
<input type="checkbox"/> 1.501-2.000 €	<input type="checkbox"/> 75.001-100.000 Baht
<input type="checkbox"/> 2.001-2.500 €	<input type="checkbox"/> 100.001-125.000 Baht
<input type="checkbox"/> 2.501-3.000 €	<input type="checkbox"/> 125.001-150.000 Baht
<input type="checkbox"/> ≥ 3.001 €	<input type="checkbox"/> ≥ 150.001 Baht

## Liste der ExpertInnenbefragungen

Boujoun Titikarn, 16.07.2010

Mitarbeiterin im *Land Office Hua Hin*, (mündliche Befragung)

Camenisch Walter, 21.08.2010

Manager des Immobilienprojekts *Manora Village*, (schriftliche Befragung)

Fritschi René, 19.07.2010

Generalmanager vom Immobilienprojekt *Lotuswell*, (mündliche Befragung)

Holmes Colin, 29.09.2010

Vorstand von der Immobilienagentur *Hua Hin Property Search*, (schriftliche Befragung)

Natrat Akerat, 17.07.2010

Mitarbeiterin im *Land Office Cha-am*, (mündliche Befragung)

Phongphaiboon Jira, 21.07.2010

Bürgermeister von Hua Hin, (mündliche und schriftliche Befragung)

Pornsomboonsiri Nukul, 26.08.2010

Bürgermeister von Cha-am, (mündliche und schriftliche Befragung)

Punsaard Apinya, 08.08.2010

Mitarbeiterin der Immobilienagentur *Senior Property Consultant Engel & Völkers*, (schriftliche Befragung)

Rellstab Markus, 30.05.2011

Manager des Immobilienprojekts *Blue Hill Garden*, (schriftliche Befragung)

Rüss Michael, 12.08.2010

Manager vom Immobilienprojekt *The Falls*, (mündliche Befragung)

# Lebenslauf

## Persönliche Daten:

Name: Julia Jöstl

Geburtsdatum u. -ort: 13. November 1984 in Salzburg

Staatsbürgerschaft: Österreich

E-Mail: julia.joe@gmx.at



## Praktika:

1.11.2008-31.12.2008: Teilzeitanstellung (20 Wochenstunden) im Umweltbundesamt GmbH,  
1090 Wien

## Tätigkeiten:

- Mitarbeit am EU-Projekt ECONNECT (Verbund von Schutzgebieten im Alpenraum)
- Recherchen zur Erstellung einer Studie zum Thema Waldflächenmuster
- Recherchen zur Klassifizierung von Schutzgebieten mit Waldflächen

## Studienverlauf:

Seit 26.5.2007-heute: Diplomstudium Theoretische und Angewandte Geographie, Universität  
Wien

1.10.2004-25.5.2007: Diplomstudium Geographie, Universität Wien

## Studienschwerpunkte:

- Räumliche Tourismus- und Freizeitforschung
- Entwicklungsländerforschung/Entwicklungszusammenarbeit: Schwerpunkt Asien
- Boden- und Hydrogeographie

### **Auslandsaufenthalte zu Studienzwecken:**

28.6.2010-20.10.2010 Forschungsaufenthalt in Cha-am und Hua Hin, Thailand, zur Datenerhebung für die Diplomarbeit „Auf der Suche nach dem Paradies? Das Phänomen der *Amenity Migration* – eine Fallstudie in Cha-am und Hua Hin“

26.6.2009-12.7.2009 Auslandsexkursion Zentral- u. Südthailand mit Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl Husa und Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Vielhaber, Schwerpunkte: Megacityentwicklung, Erscheinungsformen und regionalwirtschaftliche Bedeutung des Tourismus

### **Schulausbildung:**

Absolvierung der Reife- und Diplomprüfung im Juni 2004

1999-2004: Höhere Bundeslehranstalt für Tourismus Bergheidengasse, 1130 Wien

1995-1999: wirtschaftskundliches Realgymnasium Auf der Schmelz, 1150 Wien

1991-1995: Volksschule, 1140 Wien

### **Zusätzliche Qualifikationen:**

Englisch (ausgezeichnet)

Italienisch (gut)

Koreanisch (Grundkenntnisse)

MS Office, SPSS, ArcGIS

### **Publikationen:**

JÖSTL J. und WIESER B. (2011): Auf der Suche nach dem Paradies? Einblicke in eine Studie zu *Amenity Migration* in Cha-am und Hua Hin, Thailand. In: ASEAS – Austrian Journal of South-East Asian Studies 4 (1), 166-172.